



universität  
wien

# DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Das Bild der Frau in Israel- Realität oder Fiktion?“

Verfasserin

Ulrike Koller

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2012

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 312

Studienrichtung lt. Studienblatt: Diplomstudium Geschichte

Betreuer: Univ.-Prof. Dr. Frank Stern

*Herbert, Katharina & Peter*

## Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung .....	6
1.1	Zionismus & Staatsgründung: Das Bild der Frau im zionistischen Film- Realität oder Fiktion? .....	9
1.2	Traumatisierung durch die Shoah, Erinnerungen an die Shoah im israelischen Film . .....	10
1.3	Nation im Kriegszustand: Männer ziehen in den Krieg und die Frauen?.....	10
1.4	Heerdienst, den auch Frauen zwei Jahre lang absolvieren müssen .....	11
1.5	Familie, Reproduktionsdruck, Traditionen .....	11
2	Zionismus und Staatsgründung.....	14
2.1	Das Bild der Frau in der zionistischen Bewegung- Realität oder Fiktion? .....	14
2.1.1	Kulturelle Identität bzw. die Erinnerung an das „gelobte Land“ .....	15
2.1.2	Ideologie des Zionismus .....	15
2.1.3	Die PionierInnen .....	17
2.2	Herausragende Zionistinnen.....	21
2.2.1	Manya Shochat .....	21
2.2.2	Chana Senesch.....	22
2.2.3	Haviva Reik.....	24
2.3	Filme vor der Staatsgründung, zionistische Filme.....	26
2.4	Die ersten Filmstudios in Herzliya .....	28
2.5	Film: Hill 24 doesn't answer (1955).....	30
2.5.1	Hintergrundinformation und Filmästhetik .....	36
2.5.2	Hintergrundinformation zu den Schauspielern und Thorold Dickinson .....	37
2.5.3	Zu den Drehorten.....	38
2.5.4	Zusammenfassung .....	39
3	Die Shoah im kollektiven Gedächtnis der Israelis und Erinnerungen an die Shoah im israelischen Film .....	41
3.1	Erinnerung an die Shoah in Israel: offizielle Feiertage, Gedenkstätten .....	43
3.2	Der Shoah Diskurs im heutigen Israel.....	47
3.3	Die Shoah betrachtet vom psychologischen und soziologischem Standpunkt: Die „Second Generation“ .....	49
3.3.1	Stigmatisierung und Feminisierung der Überlebenden.....	53
3.4	Die Darstellung der Shoah und der Überlebenden im israelischen Film .....	54
3.5	1980-er Jahre .....	55
3.6	Film: Aviya`s summer (1988).....	56

3.7	Filmästhetik.....	62
3.8	Hintergrundinformation zu Gila Almagor.....	63
3.9	Zusammenfassung.....	64
4	Kriegs- und Belagerungszustände.....	66
4.1	Nation im Kriegszustand: Männer ziehen in den Krieg und die Frauen?.....	66
4.2	1967.....	67
4.3	Die Rolle der Ehefrau des Kriegsgefangenen.....	68
4.4	Exkurs Golfkrieg.....	69
4.5	Der Einfluss des Sechstagekrieg auf die Gründung des Fernsehens in Israel.....	70
4.6	Die Veränderungen im Filmgeschehen in den 1960er und 70er Jahren.....	71
4.7	Film: Matzor(1969).....	73
4.8	Hintergrundinformation.....	84
4.9	Filmästhetik.....	84
4.10	Zusammenfassung.....	85
5	Militär und Geschlecht in Israel.....	88
5.1	Heerdienst- Frauen müssen 2 Jahre zur Armee.....	88
5.2	Allgemein.....	89
5.3	Frauen in der Armee.....	90
5.4	Frauen in Kampfeinheiten.....	92
5.5	Entwicklung des Militärs in Israel.....	92
5.6	Ideologien und Mythen im Bezug auf das Militär.....	95
5.7	Das Verteidigungsgesetz von 1949.....	96
5.8	Partizipation oder Ausschluss.....	97
5.9	Die Entwicklung zur Individualität im israelischen Film.....	99
5.10	Film: Close to Home (2005).....	99
5.11	Filmästhetik.....	106
5.12	Zusammenfassung.....	107
6	Familie, Reproduktionsdruck, Traditionen.....	109
6.1	Mutterschaft.....	110
6.2	Allgemeines Wahlrecht.....	110
6.3	Wichtige Gesetze für Frauen.....	111
6.4	Das Verteidigungsgesetz.....	112
6.5	Gleichberechtigungsgesetze.....	113
6.6	Exkurs: israelisches Recht.....	114

6.7	Frauenorganisationen und Feminismus.....	115
6.8	Die Situation am Arbeitsmarkt .....	117
6.9	Die zentrale Rolle der Familie und Mutterschaft.....	118
6.10	Film und die Suche nach Traditionen.....	121
6.11	Film: Late Marriage (2001).....	122
6.12	Interview mit Dover Kasashvili .....	129
6.13	Filmästhetik.....	130
6.14	Zusammenfassung.....	132
6.15	Resümee.....	133
7	Literaturverzeichnis .....	136
8	Abstract .....	141
9	Curriculum Vitae .....	144

## 1 Einleitung

Die Wurzeln meines Interesses an dem von mir gewählten Thema sind vielfältig. Einerseits hängt die Themenfindung mit meiner eigenen diffizilen Familiengeschichte zusammen, verbunden mit etlichen Reisen ins „Heilige Land“ aber auch mit der offensichtlichen Tatsache, dass ich als Frau großes Interesse an der Genderthematik habe.

Schon die ersten israelischen Filme, die ich gesehen habe, faszinierten mich und ließen mich nicht mehr los. Die komplexen Themen wie zum Beispiel die komplizierte politische Situation aber auch soziale Probleme und die Beziehung der Geschlechter machen israelische Filme außergewöhnlich und interessant.

Diese Arbeit wird sich mit der israelischen Frau und ihrer Repräsentation in fünf ausgewählten Filmen auseinandersetzen. Meiner Meinung nach klaffen Realität und populäre Darstellungen von israelischen Frauen auseinander, beginnend beim zionistischen Film, der Gleichheitsideale propagiert, die in der Realität nur teilweise umgesetzt wurden. Aber auch die israelische Armee wirbt mit schönen starken Frauen in Uniform, gibt es die wirklich?

Um sich ein Bild von „der israelischen Frau“ machen zu können sind folgende fünf Faktoren meinem Ermessen nach zu analysieren:

1. Zionismus und Staatsgründung
2. Die Shoah
3. Der ständige Kriegszustand
4. Heerdienst
5. Reproduktionsdruck bzw. Tradition und Familie

Diese Arbeit wird sich mit jedem dieser Punkt in jeweils einem Kapitel auseinandersetzen. Beginnend wird die Rolle der Frau während der Zeit des Zionismus und der Staatsgründung analysiert. Als weiterer Faktor die Shoah, deren Einfluss noch heute in Israel sehr präsent ist. Der ständige Kriegszustand und der Heerdienst, mit dem die Frage nach Sicherheit das Leben in Israel unweigerlich bestimmt. Es ist außergewöhnlich, dass auch Frauen zwei Jahre lang den Heerdienst absolvieren müssen.

Zuletzt der massive Reproduktionsdruck, der auf den Frauen lastet. Im letzten Kapitel werde ich noch auf die aktuelle Gesetzeslage im Bezug auf die israelische Frau, Frauenorganisationen und die Bedeutung der Familie eingehen.

Diese Einflüsse schaffen eine Situation, die in Israel einzigartig ist. Diese Faktoren sind im kollektiven Gedächtnis so stark verhaftet, dass sie unweigerlich die weiblichen Identitäten formen. Da es den Rahmen meiner Arbeit sprengen würde auf die vielen unterschiedlichen Frauentypen (Aschkenazim, Sephardim, arabische Israelin, Drusin, Orthodoxe, Ultra Orthodoxe Jüdinnen, russische, äthiopische Immigrantinnen...) einzugehen, werde ich „nur“ auf die oben genannten, wesentlichen Faktoren genauer eingehen. Dazu werde ich die jeweiligen Faktoren zuerst erörtern und mit ausgewählten Bildern ergänzen um die Situationen zu veranschaulichen. Im Anschluss werden aussagekräftige Filmdialoge transkribiert, um meine Thesen zu belegen. Zu jedem Faktor werde ich einen kritischen Film auswählen und diesen wie folgt analysieren:

- Mit der Filmanalyse werden folgende Fragen beantwortet:

Bei der Auswahl der Filmbeispiele, habe ich versucht kritische Filme auszuwählen, die meiner Meinung nach die Darstellung der israelischen Frau möglichst Realitätsnah vermitteln.

Zuerst werden die wichtigsten Fakten wie Entstehungsjahr, Regie, Drehbuch und Kamera erörtert. War der Film kommerziell erfolgreich? Preise und Auszeichnungen werden aufgelistet. Wie war die Rezeption des Films beim Publikum?

Im nächsten Punkt wird eine kurze Darstellung des Inhalts folgen. Um eine detailliertere Analyse der Narration des Films zu erhalten, werde ich die wichtigsten Textstellen zitieren. In meiner Beschreibung der Filmszenen werde ich auf die Filmbilder und Filmästhetik eingehen.

Zum Abschluss werden der sozio-historischen Kontext, der zur Entstehung des Films vorherrschte, dargestellt. Wichtige Informationen über Filmschaffende bzw. SchauspielerInnen werden gesammelt.

Der Schwerpunkt dieser Fragen wird immer auf der Rolle der Frauen liegen. Wie werden Frauen im jeweiligen Film dargestellt? Sind sie marginalisiert? Gilt Heim und

Haus als zentraler Lebensinhalt? Welche Faktoren sind Israel-spezifisch und prägen die jüdische Israelin.

Auch die unterschiedliche Entwicklung des Films in Israel wird chronologisch in den jeweiligen Kapiteln erörtert werden.

## 1.1 Zionismus & Staatsgründung: Das Bild der Frau im zionistischen Film- Realität oder Fiktion?

Als die meisten ZionistInnen in Folge des steigenden europäischen Antisemitismus Ende des 19. Und Anfangs des 20. Jahrhunderts nach Palästina kamen, veränderte sich nicht nur die demographische Situation vor Ort, sondern es entstand eine nationale Bewegung, die in der Gründung des Staates Israel mündete.<sup>1</sup> Ein neues Bild vom „starken Juden“, der nichts mit dem Diasporajuden gemein hat, wurde zum Ideal der ZionistInnen. In diesem Kapitel werden die Konflikte, die die Staatsgründung verursachte und welche Rolle die Frau in diesem Prozess spielte, erörtert.

Durch die Staatsgründung und den ersten arabisch-israelischen Krieg, entstand ein neues Bild vom starken Juden, der das Feld bestellt und seine Heimat verteidigt. Das Bild vom effeminierten, schwächlichen Juden wurde durch den kämpfenden Helden ersetzt. Aber auch Frauen wurden als stark, bewaffnet und hart arbeitend dargestellt. Entspricht das der Realität?

Eine weitere wichtige Frage wird sein ob Frauen im ersten arabisch-israelischen Krieg eingesetzt wurden, welche Aufgaben sie hatten und ob sie mit Waffen kämpften?

Was für eine Rolle spielt die Frau in der zionistischen Bewegung? Konnte sie tatsächlich nach sozialistischem Gleichheitsideal Seite an Seite mit den Männern am Feld arbeiten oder fand sie ihren Platz im Haushalt und in der Kindererziehung? War die Frau gleichberechtigt oder wurde sie doch überwiegend für Haushalt und Kindererziehung eingesetzt? Was für eine Rolle spielt die Frau im zionistischen Film?

Filmbeispiel „Hill 24 doesn't answer“ von Thorold Dickinson, 1954

---

<sup>1</sup> Michael Brenner, Geschichte des Zionismus (München 2005) 7.

## **1.2 Traumatisierung durch die Shoah, Erinnerungen an die Shoah im israelischen Film**

Wie stark wird die Erinnerung an die Shoah im Film thematisiert? Nach der Staatsgründung waren zionistische Filme wichtig um Spendengelder zu lukrieren. „Der Überlebende“ kommt in zionistischen Filmen vor, auf seine Geschichte wird aber nicht genauer eingegangen.

Das Bild des schwachen Juden, der der Vernichtung nichts entgegensetzen konnte, passte nicht zum starken Israel, das vor allem in den 60er und 70er Jahren propagiert wurde. Filme, die zu dieser Zeit entstanden, behandeln das Thema der Shoah nur marginal.

Die Shoah war Thema im israelischen Film, aber nur rudimentär. Mit dem Eichmannprozess 1960 und John Demjanjuk<sup>2</sup> 1987 wurde vielen Israelis die grausame Vergangenheit bewusst. In den 80er Jahren setzte sich die sogenannte „zweite Generation“ vermehrt mit dem Holocaust und den Erinnerungen der Überlebenden auseinander.<sup>3</sup> Erste Filme entstanden, die sich ausschließlich mit der Shoah und ihren Auswirkungen auseinandersetzten.

Filmbeispiel „Aviya's summer“ von Eli Cohen, 1988

## **1.3 Nation im Kriegszustand: Männer ziehen in den Krieg und die Frauen?**

Kriegszustand und Belagerungszustände spielen in Israel eine nicht wegzudenkende Rolle, gleichzeitig die ist die Frage nach Sicherheit eine der wichtigsten. Da in jeder Dekade ein anderer Krieg geführt wurde, befindet sich das Land in ständigem Kriegszustand.

Nach dem Unabhängigkeitskrieg waren Frauen nicht mehr in den Kampfeinheiten zugelassen. Meiner Meinung nach ist das ein wesentlicher Faktor um Frauen in ihre Rolle als Mutter und Ehefrau zu drängen. Nachdem höhere Positionen in der Politik über eine Karriere in der Armee vergeben werden, wurden diese Positionen für Frauen unerreichbar.

---

<sup>2</sup> Ukrainischer KZ-Aufseher in Treblinka

<sup>3</sup> Amy Kronish, World Cinema: Israel (Trowbridge 1996) 99.

Wie wirkt sich diese Tatsache auf die weibliche Identität aus? Wie gehen die Frauen damit um, wenn ihre Männer in den Krieg ziehen? Was passiert wenn sie alleine bleiben?

Filmbeispiel „Matzor“ von Gilberto Tofano, 1969

#### **1.4 Heerdienst, den auch Frauen zwei Jahre lang absolvieren müssen**

Die Frage nach Sicherheit spielt in Israel eine wichtige Rolle. Auch Frauen müssen zwei Jahre lang in der israelischen Armee dienen. (Arabische und Orthodoxe Israelinnen sind vom Heerdienst befreit.)

In welchen Bereichen Frauen eingesetzt werden und ob es eine Gleichberechtigung in der Armee gibt, wird erörtert werden.

Ich werde auch versuchen die unterschiedliche historische Entwicklung aufzuzeigen, da die Gleichberechtigung von Frauen in der israelischen Armee nicht immer gleich stark ausgeprägt war. So kämpften im ersten arabisch-israelischen Krieg die Frauen Seite an Seite mit den Männern und waren aktiv an Kampfhandlungen beteiligt. Das veränderte sich aber nach dem Krieg und Frauen wurden vermehrt für Logistik und Administration eingesetzt. Trotz Gleichberechtigungsstreben ist der Anteil von Frauen in hohen Offiziersrängen noch heute sehr gering.<sup>4</sup>

Die Armee trägt wesentlich dazu bei, die männliche Identität zu formen und polarisiert die Geschlechterbeziehungen. Welchen Einfluss diese Entwicklung auf die weibliche Identität hat wird ein weiterer Punkt meiner Untersuchungen darstellen.

Filmbeispiel “Close to Home” von Vardit Bilu, 2005

#### **1.5 Familie, Reproduktionsdruck, Traditionen**

Der Druck sich fortzupflanzen ist gewiss in Israel stärker als in Europa. Da die Demographie zu Gunsten der AraberInnen tendiert, orthodoxe Juden und Jüdinnen

---

<sup>4</sup> Uta Klein, *Militär und Geschlecht in Israel* (Frankfurt am Main 2001) 164.

sich auch noch häufig fortpflanzen, säkulare Juden und Jüdinnen aber zu wenig,<sup>5</sup> steigt der Druck auf die säkulare Frau. Ein Thema von Demagogien und Propaganda ist die Tatsache, dass die Demographie zu Gunsten der AraberInnen entscheidet. Das soll heißen, dass das vermeintliche „Arabische Rundherum“ als wachsendes Bedrohungsszenario wahrgenommen wird, gegen das es sich zu wehren gilt. Das ist ein entscheidender Faktor.

Ein weiterer ist, dass orthodoxe Juden und Jüdinnen im Durchschnitt wesentlich mehr Kinder bekommen als säkulare Jüdinnen.

Was bedeutet das für die säkulare israelische Frau? Wie ist es in Israel schwanger bzw. nicht schwanger zu sein?

Filmbeispiel „Late Marriage“ von Dover Kosashvili, 2001

---

<sup>5</sup><http://www.haaretz.com/print-edition/opinion/defusing-the-demographic-scare-1.275625> zuletzt abgerufen am 3.3.2011



Boris Carmi, 1948 Kinneret



Boris Carmi, 1951 Bauarbeiten in der Negev

## 2 Zionismus und Staatsgründung

### 2.1 Das Bild der Frau in der zionistischen Bewegung- Realität oder Fiktion?

Als viele ZionistInnen in Folge des steigenden europäischen Antisemitismus aber auch wegen des Aufblühens der zionistischen Bewegung, Ende des 19. und Anfangs des 20. Jahrhunderts nach Palästina kamen, veränderte sich nicht nur die demographische Situation vor Ort, sondern es entstand eine nationale Bewegung, die in der Gründung des Staates Israel mündete.<sup>6</sup> Wie sah das neue Bild des „starken Juden“ aus, das die Zionistische Ideologie propagierte? Trifft das auch auf die Frau zu?

Durch die Staatsgründung und den ersten arabisch-israelischen Krieg verstärkte sich dieses idealisierte Bild vom Juden, der das Feld bestellt und seine Heimat verteidigt. Das Bild vom effeminierten, schwächlichen Diaspora-Juden wurde durch den kämpfenden Helden ersetzt. Aber auch Frauen werden als stark, bewaffnet und hart arbeitend dargestellt. Die ausgewählten Fotos von Boris Carmi veranschaulichen diese These. In diesem Kapitel wird auf die Konflikte, die die Staatsgründung verursachte eingegangen und welche Rolle die Frauen dabei spielten.

Folgende Fragen sind hierbei von Bedeutung:

Was für eine Rolle spielt die Frau in der zionistischen Bewegung? In diesem Zusammenhang werde ich auf wichtige Zionistinnen wie zum Beispiel Manya Shochat, Chana Senesch und Haviva Reik eingehen. Konnten sie tatsächlich nach sozialistischem Gleichheitsideal Seite an Seite mit den Männern am Feld arbeiten oder fanden sie ihren Platz im Haushalt und in der Kindererziehung?

Was für eine Rolle spielt die Frau im zionistischen Film? Entspricht die Darstellung der Frau und ihren Tätigkeiten der Realität?

Wurden Frauen im ersten arabisch-israelischen Krieg eingesetzt? Welche Aufgaben hatten sie und kämpften sie mit Waffen? Was für eine Auswirkung hatte die Staatsgründung auf die israelische Frau?

---

<sup>6</sup> Michael Brenner, *Geschichte des Zionismus* (München 2005) 7.

### 2.1.1 Kulturelle Identität bzw. die Erinnerung an das „gelobte Land“

Am Beispiel der Juden und Jüdinnen ging es zuerst um eine Möglichkeit der Traditionsbildung im Bereich der Religion, nun geht es aber um ein „Volk“ bzw. einen „Staat“.

Laut Assmann bedarf ein Staat, wenn er Bestand haben soll, eines

„kulturellen Gedächtnisses, der jeweiligen Gruppe oder Gesellschaft. Um die soziale Einheit von anderen zu unterscheiden (Distinktion) und in sich zu vereinheitlichen (Integration), braucht man einen Rückbezug auf gemeinsame Vergangenheit, auf Geschichte, auf Ursprungsmythen.“<sup>7</sup>

„Die Juden haben in der Not des Babylonischen Exils die Fundamente einer kulturellen Mnemotechnik gelegt, die in der Menschheitsgeschichte beispiellos dasteht. Das Besondere und „Artifizielle“ dieser Erinnerungskunst liegt darin, dass sie eine Erinnerung festhält, die in den Bezugsrahmen der jeweiligen Wirklichkeit nicht nur keine Bestätigung findet, sondern zu ihr in krassestem Widerspruch steht: die Wüste im Gegensatz zum gelobten Land, Jerusalem im Gegensatz zu Babylon. Mit Hilfe dieser Mnemotechnik haben die Juden verstanden, über fast zweitausend Jahre hinweg, in alle Weltgegenden verstreut, die Erinnerung an ein Land und an eine Lebensform, die zu ihrer jeweiligen Gegenwart in schärfstem Widerspruch standen, als Hoffnung lebendig zu erhalten.“<sup>8</sup>

Laut Heinrich Heine, schufen sich die Juden und Jüdinnen in der Torah ein „portatives Vaterland.“

### 2.1.2 Ideologie des Zionismus

Die Ideologie und Politik der zionistischen Bewegungen gingen vom Europa des neunzehnten Jahrhunderts aus. Eine Rückkehr des jüdischen Volkes in ihr altes Heimatland in Eretz Israel<sup>9</sup>, wo sie ihre Kultur ohne Verfolgung und Diskriminierung leben konnten.

Mit Theodor Herzl („*Der Judenstaat*“ 1896) bekam die Zionistische Bewegung politischen Charakter. 1897 wurde die „World Zionist Organisation“ WZO gegründet. Noch wichtiger war aber eigentlich die Gründung des „Jewish National Fund“ JNF, der 1901 gegründet wurde und dessen Ziel es war Gelder zu sammeln um in

---

<sup>7</sup> Jan Assmann, Das kulturelle Gedächtnis. Schrift, Erinnerungen und politische Identität in frühen Hochkulturen (München 2005) 201.

<sup>8</sup> Assmann, Das kulturelle Gedächtnis, 227.

<sup>9</sup> Hebräisch für Land, Erde

Palästina Land zu erwerben. Es musste ein effizientes System erschaffen werden um möglichst viele ImmigrantInnen nach Palästina zu bringen. Der kolonialistische Aspekt der zionistischen Bewegung ist heute offensichtlich. Die ZionistInnen selbst sahen sich nie als Kolonialisten, sondern als Rückkehrer in ihr Heimatland und als Lösung des „Judenproblems“<sup>10</sup>.

„Palästina ist unsere unvergessliche historische Heimat. Dieser Name allein wäre ein gewaltig ergreifender Sammelruf für unser Volk. Wenn seine Majestät der Sultan uns Palästina gäbe, könnten wir uns dafür anheischig machen, die Finanzen der Türkei gänzlich zu regeln. Für Europa würden wir dort ein Stück des Walles gegen die Barbarei besorgen. Wir würden als neutraler Staat im Zusammenhange bleiben mit ganz Europa, das unsere Existenz garantieren müsste.“<sup>11</sup>

Herzl dachte auch von der ansässigen arabischen Bevölkerung freundlich empfangen zu werden. Es ist wichtig zu erwähnen, dass die Religion für die meisten ZionistInnen nicht von großer Bedeutung war: Herzl sagte selbst in seinem Werk *„der Judenstaat“*:

„Werden wir also am Ende eine Theokratie haben? Nein! Der Glaube hält uns zusammen, die Wissenschaft macht uns frei. Wir werden daher theokratische Velleitäten unserer Geistlichen gar nicht aufkommen lassen. Wir werden sie in ihren Tempeln festzuhalten wissen, wie wir unser Berufsheer in den Kasernen festhalten werden.“<sup>12</sup>

Max Nordau war Zionist und spielte eine wichtige Rolle bei den zionistischen Kongressen. Am zweiten Zionistischen Kongress, 1898, rief er dazu auf, die körperliche Fitness mit Turnen zu fördern. Für ihn gehörte körperliche Fitness zur Realisierung des zionistischen Plans. Zahlreiche Sportvereine wurden daraufhin gegründet, darunter Hakoah Wien. (Fußballmeisterschaft 1924/25, erfolgreiche Schwimmsektion mit hervorragenden Schwimmerinnen: Hedi Bienenfeld, Judith Deutsch)

Für viele ZionistInnen, wie Leo Pinsker, war ein Leben in Assimilation nicht möglich, für die russischen Juden und Jüdinnen war es Ende des 19. Jahrhunderts besonders schwer, weil viele Pogrome gegen Juden und Jüdinnen stattfanden. Diese Tatsache bestärkte den Glauben an ein eigenes Land. Nur in Israel könne die moderne

---

<sup>10</sup> Baruch *Kimmerling*, *The Invention and Decline of Israeliness. State, Society, and the Military* (Berkeley 2001) 26.

<sup>11</sup> Theodor *Herzl*, *Der Judenstaat. Versuch einer modernen Lösung der Judenfrage* (Leipzig/Wien 1896) 29.

<sup>12</sup> *Herzl*, *Der Judenstaat*, 75.

jüdische Kultur entwickelt werden, basierend auf der hebräischen Sprache, hebräischer Literatur, Musik und Kunst. Später auch im Film!

„Wir wollen endlich als freie Männer auf unserer eigenen Scholle leben und in unserer eigenen Heimat ruhig sterben. Die Welt wird durch unsere Freiheit befreit, durch unseren Reichtum bereichert, und vergrößert durch unsere Größe. Und was wir dort nur für unser eigenes Gedeihen versuchen, wirkt machtvoll und beglückend hinaus zum Wohle aller Menschen.“<sup>13</sup>

Eliezer Ben-Jehuda entwickelte das erste moderne Hebräische Wörterbuch. Seit 1881 befasste er sich hauptsächlich mit der Verbreitung des Hebräischen. „Ihm ist es zu verdanken, dass in dem Sprachengemisch, das unter den Juden und Jüdinnen herrscht, Hebräisch als nationale Sprache anerkannt wird.“<sup>14</sup>

Die zionistische Bewegung war revolutionär und repräsentierte einen Wandel im politischen, sozialen und kulturellen Leben der Juden und Jüdinnen. Die Basis einer gemeinsamen jüdischen Kultur musste aber erst geschaffen werden, hierbei spielen die hebräische Sprache, Literatur, Lieder und Kunst eine identitätsstiftende Rolle. Der „neue Jude“ wurde erschaffen.

Das Leben in der Diaspora wurde von vielen Juden und Jüdinnen, wie folgendes Zitat zeigt gesehen:

„Exile from the Land [of Israel] was conceived as an interruption, as a prelude to return, never as an abandonment or detachment. Bonds of hope tied us to the Land. To abandon these bonds was to deny our identity.“<sup>15</sup>

### 2.1.3 Die PionierInnen

Die letzten Jahre der osmanischen Herrschaft und die Jahre des britischen Mandats über Palästina werden als die Zeit der Pioniere bezeichnet.

Die Pioniere (Hebräisch: Chalutzim), die nach Palästina kamen, gaben ihre Existenz im Exil auf und gründeten kollektive Gemeinschaften, die wie erweiterte jüdische Familien funktionierten. Diese Kollektive hatten das alte patriarchale Muster, indem Frauen von wichtigen Aufgaben (z.B. in der Landwirtschaft) ausgeschlossen waren. Wenn man davon sprach einen „neuen Juden“ zu erschaffen, dann meinte man den jüdischen Mann und leider nicht die jüdische Frau.

---

<sup>13</sup> Theodor Herzl, *Der Judenstaat*, 86.

<sup>14</sup> Nahum Sokolow, *Geschichte des Zionismus* (Wien, Berlin, Leipzig, New York 1918) 292.

<sup>15</sup> Aviva Cantor, *Jewish Women/Jewish Men. The Legacy of Patriarchy in Jewish Life* (New York 1995) 177.

Im Zuge der ersten Aliya<sup>16</sup> in den 1880er Jahren kamen vorwiegend russische Juden und Jüdinnen nach Palästina, um den Pogromen durch Alexander II in Russland zu entgehen.

Durch den ersten „Welt Zionisten Kongress“ 1897 durch Theodor Herzl wurde der Wunsch nach einer jüdischen Heimstätte noch verstärkt. Ein „normales“ Leben als jüdische Nation sollte nach sozialistischen Prinzipien ermöglicht werden.

Die zweite Aliya fand 1905-1914 statt. Die meisten ImmigrantInnen kamen wieder aus Russland, in Folge der misslungenen Revolution.

Die Juden und Jüdinnen, die mit der dritten Aliya 1919-23 nach Eretz Israel kamen, hatten große wirtschaftliche und gesundheitliche Probleme zu bewältigen. Es gab nur wenig Arbeit, wenig zu essen und viele erkrankten an Malaria. Nur 10 Prozent der zweiten und dritten Aliya blieben im Land.

Manuelle Arbeit wurde glorifiziert, das Beackern und Bebauen und das Trockenlegen von Sumpfgebieten hatte den größten Stellenwert. Das Wort „Avoda“ hatte einst die Bedeutung „Arbeit der Gebete“, „Dienst am Herzen“, diese Bedeutung bezieht sich heute nur mehr auf manuelle Arbeiten.

1908 hatte Manya Schochat, eine Zionistin der ersten Stunde, die Idee einen Kibbuz (Hebräisch: sich versammeln) zu gründen. Alle Mitglieder sollten ein Stück Land bearbeiten und alle Aufgaben teilen. Der Kibbuz kann als Vertreter weiblicher Werte, die in der Diaspora gelebt wurden, betrachtet werden: Unabhängigkeit, Selbstlosigkeit, gemeinsame Hilfsbereitschaft, Verantwortung und Konsens.<sup>17</sup> Alles wurde gemeinsam bestimmt und besprochen, durch Einigkeit konnte der Kibbuz funktionieren. Das Ziel war einen unabhängigen, sozialistischen jüdischen Staat zu gründen.

Der Kibbuz war trotz aller Bemühungen auf Gleichberechtigung patriarchal strukturiert. Es war ein großes Thema, dass Frauen von ihren traditionellen Rollen befreit werden sollten. In der Realität sah das anders aus. Männer bestellten die Felder, Frauen waren für die Kinder und deren Erziehung zuständig, Kochen und Wäsche waren auch Arbeiten, die von Frauen erledigt wurden. Das geschah aber im Kollektiv, nicht auf privater Basis. Der Ausschluss von Frauen von der Feldarbeit wurde damit begründet, dass Frauen zu schwach seien, diese Arbeiten zu verrichten. Eine Pionierin berichtet:

---

<sup>16</sup> Aliya: ein zionistischer Begriff heißt Aufstieg/Hinaufsteigen zum Tempel in Jerusalem um in Eretz Israel zu leben. Um zur Erlösung und in das gelobte Land zurückzukehren.

<sup>17</sup> Cantor, Jewish Women/Jewish Men, 181.

„Wir waren in zwei Gruppen getrennt. In der einen Gruppe waren die, die das Land aufbauten; in der anderen die, die sich um alltägliches kümmerten und um die, die das Land aufbauten.“<sup>18</sup>

Frauen wollten gleichberechtigt beim Aufbau der Nation und Gründung einer Gesellschaft teilnehmen. Teilweise konnten sich die Frauen während der dritten Aliya emanzipieren. Sie gründeten Lehrbauernhöfe, wo sie ihre Fähigkeiten im Gemüseanbau, Geflügelzucht, Milcherzeugnisse, Bäume pflanzen, Getreideanbau und Trockenlegung der Sümpfe erweitern konnten. Die Idee dazu kam von Manya Schochat. In den Städten waren Frauen während der dritten Aliya am Bau, als TischlerInnen und GlaserInnen tätig.

Der „Rat der Arbeitenden Frauen Na’amat“ wurde gegründet. Um schließlich ganz an der Landwirtschaft mitarbeiten zu können, gründeten sie Kollektive in denen die Kinder aufgezogen wurden, diese schliefen, aßen und spielten dort. Die Kinder waren nur ein bis zwei Stunden und am Sabbat bei ihren Eltern. Diese Entwicklung war aber nur von kurzer Dauer. Schon bald würde man feststellen, dass Mütter sich wieder selbst um ihren Nachwuchs kümmern sollten.

Auch im Bezug auf die Rolle des Verteidigers hat sich das Verhalten der Männer im Vergleich zum Leben in der Diaspora verändert. Jetzt konnten Männer erstmals ihre Familien verteidigen und ihren Mut und Stärke zeigen. Alles was mit der Diaspora assoziiert wurde war der „schwache, passive und feige Jude“, der den Pogromen nichts entgegensetzen konnte. Eine neue Ideologie „Shlilat HaGalut“<sup>19</sup>, die Negation der Diaspora, entstand. Die Männer identifizierten sich mit König David und den Makkabäern.

Hagana:

Frauen dienten während der Mandatszeit in der Hagana (Hebräisch: Verteidigung) und Palmach, einer linken Elite-Streitkraft. Anfänglich waren Frauen und Männer gleichberechtigt, sie genossen auch dieselbe Ausbildung. (Mehr davon in *Kapitel 5: Militär und Geschlecht in Israel*.) Etwa 40 bis 45 Prozent der ersten weiblichen Kibbuzgeneration und etwa 20 bis 30 Prozent der im Kibbuz geborenen weiblichen Generation haben in der Hagana gedient.<sup>20</sup>

Palmach Anführer Yigal Allon erklärte:

---

<sup>18</sup> Cantor, Jewish Women/Jewish Men, 183.

<sup>19</sup> Cantor, Jewish Women/Jewish Men, 185.

<sup>20</sup> Klein, Militär und Geschlecht in Israel, 97.

„Beide Kommandos der Hagana und Palmach sorgten sich um ein mögliches Nachspiel eines intensiven Kampftrainings für Frauen.“

Die Mädchen wehrten sich gegen jegliche Art von Diskriminierung, mit dem Argument, dass das gegen den Geist der neu gegründeten Gesellschaft in Eretz Israel sei, Frauen in die Hausarbeit zurückzudrängen, speziell jetzt da sie ihr Können als Schützen und Scharfschützen bewiesen haben. Schließlich hat der Rat der Ältesten sich durchgesetzt, Frauen wurden für Kampfeinheiten ausgebildet aber in eigenen Fraueneinheiten platziert, um körperlich nicht mit Männern zu konkurrieren.<sup>21</sup>

Das „White Paper“ von 1939 erlaubte maximal 15 000 jüdische ImmigrantInnen pro Jahr. Während dem 2. Weltkrieg wurden illegale Schiffe wieder nach Zypern und später nach Deutschland zurückgeschickt. Trotz Uneinigkeit zwischen den Gruppierungen der Hagana, Irgun- und Sterngruppe (sie fürchteten den Verlust der internationalen Unterstützung) fand 1944 ein Attentat auf das King-David Hotel in Jerusalem statt. 1945-46 eskalierte der Konflikt zwischen den Briten und der Hagana und das Problem wurde den Vereinten Nationen übergeben.

Nach der Staatsgründung fanden fundamentale Veränderungen statt. Kibbuze wurden verstaatlicht und die Verteidigung des neuen Staates wurde nun nicht mehr vom Untergrund, sondern von der Armee geleitet. Das Bild des Mannes, vom Pionier wurde in das des Soldaten transferiert.

Um dem israelischen Staat das Überleben zu sichern, spielt die Armee in der jeder (mit Ausnahmen) dienen muss, eine wichtige Rolle.

David Ben Gurion:

“The Army is the supreme symbol of duty, and as long as women are not equal to men in performing this duty, they have not yet obtained true equality. If the daughters of Israel are absent from the army, and then the character of the Yishuv (Jewish community in Israel) will be distorted.”<sup>22</sup>

Frauen dienten im ersten arabisch-israelischen Krieg Seite an Seite mit den Männern. Sie waren in Kampfeinheiten zugelassen und auch an der Front vertreten. Das Filmbeispiel „Hill 24 doesn't answer“ zeigt diese Tatsache sehr deutlich. Die Protagonistin nimmt aktiv an den Kampfhandlungen teil und spielt eine wichtige Rolle. Nach dem Krieg änderte sich diese Einstellung und Frauen waren nicht mehr

---

<sup>21</sup> Cantor, Jewish Women/Jewish Men, 186.

<sup>22</sup> <http://www.mahal-idf-volunteers.org/information/background/content.htm#women> zuletzt abgerufen am 15.4.2011

in Kampfeinheiten zugelassen. Dies änderte sich erst mit den späten 90er Jahren. (Mehr zu diesem Thema ist in *Kapitel 5: Militär und Geschlecht in Israel* zu lesen.)

Man könnte soweit gehen zu sagen, dass das Studieren der Torah teilweise vom Dienen in der Armee abgelöst wurde.<sup>23</sup> Leider erfüllt die Armee andere Ziele, die sich von denen des Pioniers unterscheiden.

In Israel wird man ständig mit den Namen von wichtigen Zionisten konfrontiert. Fast in jeder israelischen Stadt sind Straßennamen, Plätze und Institute nach ihnen benannt: Herzliya, Hessesstraße, Pinskerstraße, Jehudastraße, Jabotinskystraße, Weizmanninstitut, Ben Gurion Airport...

Die weiblichen Zionistinnen wie Manya Shochat, Haviva Reik, Chana Senesch sind bei weitem nicht so präsent, obwohl sie auch erwähnt werden, ist doch die Dominanz der männlichen Zionisten eindeutig.

## **2.2 Herausragende Zionistinnen**

Trotz sozialistischen Gleichheitsidealen wurden Frauen zu „frauentypischen“ Arbeiten eingeteilt: Hausarbeit und Kinderbetreuung.

In diesem Abschnitt möchte ich auf drei zionistische Frauen eingehen, die sich den zugeschriebenen geschlechtsspezifischen Arbeiten widersetzen und für ihre Gleichberechtigung kämpften. Chana Senesch und Haviva Reik setzten ihr Leben ein um andere zu retten. Chana Seneschs Tagebücher sind als Quelle sehr gut geeignet, da sie ihren Alltag im Kibbuz und die damit einhergehende Frustration beschreibt. Manya Shochat war nicht nur die Mutter der Kibbuzbewegung, sondern gründet gemeinsam mit ihrem Mann „Hashomer“, die Basis der jüdischen Selbstverteidigung.

### **2.2.1 Manya Shochat**

Manya (Wilbushewitch) Shochat wird als Mutter der Kibbuzbewegung bezeichnet. Sie ist 1880 in Weißrussland geboren und hatte schon in jungen Jahren Kontakte zu russischen Revolutionären. Sie arbeitete an Reformen und gründete die „Jüdische Unabhängige Arbeiter Partei“, diese Partei war erfolgreich im Anführen von Streiks.

---

<sup>23</sup> Cantor, Jewish Women/Jewish Men, 189.

In Folge der Pogrome in Kishinev kollabierte die Partei. 1904 nahm Manya die Einladung ihres Bruders an und gelang im Zuge der zweiten Aliya nach Palästina.

Shochat sah im Modell der Siedlungen in denen arabische Arbeiter eingestellt waren, keine Grundlage für einen jüdischen nationalen Staat. Nur kollektive landwirtschaftliche Siedlungen, die von jüdischen SiedlerInnen und ArbeiterInnen geleitet werden, können eine Basis für eine jüdische Heimat sein. 1907 gründete sie die erste Kooperative in Sejera, welche später die Basis des ersten Kibbuz wurde. Es wurde größter Wert auf die Gleichberechtigung von Frauen gelegt, Manya Schochat war die erste Frau, die den Beweis lieferte, dass Frauen dieselben Aufgaben wie Männer erfüllen können.

„Her goal was to organize a group of Jewish workers in a way that would enable them to support themselves in agricultural labor, without exploiting anyone and without being dependent on charity.“<sup>24</sup>

1908 gründete sie gemeinsam mit ihrem Mann Israel Shochat „Hashomer“, was die Basis der jüdischen Selbstverteidigung wurde. 1914 wurden die beiden nach Bursa in die Türkei verbannt, nachdem Schochat vorgeschlagen hatte, eine jüdische Miliz zu gründen.

1919 konnten sie zurückkehren und Manya wurde Mitglied der ersten Delegation des Histadrut<sup>25</sup> und reiste nach Amerika um Aliya zu organisieren. Sie war auch eine der Gründerinnen der Liga für jüdisch-arabische Freundschaft. 1948 wurde sie ein Mitglied der MAPAM Partei.

In ihrem Werk „Worte der Arbeiterinnen“, das sie 1930 veröffentlichte, schrieb Shochat über ihre Erfahrungen, die sie selbst als Arbeiterin gemacht hatte und über ihren Kampf um mehr Rechte für die Frau.

### **2.2.2 Chana Senesch**

Chana Senesch war eine herausragende Frau, die im Untergrund Rettungsaktionen leitete. Sie war eine ungarische Zionistin, die zu Beginn in einem Kibbuz in Nahalal

---

<sup>24</sup> Shulamit *Reinharz*, Manya Wilbushewitz-Shohat and the Winding Road to Sejera. In: Esther Fuchs (Hg.), *Israeli Women's Studies* (British Library 2005) 60.

<sup>25</sup> Gewerkschaft der Arbeiter

lebte, ab 1944 nahm sie an der Fallschirmspringermission teil um ungarische Juden und Jüdinnen zu befreien und ihnen die illegale Einreise nach Palästina zu ermöglichen. Sie wurde in der Nähe der ungarischen Grenze gefangengenommen und exekutiert.

In Briefen an ihre Mutter schreibt sie über die Frustration bei der Arbeit in Nahalal:

“In der Zwischen-Zeit habe ich im Milchhof gearbeitet, aber das langweilt mich, weil ich nicht nur die Kühe und den Stall sauber machen will. Ich möchte melken lernen...Letzte Woche habe ich heimlich eine Kuh gemolken...Es ist doch unglaublich, dass eine Person nach zwei Jahren Landwirtschaftsschule nicht weiß wie man melkt.“<sup>26</sup>

Das Schreiben zeigt Hannahs Frustration, dass sie zur Arbeit am Feld nicht erlaubt war sondern für die Hausarbeit und saubermachen zuständig war. Auch im Kibbuz Sdot Yam waren ihre Immigrationsgeschichte und ihr Traum von der Gleichheit der Geschlechter nicht aufgegangen. So meldete sich bei einer Fallschirmspringermission.

Senesch war 1921 in Budapest geboren und ging 1939 nach Palästina. Sie studierte zwei Jahre in Nahalal und gründete dann den Kibbuz Sdot Yam. Danach diente sie im Palmach und meldete sich freiwillig 1943 zur britischen Armee bei einer Fallschirmeinheit um ungarische Juden und Jüdinnen zu befreien. Von Jugoslawien überquerten sie die Grenze nach Ungarn wo sie gefangengenommen wurde und 1944 in einem Budapester Gefängnis ermordet wurde.

Zwei Jahre nach ihrem Tod wurde ihr Tagebuch mit Gedichten und Briefen auf Hebräisch veröffentlicht. Hannah wurde zur Legende. Noch heute lernen Schulkinder in Israel ihre Gedichte. Abänderungen von „Palästina“ zu „Eretz Israel“ und andere Weglassungen von kritische Textstellen und Heroisierungen, die Senesch zur Heldin zu stilisieren, findet man in der Hebräischen Version. In der in Ungarn publizierte Version findet man die unzensurierte Fassung mit 200 Briefen und ein viel komplexeres Bild der Pioniergesellschaft in Palästina.

Folgendes schrieb Senesch an ihre Mutter über ihre Arbeit im Magazin in Nahalal:

"I have introduced a number of pretty good inventions to make the work more efficient, complete the equipment in the warehouse and more. I very much like the technical jobs. In this area, they say, I work more like a fellow. And how do I

---

<sup>26</sup> <http://www.haaretz.com/culture/arts-leisure/the-other-hannah-1.261771> zuletzt abgerufen am 5.5.2011

understand the nature of feminine and masculine work? First of all, feminine work is more repetitive, which means maintaining what there is; meanwhile a man's work is more productive and aimed at development. From this it organically derives that feminine work emphasizes the details while masculine work has vision... But in my own work, so I notice, there are more masculine characteristics and other people have pointed this out as well. I am glad about this."<sup>27</sup>

Im Kibbuz Sdot Yam:

"I have great doubts the whole time at work. Every day I stand for hours and launder and ask myself whether this is really my role. I am prepared to do the work, but I feel I have in me unutilized power, and this is so distressing... In a little while it will be three years, the most productive years for learning, for advanced studies - those too were years of learning, important and crucial in my life, but I feel that in my development I have not achieved what I could have and should have."<sup>28</sup>

An Hanna Senesch Beispiel sieht man deutlich, dass sie durch ihre Arbeit im Kibbuz unterfordert war. Die junge Frau suchte nach mehr Herausforderung als die ihr zugeschriebene Frauenrolle zu erfüllen. Erst als sie sich freiwillig zum Palmach meldete, konnte sie Aufgaben übernehmen, die sonst nur Männer zugeschrieben waren.

### **2.2.3 Haviva Reik**

Haviva Reik (Chaviva Reich oder Havivah Reich) (1914-1944), Haviva Reik war eine von 33 jüdischen Fallschirmspringerinnen in Palästina, die von der „Jewish Agency“ und der britischen Armee für spezielle militärische Einsätze in besetzten Nazi-Gebieten eingesetzt wurde. Haviva Reik wurde in dem slowakischen Dorf Shayo Hasso, im Gebiet Banska- Bystrica geboren. Dort wurde sie Mitglied der „Hashomer Hatzair“ Jugendgruppe.

1939 immigrierte sie nach Palästina, wo sie in dem Kibbuz Ma'anit arbeitete. Später schrieb sie sich im Palmach ein und wurde Fallschirmspringerin.

Im Frühling 1944 begann eine Revolte gegen die Schattenregierung in der Slowakei, dessen Zentrum lag im Banska-Bystrica Gebiet. Initiiert wurde die Revolte von der „Bauern Partei“ (SNR), die Teil der Kommunistischen Partei war. Man wollte eine

---

<sup>27</sup> <http://www.haaretz.com/culture/arts-leisure/the-other-hannah-1.261771> zuletzt abgerufen am 5.5.2011

<sup>28</sup> Ebd.

Unabhängigkeit von den Achsenmächten erreichen und die „Slowakische Volkspartei“ (HSLŠ), die eine Marionette Hitlers war, stürzen. Es gab etliche bewaffnete Untergrund Zellen, die Kontakte zur SNR pflegten und diese unterstützten. Über 2000 Juden und Jüdinnen waren Teil dieser Bewegung, 500 starben in den Gefechten. Die rote Armee hielt sich zurück, während die Partisanen beachtliche Gewinne verbuchen konnten. Am 28. August besetzten die Nazis die Slowakei und beendeten die Revolte.<sup>29</sup>

Nach ihrer Ausbildung wurde Reik und drei andere, Rafael Reiss, Zvi Ben-Yaakov und Haim Hermesh nach Bari in Italien geschickt, um über der Slowakei abzuspringen. Die britische Armee verbot es Frauen an die feindliche Front zu senden, deshalb schloss Reik sich einer Gruppe amerikanischer Piloten an und traf die anderen am 21. September in Banska-Bystrica. Dort stieß noch ein fünfter Mann auf die Gruppe, sein Name war Abba Berdiczew.

Reik und die anderen organisierten Rettungs-Aktionen, aber auch Suppenküchen und ein Zentrum für Flüchtlinge. Sie erleichterten und arrangierten die Flucht von jüdischen Kindern nach Ungarn und Palästina. Durch ihre Verbindungen zu WiderständlerInnen und PartisanInnen, konnten sie Kriegsgefangene befreien. Leider blieb ihnen nicht viel Zeit. Im späten September übernahm die SS mit Unterstützung der ukrainischen Waffen SS-Truppen, unter ihnen John Demjanjuk, die Führung. Am 27. Oktober 1944 besetzten die Deutschen Banska -Bystrica. Reik konnte mit den anderen Fallschirmspringern und 40 jüdischen PartisanInnen in die Wälder flüchten. Sie bauten ein Lager in den Wäldern, wurden aber nach ein paar Tagen von ukrainischen Truppen aufgespürt. Im November wurden die meisten jüdischen Gefangenen erschossen. Abba Berdiczew wurde nach Mauthausen deportiert und später ermordet. Lediglich Haim Hermesh konnte fliehen, kämpfte mit den PartisanInnen und kehrte nach dem Krieg nach Palästina zurück.

Am 10. September 1952 wurden Haviva Reiks sterbliche Überreste am Herzl-Berg am Militärfriedhof in Jerusalem beigesetzt. Der Kibbuz „Lehavot Haviva“, das „Givat Haviva“ Institut, ein illegales Immigranten Schiff und etliche Straßen sind nach ihr benannt.<sup>30</sup>

---

<sup>29</sup> [www.zionism-israel.com](http://www.zionism-israel.com). zuletzt abgerufen am 3.4.2011

<sup>30</sup> [www.jewishvirtuallibrary.org](http://www.jewishvirtuallibrary.org). zuletzt abgerufen am 5.3.2011

### 2.3 Filme vor der Staatsgründung, zionistische Filme

Die ersten Filme, die in Palästina gedreht wurden waren von den Lumiere Brüdern. Sie schickten einen Kameramann nach Palästina, um Panoramaaufnahmen des alten Hafens in Jaffa, Bethlehem und Jerusalem zu machen. Der Schwerpunkt der Aufnahmen wurde auf die arabischen Traditionen gesetzt. („*La Palestine en 1896*“)

1903 schickte die Edison Company auch eine Crew um Aufnahmen des Heiligen Landes zu machen. Der erste Stummfilm entstand 1913, als die britische „*Kalem Film*“ einen Film über das Leben Jesus produzierten. Auch Murray Rosenberg, ein britischer Jude nahm zum ersten Mal Bilder von betenden Juden an der Klagemauer auf und wie sie das Land bestellten. („*The First Film of Palestine*“ (1911)

Während des britischen Mandats, kam Ya'ackov Ben Dov als erster zionistischer Filmemacher nach Palästina. Er kam aus der Ukraine und war der erste, der eine Kamera besaß. Sein erster Film „*Judea Liberated*“ zeigte den Einzug von General Allenby<sup>31</sup> nach Jerusalem. Er portraitierte die Errungenschaften der zionistischen Bewegung und gründete seine eigene Film Company „*Menorah*“. Diese Filme wurden von Institutionen wie der Jewish Agency, Keren Hayesod und dem Jewish National Fund unterstützt. Inhalte waren immer der Aufbau des Landes, Straßenbau, die Wiederbelebung der hebräischen Sprache und Kultur. Sie hatten erzieherischen Charakter und wurden zur Beschaffung von Spendengeldern in den jüdischen Gemeinschaften benutzt. Weitere wichtige Filme von Ben Dov sind: „*Return to Zion*“ (1921), „*Rebirth of a Nation*“ (1923) und „*Springtime in Eretz Israel*“ (1928).<sup>32</sup>

Baruch Agadati war der Nachfolger von Ben Dov, er kaufte seine Ausrüstung und gründete die *AGA Film Company*. In seinem ersten Spielfilm „*This ist the Land*“ von 1935 erzählt er über die fünfzig jährige Geschichte, seit die ersten Pioniere ins Land kamen, dabei verwendet er auch Filmmaterial von Ben Dov.

Judah Lemans Film „*Land of Promise*“ von 1934 wurde speziell produziert um Spendengelder zu lukrieren. Der Film glorifiziert die Arbeit der Pioniere und zeigt das gemeinsame Leben und Arbeiten, Männer und Frauen bei der Ernte, die Kibbutzmitglieder beim Singen und gemeinsamen Essen. Weitere Filme, wie zum

---

<sup>31</sup> Am 11 Dezember 1917 nahm er das Gebiet für Großbritannien ein.

<sup>32</sup> Amy Kronish, World Cinema: Israel (Trowbridge 1996) 6.

Beispiel „*Hatikvah*“, die Hoffnung (1936) in Berlin entstanden, erklären das zionistische Unternehmen und motiviert die deutschen Juden und Jüdinnen zur Aliya.

1935 begann Nathan Axelrod, aus Russland immigriert, mit der Wochenschau „*Carmel*“, die wöchentlich in den Kinos bis 1958 liefen. Er portraitierte unter anderem erfolgreiche Industrie und Fabriken um das Wachstum des Yishuv in Palästina darzustellen. Er filmte wichtige Ereignisse, die Ankunft neuer ImmigrantInnen mit dem Schiff, Eröffnungszeremonien von Flughäfen, Parks, Schulen und neuen Siedlungen.

Erwähnenswert sind auch Axelrods frühe Arbeiten, wie „*Oded, der Wanderer*“ von 1932. Das erste hebräisch sprachige Drama in Spielfilmlänge. Eine Gruppe von Schulkindern gehen im Jesreel Tal wandern. Man erzählt ihnen von ihrer Verpflichtung das Land fruchtbar zu machen, der Schüler Oded geht dabei verloren, durch den großen Durst fällt er in Ohnmacht, schließlich wird er gerettet. Der Film zeigt wunderschöne Bilder von Galiläa. Axelrod sind die meisten Aufnahmen während der Zeit des britischen Mandats und der ersten Jahre des neuen Staates zu verdanken. Mit dem Film „*Over the Ruins*“ von 1938 behandelt Axelrod mit fast prophetischem Charakter das Schicksal der europäischen Juden, die Themen des Films sind Vernichtung und Wiedergeburt.

Seine Frau Leah unterstützte ihren Mann als wichtige Assistentin, auch während der Zeit des zweiten Weltkrieges, als die Kinos geschlossen waren und die Briten Axelrod beauftragten sechs Filme für die arabischen Länder zu drehen.

Auch ausländische Produktionen, unter anderen, der Film „*Awodah*“ (1935) von Helmar Lerski, handelt von den PionierInnen in Palästina. Dieser Film wurde in Budapest fertiggestellt, da die dafür notwendige Ausrüstung in Palästina nicht vorhanden war. Der Film ist beispielhaft für die hervorragende Kameraführung mit vielen Close-Ups und der Verwendung von Schatten.

Auch Meyer Levin, ein amerikanischer Jude, erarbeitete mit seinem Film „*My Father's House*“ ein wichtiges Thema der Zeit von 1947: ein Shoah-überlebendes Kind sucht seine Eltern und „*The Illegals*“ stellt das Schicksal der DPs dar, die versuchen sich nach Palästina durchzuschlagen.<sup>33</sup>

---

<sup>33</sup> Amy Kronish, World Cinema: Israel, 13.

„*Battle for Survival*“ (1947) mit Orson Wells dokumentiert das Leiden in den Konzentrationslagern und zeigt die Notwendigkeit auf, diesen DPs ein Zuhause in Palästina zu geben. Dieser Film ist ein Versuch die Situation der Verfolgten zu verdeutlichen, auf der einen Seite keine Heimat mehr zu besitzen und auf der anderen Seite nicht nach Palästina immigrieren zu können.

## **2.4 Die ersten Filmstudios in Herzliya**

600 000 Juden und Jüdinnen lebten 1948 zur Staatproklamation in Israel, innerhalb der ersten Jahre verdoppelte sich diese Zahl, was an der Zuwanderung der vielen sephardischen Juden und Jüdinnen aus arabischen Ländern, wie z.B. Ägypten Marokko, Tunesien, Irak und Jemen lag.

Viele Überlebende der Shoah kamen aus Europa nach Israel. Diese vielen neuen ImmigrantInnen veränderten und beeinflussten das Filmemachen in Israel. Ephraim Kishon kam aus Ungarn nach Israel, um einen bekannten Filmemacher dieser Zeit zu nennen.<sup>34</sup>

Während der Zeit des britischen Mandats gab es keine behördlichen Agenturen, die jüdische Filmemacher unterstützten. Trotzdem gab es vereinzelt idealistische Filmemacher, die dieses Feld zu entwickeln und erforschen begannen. Fast alle Filme dieser Zeit waren vom Zionismus geprägt und auch von zionistischen Institutionen gesponsert. Die Hauptthemen dieser Filme waren es, die sozialistisch zionistische Erfahrung zu beleuchten. Der neue Lebensstil im Kibbuz, das Trockenlegen der Sümpfe, das Graben für Wasser und das Zusammenleben mit den arabischen Nachbarn wurde thematisiert. Dokumentarfilme dieser Zeit wurden von zionistischen Institutionen finanziert um Spendengelder im Ausland zu lukrieren.

Dem Teilungsplan der Vereinten Nationen vom November 1947 folgte der Abzug der Briten im Mai 1948 woraufhin David Ben Gurion den Staat Israel proklamierte. Im Zuge dessen fand der erste arabisch- israelische Krieg statt, der mit einem Waffenstillstandsabkommen im Juli 1949 beendet wurde.

Die ersten Filme, die nach dem Krieg gedreht wurden, reflektieren den „Heroismus“ des ersten Krieges aber auch die Unterschiede zwischen den Juden und Jüdinnen mit unterschiedlicher Herkunft und die Unterschiede zwischen einem Leben im Kibbuz und in der Stadt.

Die ersten Film Studios wurden von Margot Klausner (immigrierte 1926 von Berlin) und ihrem Mann Yehoshua Brandstatter in Herzliya gegründet. 1933 gründete sie gemeinsam mit ihrem Mann „Urim“ eine Film-Produktions Company. „*Land of Promise*“ war ihr erster produzierter Film. Er ist ein Dokument der zionistischen Periode und gewann einen Preis bei dem Filmfestival in Venedig 1935.

Dieser Film ist einer der ersten Tonfilme und Teil der Kampagne, die Besiedelung und Investition im jüdischen Heimatland zu fördern. Dieser Film ist ein Dokument, das das Leben der zionistische Siedler portraitiert.

Klausner investierte ihr privates Vermögen um die *Israel Motion Picture Studios Herzliya Ltd*, die ersten Filmstudios in Israel, 1949 zu gründen.

“It is the aim of the founders of these Studios to draw the attention of the nations towards our way of life in Israel, through the aid of cinema, an art which has such a great influence in the world and reaches into all countries; to disclose to all peoples throughout the generations our spiritual and social ideals; to lead them to understand the history of Israel since the time we became a nation until this very day. May our work be blessed and may the cornerstone be a link in the chain of deeds that will establish our people in their country forever and ever.”<sup>35</sup>

1952 wurde das Filmlabor und das Ton Studio dazu gebaut. 1969 wurden die ersten Farbfilme produziert und 1970 kam eine Satellitenanlage dazu. Diese war beim Yom Kippur Krieg für AuslandskorrespondentInnen nützlich um ihre Nachrichten direkt von Israel aus zu schalten. Klausner war die erste, die die Notwendigkeit erkannte die Filmindustrie in Israel zu entwickeln.<sup>36</sup>

Heute besitzt das Studio an die 1000 Dokumentarfilme, 850 Werbefilme, 400 Wochenschauen, 1100 Produktionen für Fernsehen und 100 Spielfilme. 1952 gründeten Mordechai Navon und Yitzhak Agadati die *Geva Film Studios* in Givatayim. 1988 vereinten diese sich mit Israel Motion Pictures und wurden zu den heutigen United Studios of Herzliya.

---

<sup>35</sup> <http://jwa.org/encyclopedia/article/klausner-margot>. zuletzt abgerufen am 6.5.2011

<sup>36</sup> *Kronish*, World Cinema: Israel, 32.

Während der Zeit des britischen Mandats bis 1968, dem Zeitpunkt der Gründung von Fernsehübertragungen, waren Wochenschauen die Hauptbezugsquelle von lokalen aber auch internationalen Nachrichten. Nathan Axelrod begann mit der Produktion der „*Carmel*“ Wochenschau in den 1930er Jahren. 1956 unterschrieb er ein Abkommen mit Margot Klausners Israel Motion Picture Studios in Herzliya. Die „*Geva company*“ (mehr Kapitel 2) produzierte eine konkurrierende Wochenschau, die auch in Kinos ausgestrahlt wurde. Die meisten Filme wurden über zionistischen Institutionen oder die IDF (Israel Defence Force) gedreht. Erst 1957 wurde die erste behördliche Agentur, das „Israel Film Service“ vom Ministerium für Erziehung und Kultur geründet. Der Hauptaufgabenbereich bestand darin Dokumentationen, Ausbildungsfilm und Filme zu produzieren, die Information über Israel beinhalten<sup>37</sup>.

Im folgenden, ausgewählten Filmbeispiel, wird die Rolle der Frau im zionistischen Film erörtert. Eine wichtige Frage wird sein, ob es selbstverständlich war, dass Frauen Seite an Seite mit den Männern in den Kampf ziehen oder mussten sie dafür kämpfen eine „männliche Rolle“ zu übernehmen?

## **2.5 Film: Hill 24 doesn't answer (1955)**

Regie: Thorold Dickinson; Produktion: Sik'Or Film Herzliya; Zvi Kolitz, Jack Padwa; Drehbuch: Zvi Kolitz; Kamera: Schnitt: Musik: IDF Symphony Orchestra, TelAviv Chamber Choir; Mit: Edward Mulhare, Michael Wager, Margalit Oved, Arik Lavi

*Hill 24 doesn't answer* wurde während dem Filmfestival in Cannes 1955 gespielt. Es war der erste Spielfilm in Israel, der in der englischen Sprache gedreht wurde.

Am 29. November 1947 stimmten die Vereinten Nationen ab, Palästina in einen arabischen und einen Jüdischen Teil zu trennen. Damit begannen erste Kampfhandlungen. Am 14. Mai 1948 endete das Britische Mandat und David Ben Gurion proklamierte den Staat Israel. Dies stürzte Israel in einen Krieg mit seinen arabischen Nachbarn, der bis Juli 1949 dauern sollte. Dieser Krieg wird von den Israelis als „Unabhängigkeitskrieg“ bezeichnet. Für die arabisch stämmige

---

<sup>37</sup> Kronish, World Cinema: Israel, 25.

Bevölkerung, die aus den israelischen Gebieten vertrieben wurden, wird dieser Krieg als „Nakba“ (die Katastrophe) bezeichnet. Folgende arabische Staaten erklärten Israel den Krieg: Ägypten, Syrien, Libanon, Transjordanien, Irak, Saudi Arabien.

Der Film erzählt die Geschichte von drei Soldaten und einer Soldatin, die ihren Einsatz mit ihrem Leben bezahlen. Der Film wird als Flashback erzählt, der Zuseher weiß daher, dass es keine Überlebenden gibt.

Wichtige Elemente dieses Films sind: Tapferkeit, die Freiwilligen aus dem Ausland, IDF als zentrale Rolle im Leben der jungen Soldaten.

Der Film basiert auf drei Episoden, die von einer Gruppe, bestehend aus vier SoldatInnen erzählt werden. Die vier unterschiedlichen Sichtweisen, mit den jeweiligen unterschiedlichen kulturellen Hintergründen, lassen den Film in einer objektiven Sichtweise erscheinen. Die persönlichen Geschichten der vier Soldaten, ein Ire, ein Amerikaner, ein Sabra und eine Sephardin wird erörtert <sup>38</sup>

Sie sind alle vier überzeugte Zionisten und erzählen sich ihre letzteren Kampferfahrungen. Die Aufgabe dieser Soldaten war es, einen der strategisch wichtigen Hügel an der Straße nach Jerusalem zu sichern. Die Handlungen spielen in den letzten Stunden des Unabhängigkeitskrieges, kurz vor Einsetzen des UN initiierten Waffenstillstandes.

Zwei der Soldaten sind aus „*Mahal*“, einem freiwilligen Corps, das aus überwiegend amerikanischen Freiwilligen besteht. Viele Freiwillige kamen aus England und Amerika um beim Aufbau und der Verteidigung des Landes zu helfen. Jedem der männlichen Soldaten ist eine Episode gewidmet, jeder von ihnen erzählt aus seiner Vergangenheit und von Kämpfen, an denen er teilgenommen hat. Einer der drei Soldaten ist David, ein Sabra, ein in Israel geborener.

Die vierte Soldatin, Esther Hadassi( Margalit Oved) erzählt keine Geschichte aus ihrer Vergangenheit. Sie repräsentiert eine Vision der Zukunft: Sie kämpft als Frau in einem neuen Land in einer Armee, die Männer und Frauen gleich behandelt. Frauen nahmen in diesem Krieg aktiv an den Kampfhandlungen teil, später wurde ihnen der

---

<sup>38</sup> Ella Shohat, *Israeli Cinema. East/West and the Politics of Representation* (University of Texas Press 1989) 58.

Dienst in Kampfeinheiten aber verwehrt. (Mehr dazu im *Kapitel 5*) . Esther spielt die wichtigste Rolle, nämlich den Fahnenträger. In ihrer Hand hält die tote Esther die israelische Flagge und der Hügel fällt an Israel. Meiner Meinung nach ist es ein sehr starkes Symbol, dass ohne Esther das Land nicht an Israel gefallen wäre. Diese Tatsache unterstreicht die Notwendigkeit der Gleichberechtigung.

Außerdem ist sie eine sephardische Jüdin, die aus einem arabischen Land nach Israel gekommen ist. Das einzige Detail, das wir über sie erfahren ist, dass sie in Jerusalem geboren ist. Ihrer Erscheinung und ihrem Akzent nach wird offensichtlich, dass ihre Eltern aus dem Jemen stammen. Sie erscheint noch kurz als Krankenschwester in der ersten Episode. Obwohl sie eine der vier Protagonisten ist, hat sie keine eigene Geschichte zu ihrer Vergangenheit zu erzählen. Sie bekommt keine eigene Episode. Auf ihre Vergangenheit, aus einem arabischen Land stammend mit „orientalischer Kultur“ wird nicht eingegangen. Im Gegensatz zur europäische-jüdischen Geschichte, die in jeder Episode erwähnt wird, wie zum Beispiel die Holocaust-Flüchtlinge in Haifa und die Nazibegegnung in der Negev. Es ist auffällig, dass die orientalistisch-jüdische Vergangenheit nicht repräsentiert wird.<sup>39</sup> Diese wird erst mit den „Boureka-Filmen“ repräsentiert, die in den frühen 70er Jahren sehr erfolgreich sind.

In der Beschreibung der folgenden Szene wird die Sichtweise der Aschkenasim im Bezug auf die Sephardim verdeutlicht: In dieser Szene, in der Kommandozentrale erklärt Finnegan, dass er aus Irland kommt. Esther weiß nicht wo Irland ist. Die sephardische Jüdin kennt sich mit der Torah aus, mit Europa aber nicht. David nimmt ihr das Übel, er mit europäischen Vorfahren, weiß natürlich, wo Irland ist.

Esther: "What is Ireland, in England?"

David: "Where is Israel, in Egypt?"

Ebenfalls in der Kommandozentrale in Haifa, melden sich die drei Soldaten und Esther um den Hügel für Israel zu gewinnen. Nur weil Allen sich für Esther einsetzt, darf sie mitkommen. Meiner Meinung nach spiegelt diese Situation die allgemeine Situation der Frau wider. Wenn Esther nicht gefragt hätte, ob sie mitkommen kann, hätte das Kommando angenommen, dass sie kein Interesse hat. Mit Goodmans

---

<sup>39</sup> *Shohat*, Israeli Cinema. 74.

Unterstützung und ihrer Kenntnis der Umgebung, hat Esther die Qualifikation an dem Einsatz teilzunehmen.

Commando: "You three men!"

Esther: "What about me?"

Allan: "Esther had little boring jobs till now."

Ester: "I know these hills I walked over them many times!"

David: "Beseder<sup>40</sup> Esther, beseder..

Commando: "All right, that's your passport to the job."

- Erste Episode:

Eine Romanze während der Zeit des Britischen Mandats: James Finnegan (Edward Mulhare), ein Ire, der für die Briten in Palästina dient, verliebt sich in eine junge Frau, die in Untergrund Aktionen verwickelt ist.

Finneghan war in Haifa bis 1946 unter den Briten stationiert, am Hafen wo illegal Einwanderer nach Israel gebracht wurden. Eine Eisenbahnstation wurde vom jüdischen Widerstand in die Luft gesprengt. Straßenblockaden folgten Ausgangssperren. Berger (der in Wirklichkeit Friedmann heißt, das KZ überlebte und dem Widerstand beitrat) arbeitet für den Untergrund, Finneghans Aufgabe ist es ihn zu beobachten. Im Zuge seiner Beobachtungen lernt er Miriam kennen und verliebt sich in sie.

In einem Cafe in Haifa sagt Miriam im Gespräch zu Finneghan:

"Wir wollen Frieden, Ruhe und eine Heimat, ist das ein Verbrechen?"

Später in einem drusischen Dorf in den Hügeln des Karmel sitzt Miriam und trinkt Café mit DrusInnen, eine Frau (Shoshana Damari) singt auf Arabisch und spricht arabisch mit Miriam. Dort gesteht Finneghan Miriam seine Liebe und küsst sie. Aus Liebe zu Miriam tritt Finneghan der Armee bei und kämpft für den Staat Israel.

---

<sup>40</sup> O.K., Alles klar auf Hebräisch

- Zweite Episode:

Der amerikanische Jude Allan Goodman (Michael Wager) kam nach Israel um das Land kennenzulernen. Er will die Altstadt von Jerusalem sehen. Im Reisebüro wird ihm gesagt, dass das keine gute Idee ist. Da die Altstadt voll mit arabischen Scharfschützen ist.

Im Hotel in Jerusalem, am Swimmingpool diskutiert Goodman mit zwei Arabern:

Araber: "We Arabs have a point of view too!"

Araber: "Your people introduced new ideas, there are too many Jews."

Goodmann: "This is our ancient homeland, it was promised to us!"

Araber: "They want to push us into the desert; we push you into the sea!"

Hier kommt eine der in Israel gängigsten Propaganda zum Ausdruck. Auch im heutigen Israel ist das eine sehr häufig auftretende Phrase.

Goodman entscheidet sich doch an den Kampfhandlungen um Jerusalem teilzunehmen (vor der Staatsgründung). Dort wurde er verwundet und hospitalisiert.

Goodmann: „No choice. This is our secret. “

Goodmann liegt verwundet in einer Synagoge in Jerusalem, viele Verwundete liegen am Boden, die Zustände sind schlecht. Esther ist dort Krankenschwester und kümmert sich um Goodmann, sie gibt ihm Wasser

Später kommt der Rabbi zu ihm um mit ihm zu beten.

Goodmann (verzweifelt): "Where is he, every time we need him?"

Rabbi: "Good against evil, this battle never ends."

"As I walk through the valley of the shadow of death, I shall fear no evil, for thou are with me..."

Blessing

Danach folgt der Auszug aus Jerusalem mit gesengten Köpfen, ein Muezzin erklingt und Jerusalem ist in arabischer (jordanischer) Hand. Im Hintergrund brennt ein Feuer.

- Die dritte Episode:

In der dritten Episode geht es um stürmische Kämpfe in der Negev, ein israelischer Soldat konfrontiert einen Nazi, der für die Ägypter kämpft.

David, der Sabra kämpft in der Negev:

Die Ägypter werden mit besseren Waffen als die Israelis dargestellt, sie haben Kanonen und feuern heftig. (In der Realität waren die Israelis besser ausgerüstet als die Ägypter.)

Es kommt zum Zweikampf zwischen David und einem zweiten Mann. Der Mann mit dem David kämpft ist ein deutscher Nazi mit einer SS Tätowierung auf der Brust.

Als David den Deutschen überwältigt und es zur Niederlage des Deutschen kommt, sagt er:

„I was a Nazi but I could not help it! Adolf Hitler was a great Power. We had to obey. We could not help it! I am Obersturmführer der Waffen SS Otto Ritterhoff, give me the gun...Go ahead...shoot shoot!”

David tötet ihn.

In der letzten Szene spricht Esther mit arabischem Akzent, sie singt und sie fahren zum Hügel, den sie einnehmen sollen.

Nach einem Schnitt sieht man die UN Truce Supervision am Auto mit einem Araber stehen. Es geht um die Frage wer den Hügel für sich erobert hat. Die tote Esther liegt am Boden mit der Flagge in der Hand.

Der Israeli sagt: “In their death they granted life to us.”

Araber:” It is clear that the hill belongs to us. The defender did not survive to claim it!”

UN:”Gentlemen, Hill 24 is being claimed for Israel.”

Daraufhin legen sie die Israelische Flagge über die tote Esther.

Die Kamera schwankt vom Mittelmeer in Richtung Jerusalem.

„THE BEGINNING“ steht am Ende des Films.

### **2.5.1 Hintergrundinformation und Filmästhetik**

Der britische Filmemacher Thorold Dickinson war selbst immigriert und wurde von der IDF „Army Film Unit“ (1948 gegründet) engagiert einen Dokumentarfilm über die Infanterie zu drehen. („The red Background“, 1953) Auch „Hill 24 Doesn't Answer“ wurde von der IDF mitfinanziert.

Die Filmindustrie wird oft benutzt um nationale Propaganda und Repräsentationen zu vermitteln. Speziell in diesem Film wird ausschließlich die jüdische Seite repräsentiert.

Wie schon besprochen, beginnt die erste Szene im Film „Hill 24 Doesn't Answer“ mit dem Bild einer strategischen Karte und einer männlichen Stimme, die diese kommentiert und das weitere Vorgehen bespricht. Das pseudo-dokumentarische, das auf die Dokumentation von Fakten verweist, vermittelt aber lediglich die israelische Perspektive. Die Pfeile, die die arabischen Angriffe darstellen, vermitteln den Eindruck eines Belagerungszustandes.

Israel kämpft ums Überleben. Die Grenzen, die im Film dargestellt werden sind vom 18. Juli 1948 und sind von den Vereinten Nationen festgelegt worden.

Nach der Nacht, in der die Kampfhandlungen stattgefunden haben, ist es nicht klar, an wen der Hügel fällt. Ein französischer UN Beauftragter soll den Streit zwischen einem Israeli und einem Araber schlichten und entscheidet, dass der Hügel den Israelis gehört, da die Soldatin in den Händen die israelische Flagge hält.

„In their death they granted life to us!“ Aber auch der Schriftzug „The Beginning“ am Ende des Films, verdeutlicht die patriotische Botschaft, dass es nicht umsonst ist, für den jungen Staat sein Leben zu geben.

Im kollektiven Gedächtnis Israels sind Tod und Unabhängigkeit eng miteinander verbunden. Der Memorial Day (Yom haZikaron) und der Independence Day (Yom haAtzmaut) werden hintereinander gefeiert. Es wird den Opfern aller israelischen Kriege gedacht, immer am Vorabend des Unabhängigkeitstages. (fällt einer dieser Tage auf einen Sabbat, werden die Feiertage vorverschoben)

In diesem Film fehlt die arabische Perspektive völlig. Der Feind bleibt anonym, es gibt keine Informationen über die arabische Bevölkerung, daher identifiziert man sich

mit den Geschichten der SoldatInnen und den zionistischen Idealen. Es treten zwei arabische Geschäftsleute auf, die wiederum nur die üblichen propagandistischen Phrasen von sich geben. Das unterstreicht aber nur das Bild von der gewaltvollen Belagerungszustand in dem sich die Soldaten befinden. Nachdem der Kampf in der Nacht stattfindet, hat der Zuseher eine große Distanz zu der Menschlichkeit der Araber, sie werden auf das Feindbild, die Angreifer reduziert.

Im starken Kontrast dazu werden die Briten als freundlich und gut dargestellt, in einer Episode geht es um die Britische Mandatszeit. Das hängt wahrscheinlich mit der britischen Herkunft des Filmemachers Dickinson zusammen. Obwohl die Briten als Feinde des Yishuv<sup>41</sup> galten, da sie illegale Einwanderung verhindern wollten. Die Briten wurden vom jüdischen Untergrund massiv bekämpft.

Der Film stellt das Verhältnis zwischen Israel und England als gut dar. Nachdem der Film 1955/56 entstand und zu dieser Zeit Israel an der Seite von England und Frankreich gegen Ägypten<sup>42</sup> kämpfte, kann man die verzerrte Darstellung besser verstehen.

Die DrusInnen werden im Gegensatz zu den AraberInnen als die „guten“ Einheimischen dargestellt. Die singende Drusin wird von Shoshana Damari, einer jemenitischen Jüdin gespielt. Damari war zu dieser Zeit eine sehr populäre Sängerin in Israel. DrusInnen sehen sich selbst als AraberInnen, nicht aber als Muslime. Ihre Religion leitet sich von einem schiitischen Gelehrten ab, gleichzeitig glauben sie an die Reinkarnation. Die DrusInnen missionieren nicht und man kann nicht konvertieren. Man ist nur DrusIn, wenn man drusische Eltern hat. Die Drusen stehen dem Staat Israel loyal gegenüber und absolvieren auch den israelischen Heerdienst.

## **2.5.2 Hintergrundinformation zu den Schauspielern und Thorold Dickinson**

Dickinson kam 1953 nach Israel und wusste wenig über den neuen Staat und die Juden. Für alle Schauspieler war das ihr erster Film in Israel.

---

<sup>41</sup>Jüdische SiedlerInnen in Palästina

<sup>42</sup> Sinai-Krieg, Verstaatlichung des Suez-Kanals

Miriam alias Haya Harari (in Palästina geboren) spielt später mit Charlton Heston in Ben Hur. Zur Filmpremiere im März 1955 im Ron Cinema in Jerusalem, gewinnt Haya Hararit die Hommage in Cannes.

Margalit Oved: (Esther Hadassi) kam aus Aden 1949, mit der Operation „Magic Carpet“ nach Israel. 47000 Jemenitische Juden kamen so nach Israel. Sie begann mit dem Tanzen und arbeitete mit der „Inbal Dance Company“, später wurde sie Choreographin auf der UCLA.

Michael Wager stammt aus einer zionistischen Familie. Seine Schauspielausbildung hat er in New York absolviert. Er wurde vom Broadway engagiert, um in Israel zu drehen. Er spielte auch in Exodus eine Rolle. Weiters hat er für die Haganah gekämpft.

Als Thorold Dickinson das erste Mal nach Israel kam, bewunderte er die Haredims<sup>43</sup>. Er bekam keine Finanzierung vom Staat, was für ihn die Situation nicht erleichterte. Seine Herausforderung war es, die neueren historischen Entwicklungen mit ihren Problemen darzustellen. Authentizität war sehr wichtig für Dickinson. Der Film ist rein aus israelischen Ressourcen finanziert.

### **2.5.3 Zu den Drehorten**

Das drusische Dorf liegt wirklich im Karmel und die Höhle in der Negev ist authentisch. Da die Altstadt von Jerusalem zum Zeitpunkt der Entstehung des Films 1954 in arabischer Hand lag, wurde in Akko gedreht. Da in Haifa das Zentrum der britischen Kommandozentrale war, wurde auch dort an den authentischen Plätzen gedreht.

Für die Szene in Jerusalem wurde das Zion-Tor aus Zement rekonstruiert. Die Flüchtlinge in der Synagoge sind auch echt. Irakis spielten die Araber, diese wurden vom Habima und Chambers Theater gecastet.

Wenn sich nur ein Viertel der israelischen Bevölkerung den Film ansieht, können die Kosten des Films gedeckt werden. (1Mio Plätze wurden verkauft)

---

<sup>43</sup> Orthodoxe-Ultraorthodoxe Juden

Das Budget des Films war groß: \$ 400 000. Der Film war kommerziell erfolgreich und wurde beim Film Festival in Cannes mit zwei Erwähnungen geehrt.

#### **2.5.4 Zusammenfassung**

Zu Beginn des Yishuv bis zur dritten Aliya wurden Kollektive gegründet, welche aber streng patriarchale Strukturen aufwiesen. Erst durch den unnachgiebigen Kampf der Zionistinnen um Gleichberechtigung, konnten diese Strukturen gelockert werden. Die sozialistischen Ideale wurden zu Beginn des Yishuv noch nicht umgesetzt, Frauen wurden in ihre geschlechterspezifischen Rollen gedrängt. Diese Tatsache wird in Hanna Senesch Briefen deutlich, wenn sie sich beklagt keine „Männerarbeit“ leisten zu dürfen.

Trotzdem haben Frauen, wie zum Beispiel Manya Shochat, Gründerin des ersten Kibbuz und Mitbegründerin von „Hashomer“, mit ihren Ideen viel zur „Emanzipation der Frauen in Israel“ beigetragen. Erstmals wurden auch Frauen in männlich dominierten Bereichen sichtbar.

Interessant ist, dass im Unterschied zum Kibbuz, in den militärischen Einheiten, wie zum Beispiel „Palmach“ und „Haganah“, Frauen sich schneller emanzipierten und gleichberechtigt, Seite an Seite mit den Männern kämpfen konnten. Diese Tatsache führe ich darauf zurück, dass jeder Mann und jede Frau, die kampfbereit und körperlich fähig war, gebraucht wurden. Diese „Errungenschaft“ war nicht von Dauer.

Im Bereich des Films, war es Margot Klausner, die mit Eigeninitiative und ihrem Privatvermögen die ersten Studios in Herzliya 1949 gründete.

Im zionistischen Film wird die Frau als gleichberechtigt dargestellt. Im Film „*Hill 24 Doesn't Answer*“, wird ihr die wichtige Rolle der Fahnenträgerin zugewiesen, ohne diese der Hügel nicht an Israel gefallen wäre. Es wird auch deutlich, dass Frauen in den Untergrundorganisationen und im Widerstand zum britischen Mandat, eine wichtige Rolle gespielt haben.

Alle Filme, die vor der Staatsgründung entstanden, handeln von den zionistischen Zielen und Idealen. Die meisten Filme wurden auch von zionistischen Institutionen finanziert und handeln von den Errungenschaften der PionierInnen, die Wüste fruchtbar zu machen, die Malaria zu besiegen, nach Wasser zu graben und Seite an Seite mit den Arabern zu leben.

Es werden aber auch die Shoah und die Probleme der DPs und der „Illegalen“ thematisiert, meistens aber in ausländischen Produktionen. Durch die Produktion dieser ersten Filme konnte die „Filmindustrie“ erste Erfahrungen sammeln und ein Fundament für israelisches Filmemachen konnte gelegt werden.

### **3 Die Shoah im kollektiven Gedächtnis der Israelis und Erinnerungen an die Shoah im israelischen Film**

In diesem Kapitel wird explizit auf die Shoah<sup>44</sup>, ihre Folgen und ihren großen Einfluss auf die Israelische Gesellschaft eingegangen. Da Gedächtnis und Erinnerung in jeder Kultur und Geschichte eine wichtige Rolle spielen, werde ich versuchen die Frage zu beantworten, warum sich spezielle Erinnerungsprozesse innerhalb von Gesellschaften etabliert haben. Außerdem werde ich die Darstellung der Erinnerung an die Shoah im Film analysieren.

Dabei wird die Beziehung, die zwischen der Feminisierung und Stigmatisierung der Shoah im Bezug auf die Israelis und Überlebende besteht, erörtert. Wobei der Zionismus als männlich und die Shoah als weiblich konstruierte Stereotypen dargestellt werden.

Maurice Halbwachs prägte den Begriff des „kollektiven Gedächtnisses“ Er definierte den Begriff des „kollektiven Gedächtnisses“ in dem nicht nur einzelne Menschen über eine Erinnerung verfügen, sondern auch Gesellschaften bzw. soziale Gruppen bilden ein „kollektives Gedächtnis“, das der eigenen Identitätsbildung dient.<sup>45</sup>

In diesem Fall wird das „israelische kollektive Gedächtnis“ im Bezug auf die Shoah untersucht. Für jeden jüdischen Israeli und Israelin, egal welchem Ursprungs ist die Shoah ein Begriff und spielt im heutigen Israel eine wichtige Rolle.

Der Einfluss der Shoah auf die israelische Gesellschaft spiegelt sich nicht nur im Militarismus dieser Gesellschaft wieder, sondern ist Identitätsstiftend für den Staat Israel. Erinnerungen an die Shoah findet man im täglichen Leben, sei es in der Musik, Literatur aber auch im Film.

Jan Assmann erweitert die Erforschung der Erinnerungskultur mit seiner These, dass das kollektive Gedächtnis auf einem Konsens von Geschichtspolitik basiert. Außerdem prägt Assmann den Begriff der „kollektiven Identität.“ Man bedient sich an

---

<sup>44</sup> Katastrophe, Unglück auf Hebräisch

<sup>45</sup> Maurice Halbwachs, Das Gedächtnis und seine sozialen Bedingungen ( Frankfurt a.M. 1985 ) 3.

einem gemeinsamen Arsenal von Erfahrungen der Vergangenheit und belegt diese mit Bedeutung.<sup>46</sup>

Im Bezug auf die Shoah können das die unterschiedlichsten Erfahrungen sein, sie sind auf jeden Fall prägend und ein nicht wegzudenkendes Kapitel der jüdischen Geschichte. Wie unterschiedlich diese Erfahrungen sein können, werde ich versuchen in diesem Kapitel anhand von Beispielen und auch an einem Filmbeispiel zu zeigen.

Innerhalb des kollektiven Gedächtnisses gibt es allerdings wiederum viele Differenzierungen und es handelt sich nicht um ein homogenes Konstrukt. Vor allem in Israels multikultureller Gesellschaft sind die unterschiedlichsten Menschen, vom Jemen über Deutschland bis Russland, zusammen gekommen. Jeder bringt andere Erfahrungen und Erinnerungen mit.

Pierre Nora erweitert Halbwachs Standpunkt. Für ihn ist auch der Ort von Bedeutung. Gedächtnisorte müssen in der Gedächtnisforschung mitberücksichtigt werden. Im Bezug auf Israel gibt es viele Orte von Bedeutung, auf die ich aber im Kapitel Zionismus und Staatsgründung genauer eingehen werde, da die Legitimität des Staates Israel durch viele dieser Orte gerechtfertigt wird.

„Es würde in diesem Sinne ein kollektives Gedächtnis und einen gesellschaftlichen Rahmen des Gedächtnisses geben, und unser individuelles Denken wäre in dem Maße fähig sich zu erinnern, wie es sich innerhalb dieses Bezugsrahmens hält und an diesem Gedächtnis partizipiert.“<sup>47</sup>

Ein weiterer wichtiger Punkt in diesem Kapitel wird die Traumatisierung durch die Shoah und die Erinnerung daran sein. Am Beispiel des Films von Eli Cohen „*Aviya's summer* „ (*Ha kayitz schel Aviya*) werde ich versuchen die Ausmaße der Shoah auf beide Generationen, Mutter und Tochter darzustellen.

Wie stark wird die Erinnerung an die Shoah im Film thematisiert? Wie werden die Erinnerung und das Trauma dargestellt und was für einen Einfluss hat das auf „die israelische Frau“?

---

<sup>46</sup> Jan Assmann, Tonio Hölscher (Hg.), Kultur und Gedächtnis ( Frankfurt a.M. 1988) 3.

<sup>47</sup> Halbwachs, Das Gedächtnis und seine sozialen Bedingungen, 21.

Im Filmbeispiel „*Aviya's summer*“ wird deutlich, dass die schrecklichen Erlebnisse und Erfahrungen im Konzentrationslager nicht nur die Überlebenden prägen, sondern dass das Trauma an die nächste Generation weitergegeben wird. Hier spielt die Erinnerung an das Unfassbare, das in der neuen Israelischen Gesellschaft keinen Platz hatte und überhaupt nicht zur Ideologie des jungen Staates Israel passte, eine große Rolle.

Das Bild des „schwachen Juden“, der der Vernichtung nichts entgegensetzen konnte, passte nicht zum starken Israel, das vor allem in den 60er und 70er Jahren propagiert wurde. Erst in den 80er Jahren konnte sich der israelische Film vermehrt mit der Shoah und den Erinnerungen der Überlebenden daran auseinandersetzen. Die Kinder der Überlebenden, die mit dem Trauma ihrer Eltern aufwachsen machen die Shoah erneut zum Thema.

Auch die Prozesse von Eichmann (1960) und John Demjanjuk (1987) machten vielen Israelis und Israelinnen bewusst, was ihre Eltern in der Vergangenheit erlitten haben.

Im Bezug auf die Erinnerung an die Shoah spielen folgende Faktoren eine wichtige Rolle: offiziellen Feiertagen und Gedenkstätten, der Diskurs des Begriffs Shoah im heutigen Israel und der psychologische und soziologische Aspekt der Shoah und dessen Einfluss auf die israelische Gesellschaft. Auch auf die Stigmatisierung und Feminisierung der Überlebenden wird eingegangen.

### **3.1 Erinnerung an die Shoah in Israel: offizielle Feiertage, Gedenkstätten**

Obwohl nur die ashkenasischen Juden und Jüdinnen in Europa das volle Ausmaß der Shoah miterlebten, wurden die sephardischen Juden auch aus ihrer Heimat vertrieben. Die Shoah-Erfahrung ist in das kollektive Gedächtnis der Israelis und Israelinnen eingebrannt.

Mit „*Yad Vashem*“ hat diese Erinnerung einen Ort bekommen, in dessen Archiven die Erinnerung niemals sterben wird. Weiter gibt es den „Holocaustremembrance-day“, der 1959 in Israel eingeführt wurde. Weltweit wird der „Yom HaSho'ah V'Hagvurah“ (Tag der Katastrophe und des Heroismus) als Gedenktag begangen. Seit etwa 1985 wird dieser hebräische Ausdruck auch in Europa für den Holocaust

verwendet. Auch bei der Legitimation des Staates Israel spielt die Shoah eine große Rolle.

### *Beit Lohamei Haghetat*: Das Haus der Ghettokämpfer

Das Haus der Ghettokämpfer wurde 1949 von Mitgliedern des Kibbuz LoChamej haGeta'ot gegründet, einige unter ihnen waren UntergrundkämpferInnen in PartisanInnen-Einheiten und am Aufstand im Warschauer Ghetto beteiligt. Das Museum liegt zwischen Akko und Naharija und war das erste Museum überhaupt, das der Holocaustopfer und des jüdischen Widerstands gedachte.<sup>48</sup>

Der bewaffnete Widerstand wird im „*Beit Lohamei Haghetat*“ besonders hervorgehoben:

„The Ghetto Fighters' House puts emphasis on resistance and leadership during the Holocaust, focusing on Jewish endurance in its many forms. The exhibit presents the never-ending attempts to preserve a sense of humanity and the armed resistance, which was the zenith of Jewish resistance.“<sup>49</sup>

“In the history of men, there has never been a nation that has stood up against a power that wanted to annihilate it as did the Jewish people during the Nazi era. The Jewish people did not give in easily to their fate. The exhibit in the Ghetto fighters' House presents acts of Jewish heroism and revolt and the reality in which they occurred.“<sup>50</sup>

„*MeShoat LeTkuma*“ (von der Shoah zur Unabhängigkeit), wurde vom Staat monopolisiert und nationalisiert die Shoah damit zum kollektiven Gefühl, die Verbindung der Shoah mit der Staatsgründung hat in Israel eine nahezu mythische Funktion. Für die Überlebenden bedeutet die Unabhängigkeit so viel wie ihr persönlicher Sieg über die nationalsozialistische Tötungsmaschinerie. Für die politische Führung bedeutete es den Beweis für den Sieg des Zionismus.<sup>51</sup> Gleichzeitig wird das neue Israel propagiert und das Pionierdasein über das Leben in der Diaspora gestellt.

---

<sup>48</sup> [http://de.wikipedia.org/wiki/Haus\\_der\\_Ghettok%C3%A4mpfer](http://de.wikipedia.org/wiki/Haus_der_Ghettok%C3%A4mpfer). zuletzt abgerufen am 7.4.2011

<sup>49</sup> <http://www.gfh.org.il/Eng/?CategoryID=331&ArticleID=332>. zuletzt abgerufen am 7.4.2011

<sup>50</sup> <http://www.gfh.org.il/Eng/?CategoryID=331&ArticleID=332>. zuletzt abgerufen am 7.4.2011

<sup>51</sup> Yosefa Loshitzky, Identity Politics on the Israeli Screen (Texas 2001) 19.

„Der geistige Triumph der Gründerinnen war der Neuaufbau ihrer Leben in dem Land, von dem sie geträumt hatten: dem Staat Israel.“<sup>52</sup>

In der Erinnerung an die Shoah soll aber nicht die jüdische Kultur in Europa vergessen werden, die von den Nazis beinahe ganz ausgelöscht wurde. Die Vereinheitlichung, Standardisierung und Nationalisierung der Shoah ist eine gefährliche Strömung, die deren Einzigartigkeit als historisches Ereignis bedroht. Es ist wichtig sich an die einzelnen Schicksale zu erinnern und den persönlichen Verlust zu betrauern.

Schon Soeren Kierkegaard bemerkte, dass die Wissenschaft, die sich mit allgemeinen Erscheinungen befasst, Dinge nur von außen her beleuchten kann, um die Dinge auch von innen zu beleuchten, setzt man auf die persönliche Erinnerung. Das ist der Grund warum ich den israelischen Film heranziehe, da er sich hervorragend dazu eignet persönliche Erinnerungen darzustellen und einer breiten Masse zu vermitteln.

In Saul Friedländers Werk: „Nazi Germany and the Jews“ ist laut Friedländer eine Verbindung von Erinnerung mit Historiographie gegeben. Friedländer beschreibt die Signifikanz der Erinnerung für den historiographischen Prozess in dem er zwei Komponenten betont:

1. Die Integration von persönlichen Erinnerungen in das historische Narrativ und
2. der Einfluss und der persönliche Hintergrund des Historikers in Bezug auf das historische Narrativ.<sup>53</sup>

Die Repräsentation der gegenwärtigen Vergangenheit muss zwischen den Polen der Erinnerung und dem „leidenschaftslosen“ historischen Fragestellungen gefunden werden, ein Bereich, den er „historisches Gewissen“ nennt.

Er selbst schreibt in seinem Buch „Wenn die Erinnerung kommt“ von den Schwierigkeiten, die er selbst hatte sich an seine eigene Geschichte zu erinnern.

---

<sup>52</sup> <http://www.gfh.org.il/Eng/?CategoryID=224>. zuletzt abgerufen am 7.4.2011

<sup>53</sup> Karolin Machtans, History and Memory. Saul Friedländer's Historiography of the Shoah. In: Martin L. Davies and Claus-Christian W.-Szejmann (Hg.), How the Holocaust looks now. International perspectives (Basingstoke 2007) 199.

„Es hat sehr lange gedauert, bis ich den Weg zu meiner eigenen Vergangenheit wiederfand. Die Erinnerung an die Ereignisse konnte ich nicht vertreiben, doch wenn ich davon sprechen wollte oder wenn ich zur Feder griff, um sie zu beschreiben, war ich jedes Mal wie gelähmt.“<sup>54</sup>

„Die emotionale Komplexität (der Shoah) führt zu einem Zögern zwischen zwei Wegen: zwischen der moralischen Pflicht sich zu erinnern und nicht zu vergessen als eine Garantie des Lebens und die Schwierigkeit zu wählen an was und wen man sich erinnert auf beiden Ebenen, der nationalen und der individuellen.“<sup>55</sup>

Moshe Sharett (Premier Minister) 1954 bei der “Holocaust-Remembrance Day” Zeremonie am 30. April:

“Unsere Nation wurde aus der totalen Vernichtung befreit, zu verdanken ist das der Erinnerung an die Vergangenheit und die Lebenslust ihrer Söhne... Wir begeben uns in eine Zukunft, die voll beladen ist mit der Vergangenheit und wir müssen diese Zukunft formen- das ist eine der Aufgaben von „Yad Vashem“. Es müssen Leid, Schande, Blut und Tapferkeit in ein Erbe für alle folgenden Generationen eingelenkt werden. Unser Staat und unsere Freiheit werden nicht überleben, wenn wir auch nur für einen Tag das Tal der Tränen vergessen aus dem es entstanden ist.“

Im Wesentlichen spiegeln diese Worte eine Ideologie des Staates Israels wider, indem die Erinnerung an die Shoah einen Grundpfeiler für die Legitimation des Staates Israels darstellt.

1961 veränderte sich durch den Adolf Eichmann-Prozess die Wahrnehmung der Shoah in Israel wesentlich. Eichmann wurde vom israelischen Geheimdienst nach Israel entführt und in Jerusalem vor Gericht gestellt. Die gesamte Verhandlung wurde im Rundfunk übertragen. Die israelische Bevölkerung war aufgerüttelt und schockiert über den Verlauf der Gerichtsverhandlung. Die geladenen Zeugen berichteten ausführlich über ihren Leidensweg und die Gräueltaten der Nazi-Verbrecher. Die israelische Gesellschaft erkannte die eigenen Fehler in der Geringschätzung der Shoah-Opfer. Sie waren eben nicht „die Lämmer, die Ängstlichen“, im Gegenteil, sie hatten Mut und Würde bewiesen.“<sup>56</sup>

---

<sup>54</sup> Saul Friedländer, Wenn die Erinnerung kommt (Stuttgart 1979) 108.

<sup>55</sup> Dalia Ofer, Fifty Years of Israeli Discourse on the Holocaust. Characteristics and Dilemmas. In: Martin L. Davies and Claus-Christian W. Szejnmann (Hg.), How the Holocaust looks now. International perspectives (Basingstoke 2007) 138.

<sup>56</sup> Hans Erler, Erinnern und Verstehen. Der Völkermord an den Juden im politischen Gedächtnis der Deutschen (Frankfurt a.M. 2003) 319.

Heute gilt die Shoah als eigenständiges Unterrichtsfach und ist Pflichtthema im Abitur. Die Shoah wurde mehr und mehr zu einem identitätsstiftenden Mythos des Staates Israel, „zum Grundpfeiler der säkularen Religion Israels.“<sup>57</sup>

Der Zusammenhang zwischen Erinnerung an die Shoah und die israelische Identität kann, wie folgt, beschrieben werden:

„I know that the Holocaust defines me as an Israeli Jew. It also collides with the cruel oppression of the Palestinians, although the two phenomena, despite official Arab arguments, are not directly connected. I cannot connect these two things, but I confess that I cannot separate them either. I know that the Holocaust, or more accurately, Nazism, or even more accurately the humiliation endured by my father and transmitted to me by him as “an educational lesson,” shaped my extreme moral attitude towards politics. I also know that the Holocaust defines me as an Ashkenazi, and consequently it redefines the Oriental Jew as less Israeli than me, because he “was not there”. I know that the Holocaust defines me as the son of a German Jew, namely my economic status is better because, for example, money from German reparations helped my father to buy me an apartment. I know that the Holocaust defines me as a son of “Vatikim”, those who left Europe before the foundation of the State. And this tension between oldcomers and newcomers was crucial in the establishment of cultural hegemony in Israel during its formative years.<sup>58</sup>

### 3.2 Der Shoah Diskurs im heutigen Israel

Die Shoah ist stark repräsentiert im täglichen Diskurs in Israel. Der Shoah-Diskurs ist in vielen Lebensbereichen, in öffentlichen und privaten tief verwurzelt. Die Shoah dient als Metapher extremer Gefühle wie z.B. Wut, Missachtung, Hilflosigkeit und Frustration gegenüber autoritären Praktiken und Ungerechtigkeit. Darüber hinaus wird der Shoah-Diskurs in öffentlichen Debatten, in politische und soziale Machtkämpfe eingebaut und manipuliert. Eine der immer wieder kehrenden rhetorischen Praktiken ist der Vergleich zwischen der israelischen Okkupation der palästinensischen Gebiete und dem Nazi-Regime. Beispiele von erst kürzlich vergangenen politischen Ereignissen bei denen Shoah- Metaphern eine große Rolle in der Verfolgung von kollektiven politischen Zielen spielten sind: der erste Golfkrieg, September 11, die Invasion Afghanistans und Irak und der Israelisch-palästinensische Konflikt.<sup>59</sup>

---

<sup>57</sup> Moshe Zimmermann, *Wende in Israel* (Berlin 1996) 87.

<sup>58</sup> Yosefa Loshitzky, *Identity Politics on the Israeli Screen*. 66.

<sup>59</sup> Esther Herzog, *The Presence of the Shoah in Daily Discourse in Israel*. In: Martin L. Davies and Claus-Christian W. Szejnmann (Hg.), *How the Holocaust looks now. International perspectives* (Basingstoke 2007) 60.

Die Medien spielen auch eine wichtige Rolle in der Konstruktion eines öffentlichen Diskurses und in der Bildung kollektiver Bilder und Perspektiven. Der Shoah-Begriff wird instrumentalisiert.

So wie bei der Evakuierung vom Gazastreifen von den dort ansässigen Siedlern gesagt wurde:

„Sharon bringt die Shoah über uns.“<sup>60</sup>

So zogen einige Siedler den Vergleich mit den Kämpfern des Warschauer Ghettos. Die Soldaten der IDF, die die Räumung des Gazastreifens vollzogen, wurden auf der anderen Seite als „Judo-Nazis“ bezeichnet. Die Siedler gingen soweit einen gelben Davidstern zu tragen und instrumentalisierten so ein weiteres Symbol des Holocausts.

Der gelbe Davidstern wird zum Symbol der Opfer, während das Hakenkreuz oder das SS-Symbol immer als Zeichen für das Böse stehen.

Der Shoah-Diskurs ist in Israel ein wichtiger Teil des Lebens der Menschen geworden. Es ist unmöglich dieses Phänomen zu kontrollieren und illegitimieren. Der Gebrauch von Shoah Repräsentationen im alltäglichen Leben wurde zu einem Merkmal von extremen Situationen, menschlichen Verhaltens und Gefühlen. Es wird zum Hauptsymbol des Bösen und Leidens und ist im persönlichen sowie im öffentlichen Leben immer präsent. Regierungen werden kritisiert indem ihre Praktiken oder Rhetorik mit dem Nazi-Regime verglichen werden. Politische Rivalen werden verurteilt und verachtet indem Nazi-Terminologie verwendet wird.

Der Gebrauch, die Manipulation und die Ausbeutung von Shoah-Repräsentationen leisten einen Beitrag zur immer wiederkehrenden Anwesenheit in unserer Erinnerung auf unterschiedlichste Weise, richtig und falsch, böse und rein, populistisch und wissenschaftlich, und ermöglicht uns ein besseres Verständnis der Shoah als eine ständige Bedrohung der Menschheit. Die Präsenz von Shoah- Repräsentationen in unserem täglichen privaten und öffentlichen Leben ermöglicht und ermutigt uns weiter daran zu arbeiten und moralische Vergleiche in Bezug auf die Shoah zu erarbeiten.<sup>61</sup>

---

<sup>60</sup> Davies, *How the Holocaust looks now*, 61.

<sup>61</sup> Davies, *How the Holocaust looks now*, 70.

### 3.3 Die Shoah betrachtet vom psychologischen und soziologischem Standpunkt: Die „Second Generation“

Ein Kind eines Überlebenden beschreibt in folgendem Zitat seine Gefühle im Bezug auf die Shoah:

„I neither emigrated nor was deported. The world that was destroyed was not mine. I never knew it. But I am, so many of us are, the orphans of that world.“<sup>62</sup>

Auf die komplexe Thematik der psychischen und physischen Beeinträchtigungen kann ich im Rahmen dieser Arbeit nicht eingehen. Da in Israel die zweite Generation die Notwendigkeit erkannte über die Traumatisierung ihrer Eltern zu sprechen, werde ich ersteres nur streifen und vermehrt auf die zweite Generation eingehen, die im Film und Filmschaffen eine wichtige Rolle spielt.

Ronit Lentin schreibt in ihrem Werk *„Israel and the Daughters of the Shoah“* über den norwegische Psychiater William Niederland, der mit vielen Shoah-Überlebenden gearbeitet hat und das sogenannte „Survivor-Syndrome“ beschreibt: Angstzustände, Depressionen, Unfähigkeit Freude zu spüren, Alpträume, psychosomatische Funktionsstörungen, Resignation und eine schwere Persönlichkeitsveränderung.<sup>63</sup>

Zum Verhalten im KZ wurde festgestellt, dass Frauen sich mehr verantwortlich fühlen, andere zu pflegen und zu nähren. Den Anschluss nicht zu verlieren war für viele Frauen wichtig. Frauen fühlten sich mit anderen mehr verbunden und konnten so Kraft schöpfen, Männer suchten mehr nach einem Sinn für ihr Überleben.<sup>64</sup>

Die meisten Überlebenden haben wohl keine Psychotherapie absolviert, da sie ihr Vertrauen in staatliche Institutionen verloren. Psychopathologische Studien im Bezug auf Posttraumatischen Stress sind bei Überlebenden nicht anzuwenden, da sie Opfer von organisierter sozialer Gewalt geworden sind.

---

<sup>62</sup> Loshitzky, Identity Politics on Israeli Screen, 32.

<sup>63</sup> Ronit Lentin, *Israel and the Daughters of the Shoah. Reoccupying the territories of silence* (New York 2000) 157.

<sup>64</sup> Eva Fogelman, *Ilana Rosen's Sister in Sorrow. Life Histories of female Holocaust Survivors from Hungary*. In: *Nashim, A Journal Of Jewish Women's Studies & Gender Issues*, Nr. 18 (2009) 251.

Im Bezug auf eine Genderbezogene Betrachtung der Shoah, sind sich Therapeuten, Psychiater und Historiker nicht einig, ob man einen Unterschied zwischen den Geschlechtern feststellen kann.

Die Tatsache, dass für Sexzwangsarbeit und Häftlings-/SS-Bordelle Frauen die Hauptbetroffenen waren ist in diesem Kontext zu erwähnen. Sexualisierte Gewalt beschreibt nicht nur die direkte körperliche Gewalt gegenüber Frauen (und Männern), bezogen auf ihre Sexualität sondern beschreibt auch die darüber hinausgehende „Grenzüberschreitung“ wie Verletzung des Schamgefühls, verbale Erniedrigung, psychische Nötigung zu sexuellen Handlungen etc.<sup>65</sup>

Die Auswirkungen der Shoah auf die Betroffenen waren sicher sehr unterschiedlich. Faktum ist, dass die Erfahrungen so unterschiedlich sie waren, die Kinder der Überlebenden prägen.

Anette Insdorf zitiert das Magazin „*inside/out*“ aus dem Jahr 2000 mit dem Titel „Circle of Pain“ eine Studie der Hadassah Universitätsklinik in Jerusalem: Die Studie bestätigt, was wir schon seit einigen Generationen wissen- dass die Erfahrung der Shoah nicht mit den Überlebenden endet sondern wird wie ein ungewolltes Erbstück an ihre Kinder weitergegeben und verursacht extreme Verwundbarkeit und emotionales Leid.<sup>66</sup>

Die zweite Generation von Überlebenden neigt viel eher zu Depressionen, Ängstlichkeit, Beklemmungen, Feindseligkeiten und negativen Gefühlen als andere Patienten in dieser Gruppe.<sup>67</sup>

Als das sogenannte „Second-Generation Syndrome“ wird die psychische Störung von Kindern der Shoah-Überlebenden bezeichnet, wobei angenommen wird, dass die Traumatisierung der Eltern auf deren Kinder übertragen wird. Bei den Symptomen der Eltern handelt es sich um überhöhte Erwartungshaltung an ihre Kinder, zwanghafte Rückkehr zu den Shoah- Erlebnissen, Schwierigkeiten in persönlichen Beziehungen, Identifizierung mit dem Tod, Täter-Opferidentifikation, gestörte sexuelle Identität und schwaches Selbstwertgefühl.

---

<sup>65</sup> Helga Amesberger, Katrin Auer, Brigitte Halbmayer, Sexualisierte Gewalt. Weibliche Erfahrungen in NS-Konzentrationslagern (Wien 2004) 19.

<sup>66</sup> Annette Insdorf, Indelible Shadows. Film and the Holocaust (Cambridge 1989) 297.

<sup>67</sup> Insdorf, Indelible Shadow, 297.

Der „Pakt des Schweigens“, in dem nicht über das Erlebte gesprochen wurde, um die Kinder nicht mit dem Horror zu belasten, führt zu großer Verwirrung bei den Kindern.

1980 gründeten die Kinder der Holocaustüberlebenden die Organisation *“Dor Hahemshech Lemoreshet Hashoah veHagvurah”* (The Second Generation to the Transmission of the Shoah and Heroism) und *“Amcha”*: the National Israeli Centre for psychological Support of Survivors of the Holocaust and the Second-generation. Bei *Amcha* arbeiten Sozialarbeiter, Psychologen, Psychiater und Psychoanalytiker. Auch Zeugenaussagen werden aufgezeichnet und professionelle Hilfe wird geleistet.

Ein Überlebender:

„They were not born of the sea, like Elik who came from the golden sands and fell like a mythological sabra. No, they were born from ashes and from dusty memories. They were their parents’ mythological phoenix. They did not walk in the fields, because their parents protected them with their orphaned nails and prevented them from going out hiking. Their parents came from across the sea, from across day and night, from the inconceivable “there”. And they, the second generation, were born with another chamber in their heart- like a black box, a hole- the genetic memory chamber. The chamber was locked for many years, hiding the secrets. With time, it cracked; the demons and fears were released and made room for artistic expression.“<sup>68</sup>

„They came from there“, wird auch im Film *„Aviya’s summer“* thematisiert. Als ein überlebender Verwandter aus Polen nach Israel kommt und auf die Frage von wo er komme antwortet: „from there.“ Es stellt sich heraus, dass er ein Überlebender ist, der offensichtlich auch interniert war. Er war der einzige seiner Familie, der Auschwitz überlebt hat.

„Wir sprechen verschlüsselt, wir Überlebenden, und unser Code kann nicht aufgebrochen werden, kann nicht entziffert werden, nicht durch euch, so sehr ihr euch auch darum bemüht. Eine Geschichte über Treblinka ist keine Geschichte, oder es ist keine Geschichte über Treblinka. Eine Geschichte über Majdanek ist fast schon eine Gotteslästerung. Nein, es ist Gotteslästerung! Treblinka bedeutet Tod, Tod der Sprache, Tod der Hoffnung, Tod des Vertrauens und der Eingebung. Dieses Geheimnis ist dazu verdammt, unversehrt zu bleiben.“<sup>69</sup>

---

<sup>68</sup> *Lentin*, Israel and the Daughters of the Shoah, 174.

<sup>69</sup> Elie *Wiesel*, Die Massenvernichtung als literarische Inspiration. In: Eugen *Kogon* u.a., Gott nach Auschwitz. Dimensionen des Massenmordes am jüdischen Volk (Freiburg 1979) 26.

„Die Massenvernichtung als literarische Inspiration, das ist ein Widerspruch in sich selbst. Wie in vieler Hinsicht hebt Auschwitz sämtliche geltenden Gesetze auf, zerstört es alle Grundsätze. Jeder Versuch einer literarischen Darstellung wird jenes Erlebnis, das jetzt unserem Zugriff entzogen ist, nur verblassen und verarmen lassen. Fragen Sie jemanden, der es selbst erlebte, oder fragen sie dessen Kinder, sie werden es bestätigen.“<sup>70</sup>

Ronit Lentin schreibt über die israelische Soziologin Bella Boldo, die mit ihrer Studie (ungedruckte Dissertation, Haifa University) 31 israelische Kinder von Überlebenden, 31 Mitglieder der Kontrollgruppe und 15 Kinder von Ex-Partisanen untersuchte. Ihre Hypothese lautete, dass die „Second-Generation“ unterschiedliche Persönlichkeitseigenschaften (bezüglich familiärer Beziehungen, persönlichem Image und nationaler und religiöser Identität) im Unterschied zur Kontrollgruppe aufweisen würde. Ihre Hypothese bestätigte sich nur im Bezug auf die Söhne: Söhne von Überlebenden hatten eine größere Motivation ihre Ziele zu erreichen als die Mitglieder der Kontrollgruppe. In den Persönlichkeitseigenschaften konnte sie keine signifikanten Unterschiede zwischen Kindern von Holocaustüberlebenden und Kindern von Eltern, die aus denselben Ländern stammten und die Shoah nicht erlebt haben feststellen. Man kann aus dieser Studie schließen, dass Shoah-Überlebende, die nach Israel immigrierten eine höhere moralische Stärke hatten als angenommen und dass die Kategorisierung aller Überlebenden mit dem „Survivor Syndrom“ übertrieben ist.

Es wurden spezifische Genderunterschiede festgestellt: Söhne von Überlebenden identifizieren sich als Kämpfer und versuchen überdurchschnittliche Ziele zu erreichen, im Unterschied zu Töchtern, die ethnische Werte akzeptieren, heiraten und Kinder gebären. Sie führt diese unterschiedlichen Anforderungen auf die israelische Armee zurück, in der Frauen nicht in Kampfeinheiten dienen dürfen und in spezifisch weibliche Bereiche der Armee gedrängt werden. Auf dieses Problem werde ich im Kapitel Militär in Israel genauer eingehen.

Schließlich kommt man zur Erkenntnis, dass die Erfahrungen von Überlebenden ihre Kinder beeinflussen, aber bei diesen keine pathologischen Veränderungen hervorrufen.

---

<sup>70</sup>Elie Wiesel, Die Massenvernichtung als literarische Inspiration, 25.

Die Kinder der Überlebenden mussten mit der Erinnerung an die Welt, die ihre Eltern verloren haben, leben. Die zweite Generation nutzte das Filmemachen als Ventil um die Erinnerung an die Shoah darzustellen. Am Beispiel des Einzelnen wird das Erlebte zum Thema. Eine „Privatisierung“ der Shoah keine „Nationalisierung“ der Erinnerung findet statt. Eli Cohen mit seinem Film „*Aviya's Summer*“ ist ein hervorragendes Beispiel für die „Second Generation“, seine Eltern waren selbst Überlebende. Er nähert sich sehr sensibel diesem Thema und behandelt es aus der Sichtweise eines Kindes.

### 3.3.1 Stigmatisierung und Feminisierung der Überlebenden

Dass eine Stigmatisierung der Überlebenden durch die israelische Gesellschaft stattgefunden hat, belegt die kritische feministische Auseinandersetzung mit den Themen Zionismus und die Theorien, dass Männlichkeit und Zionismus, und die Stigmatisierung und Pathologisierung der Shoah-Überlebenden gleichzeitig eine Feminisierung der Überlebenden bedeutet.

Mit der Stereotypisierung zum schwachen, feigen und passiven wird der Überlebende zur Antithese des starken, mutigen und kämpferischen maskulinen Israel.

Herzl schrieb im „*Judenstaat*“ 1896:

„Darum glaube ich, dass ein Geschlecht wunderbarer Juden aus der Erde wachsen wird. Die Makkabäer werden wieder auferstehen.“<sup>71</sup>

Damit verwandelt sich der „Diaspora- Jude“ zum „neuen Juden.“

Im Gegensatz zum antisemitischen Vorurteil des Juden, der eine scharfe Intelligenz, intellektuelle Flexibilität und Schnelligkeit der Gedanken besitzt, gleichzeitig wurden die Juden aber als körperlich schwach bezeichnet, was an ihren Lebensumständen lag. Die Zukunft sah einen neuen, maskulinen, körperlich trainierten Juden.

Auch Max Nordau schreibt in einer jüdischen Turnzeitung im Juli 1902: „*Was bedeutet das Turnen für uns Juden?*“

---

<sup>71</sup> Theodor Herzl, *Der Judenstaat*. Versuch einer Modernen Lösung der Judenfrage (Leipzig und Wien 1896) 85.

„Lasst uns die Verbindung zu unserer alten Tradition wieder erneuern, lasst uns wieder Männer mit inniger Brust, harten Schenkel und einem geraden Blick sein“.

Nordau drückt damit den Wunsch nach einer körperlichen Rehabilitation des jüdischen Körpers aus.

„The young [pre-state] generation believed the Shoah happened because the Jews were weak. It was anti-Semitic and hated the Diaspora...This generation used the Shoah consciously in order to propagate military power, which was seen as a basis for the solution of the Yishuv's political problems. When news of the extent of the extermination reached them, the [Zionist] leadership hesitated as to its response, but the Israeli-born generation hastened to use the Shoah in order to strengthen the Palmach and the use of force in order to solve political problems.“<sup>72</sup>

„Israel hatte einen neuen jüdischen Prototyp geformt- den Soldaten, Pionier, Bürger seines eigenen Staates-, dem der Jude aus der Diaspora nicht entsprach. Manche Shoah-Überlebende machten sich bereitwillig dieses Leitbild zu Eigen. Sie kamen, in den Worten eines berühmten Liedes, „to build and rebuild“ ( um Neues zu schaffen und neuerschaffen zu werden), während andere den Sprung vom einen Leben in das andere nicht schafften.“<sup>73</sup>

### 3.4 Die Darstellung der Shoah und der Überlebenden im israelischen Film

In der frühen Periode des israelischen Films sind die ProtagonistInnen oft Überlebende der Shoah, ihre Vergangenheit in Europa wird aber nur rudimentär behandelt, was wichtiger ist, ist dass die Überlebenden für die Existenz Israels kämpfen konnten.

„During the early period of Israeli cinema, not a single dramatic film was produced concerning the suffering and the tragedy of the Holocaust itself. However, many films were made about the scars of survivors as they attempted to adjust to their new lives in Israel.“<sup>74</sup>

„*Pillar of fire*“ (Larry Frisch, 1959), „*Floch*“ (Dan Wolman, 1972) und „*Transit*“ (Dan Wachsmann, 1980) sind Beispiele, die sich mit den Auswirkungen der Shoah auseinandersetzen. „*The Cellar*“ von Nathan Gross, 1963 wurde im Berliner Filmfestival ausgezeichnet.

---

<sup>72</sup>Ronit Lentin, *Israel and the Daughters of the Shoah. Reoccupying the territories of silence* (New York 2000) 197.

<sup>73</sup> Helen Epstein, *Die Kinder des Holocaust. Gespräche mit Söhnen und Töchtern von Überlebenden* (München 1990) 102.

<sup>74</sup> Kronish, *Word Cinema: Israel*, 97.

Nur zwei Filme behandeln die Problematik der Shoah direkt: Eine israelisch-amerikanische Koproduktion „*Hannah's War*“ (Menachem Golan, 1987) und „*The Bride*“ (Nadav Levitan, 1985). Das war allerdings schon in den 80er bzw. späten 80er Jahren.

Durch den Eichmannprozess wurde die Shoah wieder zum Thema, es gibt aber keinen Film aus dieser Zeit, der sich ausschließlich mit den Problemen der Überlebenden auseinandersetzt.

Vielmehr wurden die Schwierigkeiten sich an das neue Leben in einer neuen Umgebung zu gewöhnen und sich einzuleben dargestellt. Viele Filme zeigen nur Anspielungen und Andeutungen auf die Erlebnisse während der Shoah. Als viele Shoah-Überlebende nach Palästina kamen, kamen sie in ein Land in dem die Palmach und Haganah<sup>75</sup> für die Unabhängigkeit und die Staatsgründung kämpften. Heroismus, der in der nationalen Unabhängigkeit endete und das Bild des starken Kriegers, der den Krieg überlebte, prägten das Bild des damaligen Israels.

### **3.5 1980-er Jahre**

In den 80er Jahren begannen die Kinder der Überlebenden die Stigmatisierung der Eltern zu überwinden und die Traumata ihrer Eltern zum Thema zu machen. (siehe Gila Almagor)

Der israelischen Gesellschaft fiel es leichter sich mit den Zahlen und Fakten der Shoah auseinanderzusetzen als mit den persönlichen Erfahrungen des Einzelnen.

Zum Bild des Pioniers und der Pionierin, die das Land auf- und bebauen, die neuen starken Juden und Jüdinnen, kommt das Bild des Shoah-Überlebenden. Die Erinnerungen und Traumata der Überlebenden wurden nun mit der nächsten Generation geteilt. Sowohl die zweite als auch dritte Generation, Abkömmlinge von PionierInnen, aber auch von Shoah-Überlebenden, setzten sich heute mit dem Thema auseinander, das sich im kollektiven Gedächtnis und im zeitgenössischen Film der letzten Dekaden widerspiegelt.

---

<sup>75</sup> Im Untergrund organisierte paramilitärische Einrichtung

Dabei spielt der Spiel- aber auch der Dokumentarfilm eine wichtige Rolle, da er eben auch Tabuthemen thematisiert. Im Film „*Aviya's summer*“ wird anhand von Aviyas Kindheitserinnerungen an ihre Mutter, die Überlebende war und mit den Folgen des Erlebten nicht fertig wurde, die Shoah im israelischen Spielfilm thematisiert und hilft somit bei der Aufarbeitung und sorgt für mehr Verständnis bei der jüngeren Generation.

Die Thematik des Films ist das Unverständnis der Israelis und Israelinnen gegenüber den Shoah-Überlebenden. In diesem diskutierten Film, der anschließend analysiert wird, spricht die zweite Generation, die Kinder der Überlebenden.

### **3.6 Film: *Aviya's summer* (1988)<sup>76</sup>**

Regie: Eli Cohen; Produktion: Eitan Even, Gila Almagor; Drehbuch: Gila Almagor, Haim Bouzaglo, Eli Cohen, basierend auf Gila Almagors Roman; Kamera: Gurfinkel; Schnitt: Tova Ne'eman; Musik: Shem-Tov Levy, Mit: Gila Almagor, Kaipo Cohen, Marina Rossetti, Eli Cohen, Avital Decker-Ben Porat, Dina Avarech, Sandra Sadeh.

Auszeichnungen: Silberner Bär für besten Film und Schauspielerinnen ( Gila Almagor, Kaipo Cohen), Berlin 1989; Bester ausländischer Film, San Remo 1989; Golden Spike, Valladolid 1989; Grand Prix, Belgrad 1990; Zweiter Preis, Beste Regie, beste Schauspielerin (Gila Almagor), Israel Film Center 1987-1988.

Der Film erzählt die Geschichte aus Aviyas (Kaipo Cohen) Perspektive und beschreibt die komplizierte Beziehung zwischen Mutter und Tochter. (Der Film war ursprünglich als Theaterstück von Gila Almagor konzipiert und ist semi-autobiographisch.) Die Geschichte berichtet von Aviyas Scham, den sie wegen ihrer Mutter empfand. Ihre Mutter, ein Opfer der Shoah, wurde immer von ihren Erinnerungen gequält und verbrachte dadurch viel Zeit im Krankenhaus und konnte sich wegen der starken Traumatisierung nicht um ihre Tochter kümmern.

Aviya verbringt die Sommerferien gemeinsam mit ihrer Mutter in ihrem kleinen Haus bis sich Henyas mentale Verfassung verschlechtert und Aviya schließlich wieder ins Internat zurückkehrt.

---

<sup>76</sup> Amy Kronish and Costel Safirman, *Israeli Film. A Reference Guide* (Westport 2003) 133.

Anschließend werden einige signifikante und aussagekräftige Szenen des Films beschrieben:

In der ersten Szene des Films findet die Abschlussfeier des Schuljahres 1951 statt: Es ist sehr heiß und trocken, hektisch werden in der Schule noch die letzten Vorbereitungen zur Abschlussfeier getroffen. Die ersten Eltern treffen ein um ihre Kinder abzuholen. Aviya beobachtet mit Freude, aber auch mit einem etwas neidischen Blick wie man sich nach langer Zeit wieder in die Arme fällt.

Im ersten Kapitel äußert Aviya ihre Freude aber auch ihre Angst, wenn ihre Mutter sie abholen kommt.

Aviyas Stimme aus dem Off:

„In jenem Jahr im Internat kam Mutter nur einmal zu Besuch. Es war zu Chanukka im Winter. Danach erkrankte sie wieder und wurde in einem Krankenhaus untergebracht und ich sah sie nicht. Als der Sommer kam und mit ihm die Aufregung des Schuljahresende wusste ich bereits, dass ich hier im Internat bleiben werde, während meine Freunde nachhause fahren...in die Sommerferien. Meine Mutter, sie wird nicht kommen meine Mutter. Ich wollte so sehr, dass sie kommt, Ich hatte aber so eine Angst, dass sie kommen würde.“<sup>77</sup>

Aviya spielt eine Rolle im Theaterstück auf der Abschlussfeier, als sie ihre Mutter erblickt, vergisst sie ihren Text und wird vom Publikum ausgelacht.

Henya trägt eine eintätowierte Nummer auf ihrem Arm, eine schreckliche Bezeugung ihrer Erlebnisse im Konzentrationslager. Seit dem Jahr 1951, als Aviya zehn Jahre alt ist, wurde ihre Mutter wegen psychischer Probleme hospitalisiert. Von dem Moment an, als Henya ihre Tochter vom Internat abholen kommt, fällt sie wegen ihres launischen Verhaltens auf. Als Henya Läuse in Aviyas Haar findet, rasiert sie ihren Kopf kahl, das spiegelt wiederum die Erinnerung an das KZ wieder.

Henya: „Da sind Läuse! Dein Kopf ist voller Läuse! Mein Kind hat Läuse, ist das ein KZ? Du kommst mit mir!“

Aviya ist ein sensibles Kind und möchte ihrer Mutter helfen, obwohl sie sich oft für sie schämt. Im Laden stehen mehrere Frauen um einzukaufen, der Ventilator an der Decke dreht sich sehr langsam und kühlt nicht. Henya bemerkt das und sagt:

Henya: „Warum schalten sie es nicht ab? Es kühlt ja überhaupt nicht. Nur macht es mir ein Loch in den Kopf.“

Frau Abraham: „Henya, warum stört sie alles?“

Es wird deutlich, dass Henya sehr nervös ist und ihre psychische Verfassung äußerst labil ist.

Aviya flüchtet sich in Tagträume über ihren Vater, den sie nie getroffen hat, da er schon vor ihrer Geburt verstorben ist. Sie phantasiert, dass er noch am Leben ist, und denkt sich eine Geschichte aus, in der der neue Nachbar mit ihrer Mutter vor Jahren verheiratet war als sie noch in Polen lebten.

Aviyas Mutter lebt mit der Stigmatisierung und die Kinder aus dem Dorf verspotten sie und verwenden ihren heroischen Titel „Partisanin“ gegen sie.

Kinder: „Sie ist die Tochter der Verrückten.“

Aviya wünscht sich nichts mehr als zu sein wie die anderen Mädchen. Sie möchte ein schönes Kleid tragen und in die Ballettstunde bei den Abrahamsons gehen. Ihre Mutter versteht den Wunsch Aviyas nicht und sagt, „wenn deine Kleider sauber sind, ist es gut genug.“

Aviya trägt die von ihrer Mutter gewaschene Wäsche zu den wohlhabenden Nachbarn. Dabei beobachtet sie wie die sehr hübsche Tochter von Frau Abrahamson Ballettstunden gibt.

Es ist ein großer Unterschied zwischen Hanyas einfachem Haus und Frau Abrahamsons schöner Wohnung mit Klavier, vielen schönen Bildern an der Wand

und feinem Porzellan auf der Kredenz. In Henyas Haus gibt es nur was man brauchen kann, alles ist sehr einfach. Frau Abrahamson trägt auch viel Schminke, Henya ist ungeschminkt.

Die Spannung beginnt sich aufzubauen und entlädt sich in einem Zusammenstoß zwischen Aviya und ihre Ballettlehrerin, Maya Abrahamson, indem Aviya ihr einen Stein auf den Kopf schlägt und sie damit schwer am Auge verletzt.

Aviya bekommt von ihrer Mutter eine Ohrfeige, bestraft sich aber noch zusätzlich selber indem sie ihre Position nicht ändert und die ganze Nacht auf ihren Knien im Bett sitzt. Henya findet Aviya am Morgen in einem schlimmen Zustand und tröstet sie, in diesem seltenen Moment sind sich Mutter und Tochter nahe.

Am Abend hören Henya und Aviya Radio:

Aviya: „Mama, die Nachrichten sind bald zu Ende!“

Henya: „Wo habe ich das Notizbuch der vermissten Verwandten hingelegt?“

Radio: „In der Abteilung für Vermissten-Suche der Jewish Agency wurden diese Namen registriert... Er kam nach Israel Anfang Mai 1948, Janek Tiles aus Keschnov in Polen sucht seinen Vetter, Menachem Ben Elieser, dessen Einwanderungsdatum nach Israel unbekannt ist. Chana, Tochter von Dov Madursky aus Gomel in Weißrussland sucht ihren Bruder Elijahu, der während des Krieges nach Sibirien ging und seitdem verschollen ist. Das waren die Mitteilungen der Abteilung der Vermissten-Suche der Jewish Agency.“

Henya: „Nichts, auch heute nichts...Weißt du, die Frau Marischa vom „Pariser Schick“-Laden hat ihre Nichte, die mit mir zusammen im KZ war, so durchs Radio, bei der Vermissten-Suche gefunden.“

Aviya: „Mama, auch du wirst finden. In unserem Internat ist ein Mädchen, das ihren Vater gefunden hat. Sie war sicher, dass er im Krieg gestorben war, aber er lebt.“

Als Aviya die Wäsche austrägt, die ihre Mutter für die wohlhabenderen Nachbarn wäscht und bügelt, wird sie von den Kindern geschlagen und beschimpft. Sie sei eine Partisanin und sie sollen aus ihrer Siedlung verschwinden.

Henya und Aviya essen gemeinsam zu Abend: Beim Sprechen bessert Aviya Henyas Akzent aus,

Henya: „Korrigiere mein Hebräisch nicht ständig. Ich spreche sehr gut Hebräisch!“

Diese Aussage macht uns noch einmal deutlich wie schwer es für die Einwanderer war, nicht nur in einem fremden Land sondern auch mit einer fremden Sprache konfrontiert zu sein.

Plötzlich steht ein fremder Mann vor ihrem Haus, er sagt, dass er von „dort“ kommt. Er spricht kein Hebräisch und sucht die Familie Gantz.

Sie bringen ihn zur Familie Gantz und sitzen noch beisammen. Gemeinsam singen sie ein jiddisches Lied.

Beim Abendessen versteckt Alter ein paar Kekse in seiner Tasche. Er ist sehr abgemagert und spricht kaum.

Herr Gantz: „Also Frau Henya, es ist ein Wunder. Hätten Sie gedacht, aus Auschwitz lebend herauszukommen? Als einziger von der ganzen Familie?“

Henya: Alter, vielleicht willst du Saft? Kennst du mich nicht mehr? Ich bin Henya.

Alter: „Nuschka, Nuschka, Schöne Nuschka!“

Aviyas Stimme aus dem Off:

„Er hat sie erkannt, er wusste, wer sie war. Schöne Nuschka, nannten sie die Partisanen. Sie kämpfte in den Wäldern gegen die Deutschen. Ihr Mut und ihre Schönheit ließen sie zur Legende werden. Meine Mutter war eine echte Heldin. Und hier nannte man sie Partisanke.“

Aviya fragt Alter ob er sich an ihre Mutter und Herrn Gantz erinnern kann um ihre Theorie, dass die beiden einmal ein Paar gewesen sind zu bestätigen.

Aviya: „Sag, Alter. Kannst du dich an meine Mutter und Gantz erinnern?“

Alter: „Von dort, ja?“

Am Abend findet in der Nachbarschaft ein Tanzabend statt. Henya ist schon in einem verwirrten Zustand als sie die Musik hört.

Henya tanzt alleine den Walzer und kann nicht mehr aufhören.

Zurück im Haus, liegt Henya auf ihrem Bett und spricht mit Aviya:

Henya: „Mach das Fenster zu. Ich habe Kopfschmerzen, solche Kopfschmerzen... Ein Zug fährt durch meinen Kopf, dieses Pfeifen...“

„Ich will keinen sehen... Ein Zug... ein Zug in meinem Kopf... Er pfeift... er pfeift in meinem Kopf...“

„Mein Kopf tut mir weh, immer tut mir mein Kopf weh...“

„Aviya, die Pillen! Wo sind meine Pillen?“

Aviya läuft zum Arzt und schreit:

Aviya: „Henya, meine Mutter, es passiert wieder. Beeilen sie sich, sie braucht sie, es ist dringend!“

Dr. Engel: „Henya, Henya welche Henya? Henya, die Partisanin?“

Aviya: „Ja, die Partisanin.“

Dr. Engel: „Mädchen, deine Mutter ist sehr krank, wir müssen sie für längere Zeit ins Krankenhaus einliefern.“

In der Schluss-Szene wird Aviya von ihrer Tante ins Internat begleitet. Sie fahren zusammen im Bus:

Tante: „Es ist nicht für immer, nur für eine Weile, bis deine Mutter wieder gesund wird.“

Aviya aus dem Off: „In jenem Jahr kam Mutter nicht mehr zu Besuch, sogar kein einziges Mal.“

### **3.7 Filmästhetik**

Der Film spielt in einem idyllischen Vorort von Tel Aviv in den 50er Jahren, wo die Leute in ihren kleinen Häusern mit Vorgärten wohnen. Es ist sehr ruhig, viel Natur und eine angenehme Atmosphäre. Zu diesem heilen Umfeld, steht Henyas Krankheit und psychische Unruhe im krassen Gegensatz.

Es wird sehr deutlich, dass Aviyas Alltag sich von dem der anderen Kinder unterscheidet. Ihre Mutter fährt am Wochenende nicht mit ihr ans Meer. Ihre Mutter kauft ihr keine schönen Kleider. Ihr Haus ist ohne Schmuck und ihre Mutter trägt keine Schminke. Nur das Notwendigste ist vorhanden. Alles andere braucht sie nicht.

Die Nachbarn und Leute aus Henyas Umfeld wissen von ihrer Vergangenheit, deshalb wird sie auch die „Partisanin“ genannt. Trotzdem hat sie keine Freunde, mit denen sie ihr Schicksal teilen kann. Erst mit Herrn Gantz und Alter findet sie Leidensgenossen. Die Begegnung mit Alter scheint sie aber wieder an die Vergangenheit zu erinnern und ihr Zustand verschlechtert sich.

Henyas Traumatisierung äußert sich in starker Unruhe und Kopfschmerzen. Die ertragenen Gräuere werden nicht verbalisiert und visualisiert. Es gibt weder Flashbacks in Henyas Vergangenheit in Polen noch wird ihr Partisanenleben geschildert. Henya spricht kein einziges Mal über das Erlebte. Das Trauma wird in der Form von physischen Schmerzen dargestellt. Der Regisseur stellt die Problematik sehr realistisch und psychologisiert dar.

Natürlich ist die kleine Aviya überfordert und weiß nicht wie sie ihrer Mutter helfen kann. Die Krankheit ihrer Mutter und die damit fehlende Bezugsperson, sind für Aviya prägende Faktoren. Als Kind muss sie mit der Krankheit ihrer Mutter leben, verstehen wird sie es erst wenn sie älter ist.

Das Streben einer Gesellschaft nach „Normalität“, in der die Schrecken der Shoah keinen Platz haben, wird deutlich in diesem Film dargestellt. Ein beschauliches Leben zu führen scheint das Wichtigste für die israelische Gesellschaft in den 50er Jahren. Die Konflikte des Unabhängigkeitskrieges oder die Traumatisierung der Shoah werden in dieser Zeit nicht thematisiert.

### 3.8 Hintergrundinformation zu Gila Almagor

Am Beispiel von Gila Almagors Familiengeschichte sieht man besonders gut wie die israelische Gesellschaft mit der Thematik der Shoah umging.

Gila Almagors Geburtsname lautet Aviya Alexandrowitz, sie wurde 1940 in Haifa geboren. Ihre Mutter stammte aus Polen, ihr Vater aus Deutschland, dieser wurde 4 Monate vor Almagors Geburt von einem arabischen Scharfschützen getötet. Wegen psychischer Krankheit wurde ihrer Mutter institutionalisiert. Sie hat ihre gesamte Familie durch die Shoah verloren und konnte die Tatsache, dass sie die einzige Überlebende, war nicht ertragen. Sie konnte ihre Traumatisierung trotz Behandlung nicht überwinden und ist auch ohne ein Opfer der Shoah gewesen zu sein, daran zerbrochen.

Eigentlich dachten die meisten Israelis, dass Almagor marokkanische Wurzeln hatte, eine Mißinterpretation, die von den sephardischen Rollen kam, die sie spielte (Eldorado, The Highway Queen). In der Mitte der 80er Jahre war Almagor die „Grand Dame“ des israelischen Kinos. Auch für Almagor war es ein gut behütetes Geheimnis, dass ihre Mutter auch schwer Shoah-traumatisiert war. Erst als sie im Zuge von therapeutischem Schreiben ihre Kindheitserinnerungen von der Seele schrieb, thematisierte sie ihre Erlebnisse. Das Buch wurde zum Bestseller, dann zum Theaterstück und schließlich zu einem mehrfach ausgezeichneten Film: „*Aviya's summer*“.<sup>78</sup>

Almagor publizierte „*Aviya's summer*“ als „autobiographisches“ Werk 1986, es wurde ein Bestseller und in 16 Sprachen übersetzt. Es ist Bestandteil des Curriculums an israelischen Schulen. Als später bekannt wurde, dass Almagors Mutter nie im KZ war, waren viele Israelis schockiert.

---

<sup>78</sup> <http://jwa.org/encyclopedia/article/almagor-gila>, zuletzt abgerufen am 10.5.2011

Almagor verbrachte ihre Jugend im Hadassim Youth Village, wo viele Jugendliche Shoah-Überlebende untergebracht waren. Ihre Mutter war nicht in der Verfassung ihre Tochter selbst groß zu ziehen.

### **3.9 Zusammenfassung**

Erst durch die kritische feministische Theorie (wird im *Kapitel 6* erläutert) wird die Stigmatisierung durch die Shoah effeminiert und der junge Staat Israel mit dem „neuen Juden“ als männlich definiert.

In den 60er und 70er Jahren setzt sich der israelische Film „nur“ mit den Auswirkungen der Shoah auseinander nicht mit der Problematik an sich. Erst in den 80er Jahren wird die Shoah selbst zum Thema. Stattdessen war Heroismus, der nach dem Sechstage Krieg erneut aufflammte und Siege oder gewonnene Schlachten Hauptthemen im Film.

Im Bezug zum Film ist es erstaunlich, dass die Shoah erst in den 80er Jahren erneut zum Thema im Film wurde und zeigt wie schwer es für die Überlebenden war darüber zu sprechen. Auch die zweite Generation musste die schrecklichen Erlebnisse der Eltern reflektieren.

Der Einfluss der Shoah auf die israelische Gesellschaft ist in vielen Bereichen zu sehen und spielt noch heute eine wichtige und prägende Rolle. Der Shoah-Begriff wird ständig instrumentalisiert und ist dadurch in den Medien präsent. Auch bei der Legitimation des Staates Israel spielt die Shoah eine wichtige Rolle. In Feiertagen und Gedenkstätten wird man an die Ereignisse erinnert.



David Rubinger, 1973 Yom Kippur Krieg

## 4 Kriegs- und Belagerungszustände

### 4.1 Nation im Kriegszustand: Männer ziehen in den Krieg und die Frauen?

Kriegszustand und Belagerungszustände spielen in Israel eine nicht wegzudenkende Rolle, gleichzeitig die ist die Frage nach Sicherheit eine der wichtigsten. Da in jeder Dekade ein anderer Krieg geführt wird, werde ich bei der jeweiligen Analyse, Beispiele aus dem Sechstage-Krieg, dem Abnutzungskrieg und dem Golfkrieg nennen. Das Verhalten und die Rolle der Frau während dieser Kriege, sind interessanterweise nämlich unterschiedlich. Im vorigen Kapitel wurde auf den ersten arabisch-israelischen Krieg genauer eingegangen, die Suez-Krise wurde erwähnt und in Folge werde ich den Sechstagekrieg erörtern.

Mit den zunehmenden Konflikten geht eine Militarisierung der Gesellschaft einher, der Ruf nach einem starken Heer ist in Israel immer gegenwärtig.

Wie wirkt sich diese Tatsache auf die weibliche Identität aus? Wie gehen die Frauen damit um, wenn ihre Männer in den Krieg ziehen? Was für eine Rolle spielt die Frau im Kriegszustand?

Belagerungs- und Kriegszustände sind sehr häufig Thema im israelischen Film. Die Grenzen zwischen „Besatzer“ und „Belagertem“ verschwimmen dabei in der Darstellung im Film.

Wie schon im Filmbeispiel *„Hill 24 Doesn't Answer“* besprochen, wird Israel im Belagerungszustand dargestellt, das von sechs arabischen Ländern angegriffen wird. Israel, als ständig bedrohtes Land, welches sich alleine verteidigen muss und keine andere Wahl hat.

In Nitzan S. Ben-Shauls Studie, in der er den „Belagerungszustand“ der Israelis behandelt, kommt er zu der Erkenntnis, dass dieses Gefühl im kollektiven Gedächtnis der Israelis und Israelinnen verhaftet ist. (Masada-Syndrom)

Die Studie behandelt den durchdringenden mythischen Glauben, an dem viele Israelis und Israelinnen festhalten, dass sie eine belagerte Nation sind und dass die

ganze Welt gegen sie ist. Diese Auffassung von Belagerungszuständen, beeinflusst das Beurteilungsvermögen der Israelis im Bezug auf sozio-politische Angelegenheiten.<sup>79</sup>

“Israel is used to having recurrent wars which interrupt its social order. This abnormal-cum-routine phenomenon was termed “the interrupted system” by the Israeli sociologist Baruch Kimmerling. Within the constantly interrupted Israeli system, war and peace are (or at least have been) constructed not as a binarism but rather as a complementary reality. This no doubt had immense socio-psychological repercussions in term of justifying militarization and propagating a “siege mentality” or “Masada complex.”<sup>80</sup>

Meiner Meinung nach, stammt der Glaube der Israelis und Israelinnen an eine Belagerung von den ständigen Kriegszuständen, der Bedrohung durch terroristische Aktionen und der schlechten Repräsentation Israels durch die weltweite Presse.

Um das ausgewählte Filmbeispiel, welches den Sechstage Krieg thematisiert, verständlich zu machen, werde ich auf die Hintergründe, den Sechstage Krieg und seine Folgen genauer eingehen.

## 4.2 1967

Der Sechstage Krieg von 1967 stellt in vielerlei Hinsicht einen Wendepunkt in der israelischen Gesellschaft dar. Durch den schnellen Sieg, stellte sich ein Vertrauen in die militärische Sicherheit des noch jungen Staates ein. Der gemeinsam von Aschkenasen und Sepharden ausgefochtene Sieg stärkte das Selbstvertrauen und ein großer Optimismus einen endgültigen Frieden mit den Arabern zu finden, verbreitete sich im Land und war leider nur von kurzer Dauer.

Im Mai 1967 befahl der ägyptische Präsident Nasser den UNEF Truppen (U.N. Emergency Peacekeeping Force) die Grenzen, die sie am Sinai bewachten, zu verlassen. Auch die Straße von Tiran wurde von Nasser blockiert. Der Schiffsverkehr der Israelis wurde somit lahmgelegt. Ein Präventivschlag der israelischen Luftwaffe gegen ägyptische Luftwaffenbasen sollte einem befürchteten Angriff der arabischen Staaten zuvorkommen. Jordanien, das am 30. Mai 1967 einen Verteidigungsvertrag mit Ägypten geschlossen hatte, griff daraufhin Westjerusalem und Natanja an. In nur

---

<sup>79</sup> Nitzan S. *Ben-Shaul*, *Mythical Expressions of Sieges in Israeli Films* (New York 1997) 1.

<sup>80</sup> Edna *Lomski-Feder*, *The Military and Militarism in Israeli society* (New York 1999) 292.

sechs Tagen gewann Israel an drei Fronten: Ägypten, Syrien und Jordanien. Am Ende des Krieges kontrollierte Israel den Gazastreifen, die Sinai-Halbinsel, die Golanhöhen, das Westjordanland und Ostjerusalem. Ostjerusalem wurde zurückerobert und es war nach 19 Jahren erstmals möglich wieder an der Klagemauer zu beten.

Jerusalem war immer das universelle Zentrum des Judentums, die Rückerlangung und Wiedervereinigung des geteilten Jerusalems hat einen sehr großen Stellenwert.

Männer zwischen 18 und 55 Jahren folgten ihrer Einberufung und kämpften für Israel. Der Sechstage Krieg war der erste Krieg in dem „Sabras“<sup>81</sup> kämpften, dieser Krieg wurde zum Symbol für Heroismus und Tapferkeit.

Das spiegelte sich auch im israelischen Film wider, zu dieser Zeit wurden hauptsächlich heroische Filme produziert. Die heroische Periode verblasste aber mit der Zeit und es wurde klar, dass die Problematik einer Gesellschaft im andauernden Kriegszustand und daraus entstandene psychologische Traumata die neuen Themen im Film darstellen.

#### **4.3 Die Rolle der Ehefrau des Kriegsgefangenen**

Die Frau des Helden, die auf ihren Mann wartet, der als Kriegsgefangener nicht mehr nachhause kommt, ist eine in Israel häufig vorkommende Rolle. Frauen, die warten, die ungewiss sind, ob ihre Männer überhaupt wieder zurückkehren, kommen häufig in israelischen Filmen vor. In dieser spezifischen Rolle liegt natürlich viel öffentliches Interesse. Diese Rolle ist definiert über Loyalität gegenüber dem Mann, der Opfer geworden ist, durch seine Abwesenheit hat die Frau nur begrenzte Autonomie. Im Filmbeispiel „*Matzor*“ wird genauer auf diese Rolle eingegangen.

Aviva Cantor schreibt über den Sechstage-Krieg:

“The „Manhood“of the State had been on trial and it had proved itself to be as potent as it had hoped it was.”<sup>82</sup>

Je weniger erfolgreich die Armee bei der Verteidigung ihres Landes ist, desto weniger männlich fühlt sich der individuelle Mann. Die israelischen Kriege waren so

---

<sup>81</sup> Kaktusfeige: außen hart und stachelig, innen weich und süß. So werden die in Israel Geborenen bezeichnet

<sup>82</sup> Cantor, *Jewish Women/Jewish Men*, 189.

gesehen erfolgreich, vor Terrorismus konnte die Armee aber nicht immer schützen. Das mindert das Gefühl der Männlichkeit.

In Amia Lieblich's Studie<sup>83</sup> wird deutlich, welche marginalisierte Rolle die Ehefrauen, der im Abnutzungskrieg (1969-1970) gefangengenommenen Männern spielen. Sie interviewte 10 der Frauen der israelischen Soldaten. Diese Männer waren zwischen 3 1/2 und 4 Jahre in Kriegsgefangenschaft. Erst 1973 wurden sie durch einen Gefangenaustausch befreit.

In den meisten Fällen akzeptierten die Frauen ihre sekundäre Rolle, nämlich im Schatten der Helden zu stehen. Keine sah an ihrer Rolle, sich jahrelang alleine um die Familie zu kümmern, etwas Heldenhaftes. Die meisten dieser Frauen erfüllten die Vorstellung der Gesellschaft und warteten auf die Rückkehr ihrer Männer. Lediglich eine Frau aus der Studie (von 1986) trennte sich von ihrem Mann. Laut der Studie waren alle auf der unterstützenden Seite ihres Mannes:

„Everybody was against me. When I went to collect my and my daughters' belongings from the Air Base, nobody talked to me. When Passover came, even my mother didn't invite me for the holiday.”

Es ist sehr schwer für die Frauen zu beschließen, nicht weiter zu warten und ihr eigenes Leben neu zu gestalten. Meiner Meinung nach liegt hier das Problem: Frauen werden immer als Mutter bzw. Ehefrau definiert und stellen ihre eigenen Bedürfnisse hinter die ihres Mannes, außerdem entsprechen sie den Erwartungen ihrer Umwelt.

#### **4.4 Exkurs Golfkrieg**

Im Bezug auf die Rolle der Frau in Kriegszuständen, veränderte sich ihr Verhalten während des Golfkrieges. Interessanterweise fand während des Golfkrieges genau das Gegenteil zur passive wartenden Frau statt.

Im Golfkrieg 1991 entstand eine völlig neue Situation in Israel. Da keine Mobilmachung der militärischen Kräfte stattfand, drehte sich das Rollenbild um.

---

<sup>83</sup> Amia Lieblich, The POW Wife-Another Perspective on Heroism. In: Women's Studies International Forum (Vol 20, Nos.5/6, 1997) 621-630.

Wenn die Sirenen heulten und die SCUD Raketen auf Israel fielen, die gesamte Bevölkerung sich in ihren Kellern verschanzten, mussten die Krankenschwestern ausrücken um sich um die Verletzten zu kümmern.<sup>84</sup>

Eine Krankenschwester im Interview:

„Then, during the war itself, it was different. We had to leave our families behind and go to the hospital whenever a missile attack occurred. It was a different feeling. We were doing something important, like soldiers.”

Diese Tatsache änderte sich im Verlauf des Krieges, eine steigende Frustration der Männer wurde offensichtlich. Die meisten Männer waren nicht einverstanden, dass ihre Frauen nicht zuhause anwesend waren.

“The inconclusive nature of the men’s validation of masculinity through soldiering, fluctuating as it does with the army’s success in defense, has led many men to seek ersatz definitions of manhood. One of these, the dominion of women, has contributed to the resurgence of classic patriarchal gender roles in Israel and, with it, misogynist violence, as we shall see presently. The validation/ dominations connected clearly came to the fore during the Gulf War of 1991, when the army was not allowed to defend Israel militarily against the Scud attacks by Iraq or to retaliate from them. During this period a sharp rise in domestic violence against women was reported.”<sup>85</sup>

Es wird deutlich, dass sich Männer in der passive Rolle, die sonst Frauen einnehmen, nicht wohlfühlen und dieses Gefühl der Ohnmacht mit der patriarchalen Macht kompensieren.

#### **4.5 Der Einfluss des Sechstagekrieg auf die Gründung des Fernsehens in Israel**

Nach dem Sechstagekrieg kam Alan Rosenthal 1968 nach Jerusalem, um das staatliche Fernsehen *ITV (Israel Television)* aufzubauen. Er war davon überzeugt, dass der Sechstage Krieg eine große Rolle spielte um Aufzuzeigen wie wichtig Fernsehen für die israelische Regierung war. Ben Gurion hatte das Potential des Fernsehens als Kommunikation Medium nicht erkannt. Das Budget wurde für das Militär gebraucht und die Gründung des israelischen Fernsehens hatte keine Priorität. Das Faktum, dass die benachbarten AraberInnen schon Fernsehen hatten und

---

<sup>84</sup>Meira Z. Weiss, Engendering the Gulf War. Israeli Nurses and the Discourse of Soldiering. In Edna Lomsky-Feder and Eyal Ben-Ari (Hg.) *The Military and Militarism in Israeli Society*. 281.

<sup>85</sup>Cantor, *Jewish Women/Jewish Men*, 190.

dieses als Propaganda Werkzeug gegen Israel verwendeten, zeigte wie wichtig es für Israel war eigenes Fernsehen zu haben. Innerhalb eines Jahres war ITV zwei bis drei Stunden täglich auf Sendung.<sup>86</sup>

#### 4.6 Die Veränderungen im Filmgeschehen in den 1960er und 70er Jahren

In den 60er Jahren begann sich eine indigene Filmtradition zu entwickeln, weg von den Errungenschaften der Pioniere und dem Heroismus des Krieges. Es gab noch keine Filmschulen und keine Gelder, die die experimentellen Filmmacher unterstützten. Man wandte sich nun den sozialen Realitäten des neuen Staates zu. Wichtige Filmmacher wie Menachem Golan und Ephraim Kishon entwickelten einen authentischen Blick auf die lokale israelische Kultur.

Die Werte der israelischen Gesellschaft veränderten sich in diesen Jahren, eine Mittelschicht entstand und materielle Werte gewannen an Bedeutung. Die kollektivistische Ideologie wandte sich zur individuellen. Die MigrantInnen, die in den 50er Jahren in Israel gelandet waren, siedelten in die Städte und pflegten ihre kulturellen Bräuche. Filmmacher dieser Zeit bemühten sich einen authentischen und kritischen Blick auf Israel und seine Vielfältigkeit zu werfen. (Filmbeispiel: Ephraim Kishon, *Sallah Shabati*)

Mit dem Yom Kippur Krieg 1973 veränderte sich das Filmemachen in Israel und man machte Filme um der harten politischen und militärischen Realität zu entkommen. (Der Yom Kippur Krieg wurde in den 70er Jahren, wegen der großen Verluste auf israelischer Seite, im Film nicht thematisiert. Erst 1981 wird er im Film zum Thema.)

Das Genre der „*Bourekas*“<sup>87</sup> entstand. Diese Filme hatten keinen großen künstlerischen Wert sondern waren zur leichten Unterhaltung gedacht. Während der Jahre ist ein kultureller Zusammenprall der SephardInnen<sup>88</sup> und den AshkenasInnen<sup>89</sup> entstanden. Die SephardInnen begannen ein neues Selbstbewusstsein zu entwickeln und pflegten ihre Traditionen. Das spiegelt sich in dieser Filmtradition wider. Man wollte damit auf die Bedürfnisse der sephardischen

---

<sup>86</sup> *Kronish, World Cinema:Israel, 56.*

<sup>87</sup> Bourekas sind ein sephardisches Gebäck

<sup>88</sup> Juden aus dem Mittleren Osten

<sup>89</sup> Juden mit europäischem Hintergrund

Gesellschaft hinweisen. Moshe Mizrahi ist ein Regisseur mit ägyptischen Wurzeln, der mit seinem Film „*Das Haus in der dritten Straße*“, auf die Probleme ägyptischer MigrantInnen in Israel eingeht.

Parallel dazu entwickelte sich die *Kayitz-Bewegung*<sup>90</sup> (Young Israeli Cinema). Das waren Filme mit kleinem Budget, die sensibel und künstlerisch anspruchsvoller waren. Diese Filme befassten sich nicht mit dem Superhelden der heroischen Phase oder dem ethnischen Stereotypen in der *Boureka-Komödie*, sondern befassten sich mit soziologischen und psychologischen Problemen der israelischen Gesellschaft. Dadurch waren sie auch keine Kassenschlager sondern nur für ein kleines intellektuelleres Publikum gemacht. Sie versuchten das soziale Bewusstsein, das sich in der Stimmung der Gesellschaft widerspiegelte, festzuhalten.

Die *Kayitz-Bewegung* kann als Reaktion auf verschiedene Faktoren gesehen werden: der Belagerungszustand, die Suche nach den Wurzeln einer Gesellschaft, die aus ImmigrantInnen besteht, das Leben im Schatten der Shoah und die Desillusionierung des zionistischen Traum.

Viele Filmemacher begannen nach dem Sechstagekrieg Filme mit Schwerpunkt auf Stimmung und Gefühlen zu machen. Diese FilmemacherInnen waren beeinflusst von der Französischen „*Nouvelle Vague*“.<sup>91</sup>

Die Finanzierung der *Kayitz* Filme stellte für die Regisseure ein großes Problem dar. Erst mit dem staatlichen „*Fund for the Promotion of Israeli Quality Films*“, der 1979 gegründet wurde änderte sich die Situation. Der Fond bietet eine erhebliche Finanzierung auf der Basis einer späteren Gewinnbeteiligung. Nun erlangte das Kino nicht nur Unterhaltungsstellenwert sondern wurde als eigene Kunstform etabliert. Filmemacher mussten sich nicht mehr danach richten kommerziell erfolgreich zu sein, sondern konnten seriöse und anspruchsvolle Filme drehen. Israelische Filme erlangten so auch internationalen Stellenwert. FilmemacherInnen der *Kayitz-Bewegung* sind die Pioniere einer neuen sensibleren Strömung im israelischen Film.<sup>92</sup>

---

<sup>90</sup> Hebräisch für Sommer

<sup>91</sup> Eigene Stilrichtung des französischen Films in den späten 50er Jahren

<sup>92</sup> *Kronish, World Cinema*, 76.

#### 4.7 Film: *Matzor*<sup>93</sup>(1969)

Regie: Gilberto Tofano; Produktion: Ya'ackov Agmon; Sc: Dan Ben-Amotz, Gilberto Tofano, basierend auf der Idee von Gila Almagor; Ph: David Gurfinkel; Editor: Dani Schik; Musik: Yochanan Zarai; Cast: Gila Almagor, Yehoram Gaon, Dan Ben-Amotz, Yael Aviv, Amir Orion, Uri Sharoni, Baruch Sadeh, Eran Agmon, Omna Goldstein-Cohen, Micha Cagan.

Preise: Beste Schauspielerin: Gila Almagor, Chicago (1969); Gold Medal (Gila Almagor), Atlanta (1970), Beste Schauspielerin (Gila Almagor), Hemisfilm Festival, San Antonio (1970).

Tamar (Gila Almagor) verliert im Sechstage-Krieg ihren Mann. Der Film handelt von dessen Verlust und den darauffolgenden Problemen. Es ist die Geschichte einer Gesellschaft unter Belagerung, in der die junge Witwe mit ihrer Einsamkeit und Verzweiflung zum Symbol dieser Gesellschaft wird. Der Film besteht aus vielen Erinnerungen und Flashbacks. Ein weiterer Schwerpunkt des Films liegt auf den Wochenschauen und Nachrichten, die täglich über Terroristen-Anschläge an der Grenze zu Jordanien und Scharmützeln am Suez-Kanal berichten.

Tamar, die junge Witwe wird vom Mitleid überhäuft und erhält besonders viel Aufmerksamkeit von Eli (Yehoram Gaon), dem besten Freund ihres Mannes und Kollegen aus der Fallschirmtruppe. Schließlich trifft sie David, einen Bulldozer-Fahrer, mit dem sie reden kann. Auch er wird einberufen und ein Bericht in den Nachrichten gibt den Tod von zwei Bulldozer-Fahrern bekannt. Man sieht Schnitte von Nachrichten, die Gewalt, Krieg und Aufstände zeigen. Almagor wird zum Symbol einer ganzen Nation, die um ihre Angehörigen bangt. Der Film endet mit einer realen Szene, in der die Filmcrew die Nachrichten hört und berichtet wird, dass israelische Soldaten von Terroristen getötet wurden. „*Matzor*“ ist nicht nur eine Geschichte, es ist auch die Realität des Alltags der israelischen Nation.

Auch AraberInnen, die unter der Situation zu leiden haben und auch Angehörige verloren haben sind, immer in Distanz, zu sehen.

Aus dem Trailer:

---

<sup>93</sup> Hebräisch für Belagerung

“Matzor- a story of real life. Matzor- a movie which is life and life which is a blockade. A personal story that is the story of a nation.”

Anschließend werde ich signifikante Dialoge des Films transkribieren und aussagekräftige Szenen beschreiben.

Die erste Szene spielt im Bus, der Radio ist sehr laut eingeschalten:

„You are listening to the Voice of Israel from Jerusalem. It is now 10 o'clock and Alik Perin is bringing you the news at this time. Good morning. The number of the dead in the incident at Suez has risen to fourteen. There are 31 wounded. The names of four of the casualties have been released: Second Lieutenant Menahem Bigiski, 20 years old, from Haifa; Private Haim Shalom, 18 years old, from Maoz Zion; Private Israel Ofer, 19 years old, from Ramat Gan; and Private Isaac Asaf, 18 years old, from Ashkelon.”

“The Egyptian military spokesman has announced that three oil tanks in the Suez Oil Refineries have been burned as a result of Israeli artillery bombing. Firing has ceased in the Suez Canal area at 1:30 a.m. The Israeli representative to the U.N., Mr. Joseph Tekoa, has submitted a second letter of complaint to the Security Council, stating that an Egyptian ambush attacked our forces last night, near Turk Taufik. One soldier was wounded in the shooting.”

“A curfew was imposed this morning on the cities Nablus, Ramallah, El-Bireh and Tul Karem, because of student rioting, subversive assembling in the schools, and organized marching in the city streets while calling anti-Israeli slogans. The curfew will remain in force until further notice. Our correspondent reports that in last week's meeting with the mayors of Ramallah and El-Bireh, the defense minister, Mr. Moshe Dayan, emphasized that the IDF will not tolerate any more demonstrations and riots, and will refrain from clashes with demonstrators in the city streets. Since the mayors are not capable of dealing with the matter, the military forces will have to prevent the riots.”

“Our reporter Nahman Shai states that life in East Jerusalem and in the Old City, is continuing as usual. Seven of the fourteen people arrested yesterday in East

Jerusalem, who are suspected of incitement, were released during the night. The rest are still being held for questioning.”

“The Soviet spaceship, “Soyuz 3”, is circling the earth for the second day, and is following the unmanned spaceship, “Soyuz 2”. The captain of “Soyuz 3” is expecting a full day of experiments, the nature of which no details have been disclosed. The Soviet New Agency also stated that the astronaut, Barguboi, is feeling good after his first night in space.”

“The weather will be partly cloudy on the whole, but with possible scattered showers. The temperatures...”

Tamar und Uri, ihr kleiner Sohn, besuchen einen Freund im Krankenhaus, am Weg dorthin sieht man in Flashbacks wie Amos getötet wurde. Die Landschaft ist karg, trocken und heiß. Im Krankenhaus sieht man viele Invalide mit amputierten Beinen bei der Physiotherapie.

Tamar wartet auf den Bus und liest Zeitung. David arbeitet mit seinem Bagger auf der Baustelle nebenan. Er macht eine Pause und borgt sich die Zeitung von Tamar. Viele Neubauten und eine große Straße sind zu sehen.

David: „When the war ended, I thought the newspaper would start dealing with regular peace-time headlines. A woman jumped from the third floor, a clerk embezzled public money. Look, almost nothing has changed.“

Zuhause in Tamars Haus hört man vor lauter Stille die Uhr ticken, es ist sehr ordentlich, sauber und organisiert. Fotos von Amos sind zu sehen.

Tamar sortiert die Rechnungen, repariert das Haus und macht Ordnung.

Sie spricht mit ihrem kleinen Sohn ständig über seinen toten Vater, auch mit Eli wird viel über ihn gesprochen. Eli erzählt von Amos Seiten, die Tamar nicht kannte. Zum Beispiel vom Schreiben von Liedern.

Tamar ist in Tagträume versunken und man hört im Hintergrund die Gerüchte und das Getratsche der Nachbarn über sie.

Nachbarin: "I don't understand why she didn't start working again."

"Nothing interests her, everything turns around the boy."

"You can't even look her in the eye."

"Excuse me for saying this, but I think she has to keep up her husband's memory..."

"Did you notice that Eli visits her every day?"

"Because a 30 year old guy won't look for a 30 year old woman."

Tamar ist im Supermarkt einkaufen, sie wird ständig von allen beobachtet und angestarrt.

Uri, Tamars Sohn bedeckt das Foto seines Vaters.

Nachbarin I: "Look at her. She rides a bicycle like a little girl. He says that his daddy is a star. Do you think she has someone?"

Nachbarin II: "I don't think anyone can appeal to her after Amos."

Nachbarin I: "It's hard for her to be mother and father. To be like Amos."

Nachbarin III: "She has nothing to wait for anymore, right?"

Nachbarin I: "She didn't break down even once."

Nachbarin II: "You can't get near her, she's so closed."

Tamar kann nicht schlafen und nimmt Schlaftabletten. Am folgenden Tag versucht sie sich mit Einkaufen abzulenken und geht zum Dizengoff Platz um einzukaufen. Flower-Power überall. Tamar probiert Hüte, Make-up und Kleider im neuesten Trend. Sie kauft einen Minirock und lässt sich schminken.

Zwischen den Einkaufsszenen sind immer wieder Kriegs- und Beerdigungsszenen eingeblendet. Mit „wilder Musik“ aus den späten 60er Jahren unterlegt.

Wieder zuhause angekommen, wäscht sie sich ihr neues Make-up ab und ist wieder deprimiert.

Eli und seine Frau unterhalten sich. Sie erzählt ihm von Tamars neuem Look mit Minirock.

Eli's wife: "I was just worried. Such a drastic change usually means a mental crisis."

Eli: "Oh, look, do me a favor, stop your psychoanalyzing. Okay? You could have just told her how good she looks."

Eli besucht Tamar, er muss wissen was los ist und wie sie aussieht.

Tamar: "Hello, Eli."

Eli: "What's this?"

Tamar: "What do you mean, what's this?"

Eli: "I just got information outside, that you are walking around in the street with a mini and a wig. Where is it? I want to see it."

Tamar: "What...?"

Eli: "I want to see it right now. Why not? Because if it's so, I want to see it sometime. I deserve it, don't I? Because I always get ...these clothes. ...Because with some improvement you can really look pretty. I think. If I weren't married, then..."

Tamar: "Then what?"

David und Tamar im Cafe:

David: „In the Six Day War?"

Tamar: "Yea, in the paratroopers."

David: "And you don't like to talk about it."

Tamar: "Everyone tries to avoid the subject..They're prepared to talk about any subject, just not about that. And when they talk to me about the movies, or about the weather, or whatever it may be, I feel the fear in their eyes."

David: "Fear?"

Tamar: "They're afraid that I'll start talking about him."

David: "That is natural."

Tamar: "Yes, but ...sometimes I actually want to talk about him."

Tamar: "Sometimes it feels as if I am standing on a stage and everyone is standing and watching me, as if they're waiting to see if I fulfill the role they gave me."

Man sieht die Raststation neben der Straße, wo die beiden den Tag verbrachten, wie ein Beobachter, im Hintergrund die Nachrichten die von israelischen Angriffen auf die irakische Armee in Jordanien berichten.

Eli hat zum Abendessen seinen Freund Nathan eingeladen, mit dem er Tamar verkuppeln will. Beim Cafe unterhält man sich wieder nur über Kriegsgeschichten. Nathan ist der Meinung, dass etwas getan werden muss.

Nathan: "Nothing will come out of talking. We have to do something."

Nathan: "That is a young country, electronics is developing here, and I'm into televisions. It's progressing, what can I tell you?"

Tamar: "I don't want to bring a television into the house."

Nathan: "A while ago I brought over 300 sets ...It's special. They were snatched up like crazy. ..Whoever starts in electronics today will go very far. I am really surprised that you don't have a television. Cypress, the reception is very good. Television brings the whole world right into your home."

Tamar besucht ihre Freundin Rina, sie hat auch ihren Mann verloren.

Rina: "I sometimes have the feeling that I'm suffocating, bursting. I have the feeling that I'm on stage, and everyone is standing and watching what I do, what I say. I would like to take my daughter and sell the house. To get out of the neighborhood and run away to some place. To be alone with myself. People should relate to me as myself, as a woman, that's all. All that talk, that he's not dead, that he's still alive, with us, among us. He's gone and that's it. We have to start something else, and we have to relate to things the way they are."

Tamar: "Interesting, I said exactly the same thing to someone not long ago."

Tamar macht sich auf den Weg David zu treffen, sie schleicht sich mit großer Sonnenbrille aus dem Haus und schaut ob man sie beobachtet. Die beiden fahren mit dem Auto bei Eli und Zeevik vorbei, der hat sie gesehen.

Die Freunde sind am Weg zum Toten Meer um zu picknicken. Im Auto hören sie über den Radio Armeefunk.

"This is 3, 20, we are being shelled constantly...over."

Sie fahren auch bei einem arabischen Friedhof vorbei und sehen zwei trauernde Palästinenser.

Als sie am Meer angekommen sind, kann Zeevik plötzlich nicht mehr gehen, es stimmt etwas mit seiner Prothese nicht. Sein Freund packt ihn und trägt ihn über den Sand. Wieder Flashbacks zum Krieg, als er sein Bein verlor.

Eli zu Tamar: „Lady, we saw you yesterday in a green pickup truck. ... In a green truck. What was that?”

Tamar: "Do I have to answer that?"

Eli: "No. Don't you deserve more than a truck?"

David und Tamar im Bett, sie unterhalten sich, er raucht:

David: "Tamar, you have to understand, all the people around you, all of us are more or less in a situation like yours, only not suffocating. It is hard for all of us. Just listen to the radio or open a newspaper.... You have to do something to get out of yourself. Teaching is good. What are you teaching?"

Tamar: "I'm a homeroom teacher."

Tamar übernachtet bei David. Zu ihren Freunden sagte sie, dass sie bei Rina übernachten würde. Die beiden können nicht schlafen und fahren zu einem Ort, wo sie niemand kennt: den Flughafen.

Tamar schreibt Rina einen Brief nach Paris:

I envy you that you could close up the house just like that; something fantastic happened to me here. ..I almost lost faith, lost hope, and suddenly everything starts to work out. I went back to teaching my class, and that got me out of myself. I stopped asking myself each morning how I feel and what I'll do, and why is he gone, gone.

David ist bei Tamar zum Abendessen, alle drei sitzen am Tisch und essen. David fragt Uri was er einmal werden will, wenn er groß ist:

Uri: "A paratrooper."

David: "All the kids in the neighborhood want to be paratroopers?"

Tamar: "Uri saw a lot of parades."

Während die drei vor dem Fernseher sitzen, kommt Eli mit einem Freund. Die Art, wie die beiden in die Wohnung marschieren, hat etwas Bedrohliches an sich. Eli setzt sich zu den dreien. Es herrscht eine angespannte Stimmung, die Männer beobachten sich gegenseitig. Schließlich beschließt David zu gehen.

Eli und Tamar stehen in der Küche, Tamar macht sauber. Eli beginnt zu schreien:

Eli:"Why? Ah? Why didn't you tell me? Who is this anyway? Who is this? Do you know him? Do you know who it is, where's he from."

Tamar: "Eli, I don't have anything to say. There are things that I don't know...I'm sick of all your worries and all your troubles, and all your "meet our good friends", I want to be alone, get it? You're running me over with a bulldozer."

Eli: "I understand that we are old-fashioned."

Tamar: "Oh, don't shout. I have a child in the next room."

Eli: "I didn't forget, you forgot. You know what? I don't have to come here three times a week, I've got a life, I'm not a babysitter, understand?"

Tamar: "Don't do me favors and don't come."

Eli: "Look at me, do you see who I am? I'm Amos' friend. Good night."

David mit einem riesen Bagger beim Bau einer Brücke. Eli kommt vorbei um mit David zu sprechen.

Eli: "Look, I'm not her father and I'm not her brother. We were just good friends of her late husband. He was my commander and this rank that you see here was his too. We were good friends outside of the army too."

Während Eli das sagt, sind immer wieder Flashbacks eingeblendet, wie Amos stirbt.

Eli: "Personally, I don't care who she fools around with, if she does fool around with anyone at all."

David: "I don't think that I owe you any confession. I can only promise you one thing that I am not treating this lightly."

David: "Financially, I can support two or three women. Is that good enough for you? ...How did you find me here?"

Eli: "I found your file in intelligence; Did you serve in Sinai?"

David: "No, I was in the North."

Sie gehen was trinken:

David: "I'm telling you, sometimes I was real jealous of the armed corps. We would clear the way with the bulldozers, you know. A friend, a really good friend at a distance of 10, maybe 15 yards from me, ran over a landmine. And after his bulldozer turned over, he really got it."

Die Männer schauen die Zeitung an:

Eli: "God damn it, in the crazy Middle East nothing's new. Two guys were wounded from a landmine. Get used to everything, nothing you can do."

David: "There is something. Peace, peace my friend, that would solve the problems, only peace. I would give up a lot for the pleasure of having peace. ..Peace, like between France and Switzerland, you can walk for miles and nobody stops you. You understand, it doesn't matter where the border is, either. Ah, it's like a dream. We don't have any chance to realize it."

Eli holt Tamar von der Schule ab und entschuldigt sich bei ihr. Er muss in den Süden zu Patrolie.

Eli: "We bought you a present. I saw too many photos were scattered around the house, so I thought to put them in an album."

Tamar und David schauen sich ein wunderschönes altes Haus an, das sie kaufen wollen. Es stehen alte Bäume vor dem Fenster und es herrscht eine sehr angenehme Atmosphäre. Die beiden laufen lachend und sehr glücklich durch die neue Wohnung.

David steht vor Tamars Tür:

David: „It's only for 30 days, I'm sure I can come home on Saturdays."

Tamar: "Ask for a postponement, don't go."

David: "Everyone goes on reserve duty, don't make this an issue."

Tamar wartet auf Nachricht von David. Sie ist sehr angespannt. Im Bus hört sie die Nachrichten.

And here the news from Dan Kaner- the headlines:

“An IDF soldier was slightly wounded today from a sniper from the west bank of the Suez Canal. The president is meeting today with advisors...”

Zuhause sagt sie zu Uri, dass er den Radio ausschalten soll. In der Schule wird sie zum Telefon gerufen. Es ist „nur“ Eli, der von seinem Einsatz zurück ist.

Wieder Nachrichten:

“This morning a bulldozer ran over a landmine in Beit Shean. The “Mark 7” mine was buried in a road regularly used. Two men were critically injured. A short while ago, Poriya Hospital in Tiberias reported to us that their condition was cause for worry.”

Tamar ruft Eli an, er soll mit ihr nach Beit Shean fahren, da er vor Ort niemanden erreichen konnte, weil die Leitungen tot sind. Am Weg dorthin sieht man zerbombte Häuser, Barrikaden aus Stacheldraht und umherfahrende Panzer, Raketen, verletzte Menschen, Schulkinder, auch Palästinenser, die Knesset, Charles de Gaulle, Israelis mit Kindern, die in die Luftschutzkeller fliehen, Izak Rabin, Moshe Dayan, Demonstrationen...Plötzlich befindet man sich in der Realität.

Die Menschen singen während der Demonstrationen:

“We will live in peace someday, deep in my heart, deep in my heart; I do believe  
“That we shall overcome someday!”

Man sieht Gila Almagor beim Schminken, Kameramänner am Set, ....die männlichen Hauptdarsteller beim Rauchen, Nachrichten:

“This is Israel Radio from Jerusalem, greetings. It’s 11:00 a.m. and here’s the news from Haim Tadmin.”

“Three IDF soldiers were killed this afternoon in an encounter with terrorists about 10 miles west of the Jordan, in the area of Majdal Bnei Fadil. Seven terrorists were killed there. The names of the fallen soldiers are: Major Hanan Gabson, age 37 from Kibbutz Mizra. Major Oded Kaplan, age 27 from Tel Aviv, Sgt. Boaz...”

## 4.8 Hintergrundinformation

Der Scriptwriter Dan Ben Amotz (er spielt David, den neuen Freund von Tamar) war eine prominente Figur und ein einflussreicher Künstler in Israel in den 50er und 60er Jahren.

Es war Tofanos einziger Spielfilm, den er gedreht hat.

Charles de Gaulle hatte eine proarabische Haltung. Er verurteilte den Gegenschlag der Israelis gegen die ägyptische Blockade der Meerstraße von Tiran und die dauerhafte Besetzung des Gazastreifens und des Westjordanlandes. Er verhängte ein Waffenembargo gegen Israel und ließ die bereits bezahlten Mirage-Kampfflugzeuge nicht ausliefern. Dies löste in Israel große Proteste aus.

## 4.9 Filmästhetik

„*Matzor*“ ist ein typisches Filmbeispiel für einen *Kayitzfilm*. Künstlerisch und intellektuell anspruchsvoll mit vielen Einflüssen der französischen *Nouvelle Vague* Filme. Der Film ist in schwarz-weiß aufgenommen und hat eindeutig expressiven Charakter. Die musikalische Untermalung des Films ist ebenfalls sehr artifiziell. Historische Aufnahmen fließen in schnellen Schnitten in den Film ein und vermischen somit Realität und Fiktion.

Die gezeigte Landschaft spiegelt, meiner Meinung nach, Tamars Zustand wider. Ihre Umgebung ist trocken, heiß und staubig. Die Häuser in der Siedlung, in der sie lebt, schauen alle gleich aus, sie sind neu und haben keinen Charakter.

Erst als es ihr besser geht und sie ein Haus mit David besichtigt, ist ein grüner Garten mit Bäumen, die Schatten spenden, zu sehen.

Dieser Film ist ein hervorragendes Beispiel für den Machismo, den ein Krieg hervorbringt. Es ist deutlich eine Hierarchie unter den Männern zu erkennen. Eli, der zu einer Fallschirmspringereinheit gehört, genießt das größte Ansehen. Nathan, der Elektroniker, ist bei weitem nicht so „männlich“ wie Eli. David, der immerhin einen Panzer lenken kann, wird von Eli schließlich doch akzeptiert. Je dekoriertes die Uniform, desto männlicher der Mann, der sie trägt.

Im Bezug auf die Rolle der Frau ist diese Tatsache fatal. Die Frauen werden deutlich auf ihre Rolle als Mutter und Ehefrau reduziert. Frauen warten auf ihre Männer, die von ihrem Einsatz zurückkehren. Wenn sie fallen, sind sie Helden und ihre Witwen trauern und müssen den Erwartungen der Gesellschaft entsprechen. Auch das wird in „*Matzor*“ sehr deutlich, Tamar fühlt sich wie auf einer Bühne, auf der sie ständig beobachtet wird. Wenn sie mit einem neuen Minirock nachhause kommt, weiß das die gesamte Nachbarschaft. Auch wenn sie nicht zuhause schläft, weiß die Nachbarschaft Bescheid.

Eli überwacht Tamars Verhalten, er hält das Trauern um Amos aufrecht, er erzählt ständig Geschichten über ihn und hält ihn so „am Leben“. Dadurch kann Tamar aber keinen neuen Anfang starten und bleibt in ihrer traurigen Situation stecken. Erst David, der eine neutrale Person ist und kein Freund von Amos, kann sie sich öffnen. Mit seiner Hilfe schafft sie es ihre Situation zu ändern.

#### **4.10 Zusammenfassung**

Nachdem der erfolgreiche Sechstage-Krieg sich Ende der 60er, Anfang der 70er Jahre in den Abnutzungskrieg entwickelte, änderte sich die Darstellung des Heroismus im Film. Filme zeigen nun nicht mehr nur Siege, Mut und Tapferkeit sondern Verlust und psychologische Traumata, die durch den ständigen Kriegszustand verursacht wurden.<sup>94</sup>

Durch die großen Verluste im Yom Kippur Krieg wird der romantisch verklärte Blick, den die zionistischen Filme im Bezug auf den israelisch-palästinensischen Konflikt hatten, nun realistischer und härter dargestellt.

„Israel was not the society of pure equality envisioned by the pioneers.“<sup>95</sup>

Der Optimismus, den die israelische Gesellschaft, während sie noch im Aufbau war, hatte, verschwand mit der Zeit. Auch der Glaube an ein friedliches Nebeneinander“ mit den Arabern minimalisierte sich. Die Ideale der sozialistisch-zionistischen Gesellschaft haben sich nicht erfüllt.

---

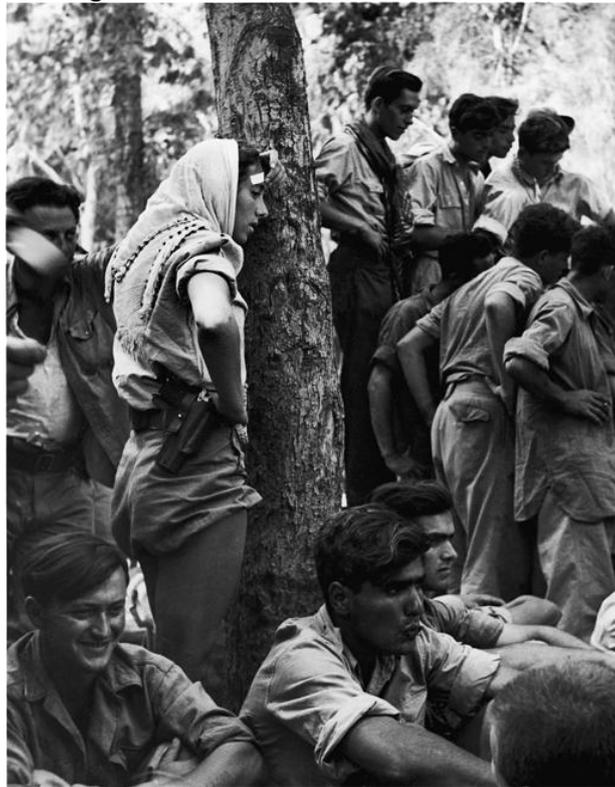
<sup>94</sup> *Kronish, World Cinema: Israel, 60.*

<sup>95</sup> *Kronish, World Cinema: Israel, 93.*

Im Bezug auf die Frau habe ich zwei gegensätzliche Beispiele erarbeiten können. Meistens nimmt die Frau eine passive, wartende und leidende Rolle ein. Die Männer ziehen in den Krieg und die Frauen bleiben zuhause bei den Kindern. Eine Ausnahme fand jedoch im Golfkrieg 1991 statt. Da keine Mobilmachung Israels stattfand wurden die Männer in die passive Rolle gedrängt. Die Heldinnen in diesem Krieg waren die Krankenschwestern, die nach den Scud- Angriffen in die Krankenhäuser einrückten.



David Rubinger, 1948 Erster Arabisch-Israelischer Krieg



Boris Carmi, 1948 Erster Arabisch-Israelischer Krieg



IDF Homepage 2011

## 5 Militär und Geschlecht in Israel

### 5.1 Heerdienst- Frauen müssen 2 Jahre zur Armee

„Military service is still perceived in Israel as the fundamental expression of the individual's commitment to the state, and civic virtue is constructed in terms of military virtue. Rank and position in the military shape a hierarchy of belonging and allegiances to the state and determines one's access to concrete and symbolic social resources in civilian life.“<sup>96</sup>

Die Frage nach Sicherheit spielt in Israel eine wichtige Rolle. Auch Frauen müssen 21 Monate lang in der israelischen Armee dienen. (Arabische und Orthodoxe Israelinnen, Mütter und Ehefrauen sind vom Heerdienst befreit). Man könnte denken, dass die Tatsache, dass in Israel der Heerdienst für Männer und Frauen verpflichtend ist, eigentlich Gleichberechtigung für Frauen bedeuten könnte. Das ist aber nicht der Fall.

In welchen Bereichen Frauen eingesetzt werden und ob es eine Gleichberechtigung in der Armee gibt, wird erörtert werden.

Ich werde versuchen die unterschiedlichen historischen Entwicklungen aufzuzeigen, da die Gleichberechtigung von Frauen in der israelischen Armee nicht immer gleich stark ausgeprägt war. So kämpften im ersten arabisch-israelischen Krieg die Frauen Seite an Seite mit den Männern und waren aktiv an Kampfhandlungen beteiligt. Dies veränderte sich aber in den 50er Jahren und Frauen wurden vermehrt für Logistik und Administration eingesetzt. Erst seit den 90er Jahren, als einer Frau die Ausbildung zur Kampfpilotin untersagt wurde, wurden vom Obersten Gericht auch Frauen zugelassen. Trotzdem sind heute nur wenige der höheren Offiziere weiblich.<sup>97</sup> Generell wird der Heerdienst, den Männer leisten, als wichtiger für die nationale Sicherheit erachtet und hat auch im sozialen Bereich mehr Prestige.

Die Armee trägt wesentlich dazu bei, die männliche Identität zu formen und polarisiert die Geschlechterbeziehungen. Welchen Einfluss diese Entwicklung auf die weibliche Identität hat, wird ein weiterer Punkt meiner Untersuchungen darstellen.

---

<sup>96</sup> Orna Sasson-Levy, Gender Performance in a Changing Military. Women soldiers in "Masculine" Roles. In: Esther Fuchs (Hg.) Israeli Women's studies (British Library 2005) 267.

<sup>97</sup> Klein, Militär und Geschlecht in Israel, 164.

Das Militär durchzieht sämtliche gesellschaftliche Bereiche und nimmt Einfluss auf den Erziehungs- und Bildungsbereich, auf die Kultur, die Medien und die Wirtschaft.<sup>98</sup>

Wie ist eine Gesellschaft beschaffen, in der auch Frauen der Wehrpflicht unterliegen und in großer Zahl eingezogen werden? Außerdem entscheidet die Beteiligung am Militär über die Zugehörigkeit bzw. über die Position im jüdischen Kollektiv.

## 5.2 Allgemein

„The existential anxiety built into the collective identity and memory, which fuels expressions of the military-cultural complex, will continue to exist.”<sup>99</sup>

Laut Kimmerling hat sich eine gewisse Nervosität in der israelischen Gesellschaft gebildet, die durch einen “militärischen Komplex” kompensiert wird.

Eine israelische Gesellschaft ohne Militär ist nicht vorstellbar. Das Militär ist in Israel omnipräsent. Man sieht viele Soldaten und Soldatinnen in den Straßen, Einkaufszentren oder öffentlichen Verkehrsmittel. Das Militär prägt die politische Kultur, die sozialen Strukturen und die Ökonomie.

20 298 Soldaten haben seit den frühen Tagen des Pre-Staates Israel ihr Leben verloren, darunter waren 704 Frauen, das sind 3,5 %. Siebenundzwanzig der Neunhundert Krieg-Memorials erwähnen Frauen, das sind 3%. Am meisten Frauen sind im Unabhängigkeitskrieg gestorben, 137 weibliche Soldaten. 1956 im Sinai Krieg starb eine Frau, Yom Kippur 1973 starben 16 Frauen. Seit dem Libanonkrieg 1982 und der Intifada 1987 wurde in den Terrorattacken nicht unterschieden ob Frauen oder Männer getötet wurden.<sup>100</sup>

Die in der Armee gefallenen Soldaten werden zu Helden konstruiert, die ausschließlich männlich sind. Weibliche Heldinnen gibt es nicht.

---

<sup>98</sup> Klein, Militär und Geschlecht in Israel. 20.

<sup>99</sup> Baruch Kimmerling, *The Invention and Decline of Israeliness. State, Society, and the Military* (Los Angeles 2001) 236.

<sup>100</sup> Hannah Naveh (Hg.), *Gender and Israeli Society* (London 2003) 96-98.

Die Armee spielt eine integrative Rolle, da Israel als „Melting-Pot“ (Aschkenasim, Sephardim, Russen, Äthiopier...) von vielen unterschiedlichen Kulturen gilt. In einer Gesellschaft, die in den letzten 5 Jahren 700 000 neue Immigranten aufgenommen hat, spielt das Militär eine wichtige Rolle im Identifikationsprozess mit der israelischen Gesellschaft.<sup>101</sup>

„Der Militärdienst in Israel bezeichnet die volle Staatsbürgerschaft in ihrem ganzen Sinne.“<sup>102</sup>

Seit der Staatsgründung ist Israel ein militanter Staat. Die ständige Bereitschaft, für einen neuen Konflikt möglichst schnell mobil zu machen, ist prägend für die israelische Gesellschaft. Israel weist den höchsten Anteil von Soldaten und Soldatinnen an der Bevölkerung weltweit auf.

„Militärische Stärke und Wehrhaftigkeit waren und sind in Israel seit jeher die Antwort auf einen Komplex verdichteter realer und phantasierter Existenzbedrohungen des jüdischen Kollektivs. Sie sind die Antwort auf die Shoah, die Vernichtung der europäischen jüdischen Bevölkerung und die Antwort auf die Nichtanerkennung Israels durch einige seiner Nachbarstaaten. Das Bewusstsein von der „Verwundbarkeit des Landes durch sein geringes Ausmaß und seine – im Vergleich zu den Nachbarstaaten – geringe Bevölkerungszahl prägt die israelische Militärstrategie und die Mentalität der jüdischen Bevölkerung. Das Militär gehört zum Alltag. Es sorgt für die Einigung des jüdischen Kollektivs, es symbolisiert und perpetuiert zur gleichen Zeit den Ausschluss der arabischen, der palästinensischen Israelis.“<sup>103</sup>

### 5.3 Frauen in der Armee

Die IDF Homepage präsentiert die Armee als Schwulen-, Frauen- und sogar Araberfreundlich. Die Verteidigung des Staates Israel wird als wichtigste Funktion der IDF dargestellt. Meiner Meinung nach entspricht diese Darstellung nicht der Realität.

Auf der englischen Homepage der IDF wird mit wunderschönen, lächelnden Soldatinnen geworben, die hebräische Seite hingegen zeigt männlichen Soldaten.

“Perhaps guided by the belief that pictures of smiling female soldiers present a better image of Israel than battle-hardened troops in combat fatigues, the banner features photos that would not seem entirely out of place in a fashion show.”

---

<sup>101</sup> Yuval Davis, *Gender and Nation*, 100.

<sup>102</sup> Ruth Halperin-Kaddari, *Women in Israel* (University of Pennsylvania Press 2003) 152.

<sup>103</sup> Klein, *Militär und Geschlecht in Israel*, 19.

Seit dem Verteidigungsgesetz von 1948 sind ungefähr ein Drittel der Eingeschriebenen in der israelischen Armee Frauen.

„After all, women had served alongside men in combat units during the War of Independence (1947–1948). The law, however, reflected an ambivalent attitude of the policymakers towards women’s service. Under the leadership of Ben Gurion, it was deemed essential that women, as equal citizens, participate in national security and be given sufficient military training to be able to defend themselves in case of attack. At the same time, it was emphasized that military service must not interfere with motherhood—considered women’s unique contribution to the survival of the Jewish people and thus to national security. Pregnant women and mothers were exempt from service.”<sup>104</sup>

Von 1951 bis in die Mitte der 90er Jahre war Frauen der Zugang zu den Kampfeinheiten verwehrt. Erst mit dem Fall von Alice Miller, der über den obersten Gerichtshof verhandelt wurde, konnten auch Frauen zur Pilotin ausgebildet werden. Alice Miller hatte ein abgeschlossenes Studium in „Aeronautical engineering“ und einen Pilotenschein, trotzdem wollte die israelische Armee sie nicht zur Kampfpilotin ausbilden.

Seit dem Jahr 2002 ist die verpflichtende Dauer des Heerdiensts für Männer 36 Monate, für Frauen 24 Monate. Männer müssen den Reservedienst (ein Monat pro Jahr) bis zum 45 Lebensjahr absolvieren. Frauen bis sie 24 Jahre alt sind. Bis 2002 wurden Frauen kaum zum Reservedienst berufen. Frauen in Kampftruppen müssen ihren Reservedienst bis zum 30. Lebensjahr absolvieren, Männer bis zum 38. Lebensjahr. Verheiratete Frauen und Mütter sind ausgeschlossen. Drusen und Beduinen dienen oft freiwillig, Verweigerer werden meistens mit Haftstrafen belegt.

Seit dem Jahr 2000 dienen Frauen in der leichten Infanterie in der Einheit Karakal, die hauptsächlich an der Grenze zu Jordanien patrouillieren. 70% dieser Einheit sind Frauen. Seit 2004 dienen 2,5% der Frauen in Kampfeinheiten. Kampfeinheiten auch für Frauen zu öffnen, zeigt, dass ein Umdenken in der Politik der IDF stattfindet, trotzdem sind nur wenige Frauen dafür geeignet und es gibt auch nur eine begrenzte Auswahl an Jobmöglichkeiten. Die traditionelle Rolle der Frau in der Armee verändert sich damit nur gering.

---

<sup>104</sup> <http://jwa.org/encyclopedia/article/israel-defence-forces> zuletzt abgerufen am 3.4.2011

## 5.4 Frauen in Kampfeinheiten

Die Eignung für kampfnahen Positionen ist ein Statusmerkmal und eine Bestätigung und muss daher für Männer und Frauen ausführbar sein. Nach dem Unabhängigkeitskrieg bis in die 90er Jahre war das nicht der Fall.

Seit Ende der 90er Jahre haben sich weitere Veränderungen im Bezug auf Frauen in Kampfeinheiten getan. Heute sind nur 32% der regulären Armee Frauen.

„Indeed, the majority of women soldiers serve in traditional feminine jobs, at least 30 percent of which are secretarial and administrative. Women’s other military roles- as social workers, nurses, or teachers, for instance- reflect the feminine professions in the Israeli labor market and the perception of women as caretakers.“<sup>105</sup>

Seit 1995 sind Frauen auch in einigen Kampfeinheiten, sowie als Pilotinnen, Grenz-Polizistinnen, bei der Aircraft und in der Marine „erlaubt“.<sup>106</sup>

Seit 1999 sind hohe Offiziers Posten, die früher nur für Männer bestimmt waren auch für Frauen offen.<sup>107</sup>

Das Frauencorps Chen wurde im Jahr 2000 aufgelöst- Frauen sollten nicht mehr in separaten Einheiten dienen, sondern unter der direkten Autorität ihrer Einheit.<sup>108</sup>

Religiöse Führer sprechen sich gegen Frauen in Kampfeinheiten aus, da diese der Effizienz der Einheit schaden.

„Women’s integration into combat roles neither challenges the male hegemony in the military nor threatens the ideology that links masculinity and combat and thereby contributes to the legitimization of Israeli militarism and its gender regime without altering women’s lower civil status.“<sup>109</sup>

## 5.5 Entwicklung des Militärs in Israel

Wie bereits erwähnt, gründete Manya und Israel Schochat, Israel Giladi und Mendel Portugali im Jahre 1909 die Organisation Haschomer.<sup>110</sup> Diese Organisation diente

---

<sup>105</sup> Orna Sasson-Levy, Gender Performance in a Changing Military. Women Soldiers in “Masculine” Roles. In: Esther Fuchs (Hg.) Israeli Women’s Studies (New Jersey and London 2005). 267.

<sup>106</sup> Ebd., 265.

<sup>107</sup> Ebd., 265.

<sup>108</sup> Ebd., 265.

<sup>109</sup> Orna Sasson-Levy, Gender Performance in a Changing Military. Women Soldiers in “Masculine” Roles. In: Esther Fuchs (Hg.) Israeli Women’s Studies (New Jersey and London 2005). 267.

<sup>110</sup> Hebräisch für Wächter

der Verteidigung und Bewachung des Yishuv. Frauen waren aktive Mitglieder und hatten die gleichen Rechte wie die männlichen Mitglieder.

Nach der Auflösung von Haschomer wurde 1920 die Hagana heimlich gegründet. Die britische Mandats Herrschaft verbot die Bewaffnung der jüdischen Bevölkerung. Die Hagana war nicht nur zur Verteidigung der Siedlungen da, sondern organisierte auch die illegale jüdische Immigration nach Palästina. Nach den heftigen Unruhen von 1936-39 während der arabischen Revolte, entwickelte sich die Hagana zu einer offensiven, militärischen Kraft.

In Israel erinnert man sich am „Day of Haganah“ an dessen Gründung. Im November letzten Jahres feierte die IDF seine 90 jährige Existenz.

„Der gesamte Yischuv, auf allen Ebenen, stand Wache über jede Siedlung... Der Yishuv war angesichts des Widerstandes von Seiten der Mandatsregierung gezwungen sich zu bewaffnen...Viele Frauen gehörten zur Hagana, und sie standen zusammen Wache an den Straßen mit den Männern.“

Einer Statistik lässt sich entnehmen, dass etwa 40 bis 45 Prozent der ersten weiblichen Kibbuzgeneration und etwa 20 bis 30 Prozent der im Kibbuz geborenen weiblichen Generation, in der Hagana gedient haben. <sup>111</sup>

„Die allgemeine Auffassung war, dass die Chavera (Kameradin) an allen Aktivitäten teilnehmen könne, die der Chaver (Kamerad) ausübte. So wurden wir in allen Bereichen ausgebildet, im Gebrauch von Gewehren, Pistolen, Granaten, Maschinengewehren und im physischen Training. „<sup>112</sup>

Die Haganah war die Mutterorganisation und unterteilte sich noch in Palmach, den Stoßtrupp mit 3 000-4 000 Mitgliedern, Etsel mit 7 000 Mitgliedern und Lechi rund 700 Mitglieder. In der Palmach lag der Frauenanteil bei 15-20 %.

„Palmach war die Organisation, die am wenigsten in blutige Kämpfe verwickelt war. Im Sommer 1946 schwor sie dem Terrorismus ab und wandte sich anderen Formen des Kampfes gegen die Briten zu, zum Beispiel schleuste sie illegale Immigranten ins Land und ähnliches.“

„Frauen wurden üblicherweise als Sanitäter, Kuriere, in der Nachrichtenübermittlung und zum Waffenschmuggel eingesetzt.“<sup>113</sup>

„Frauen erhielten die gleiche Ausbildung an der Waffe wie Männer und einige Frauen wurden sogar zu Kommandanten von Einsatztruppen befördert.“ <sup>114</sup>

---

<sup>111</sup> Klein, Militär und Geschlecht in Israel, 97.

<sup>112</sup> Klein, Militär und Geschlecht in Israel, 104.

<sup>113</sup> Martin van Creveld, Frauen und Krieg (Kassel 2001). 135.

Die Peel-Kommission kam 1937 zum Entschluss, dass der Aufbau einer jüdischen Heimstätte in Palästina ohne Schädigung der arabischen Bevölkerung unmöglich sei und schlug die Teilung des Landes in einen arabisch-palästinensischen und einen jüdischen Staat vor. Bis 1939 stieg der Anteil der jüdischen Bevölkerung von 16 auf 28 Prozent und es kam vermehrt zu Sabotageakten.

Ab 1939 rief die britische Armee jüdische Freiwillige auf in der britischen Armee zu dienen. Im Herbst 1944 entstand die erste jüdische Brigade mit 6 500 Personen, die an der Eroberung Italiens durch die Alliierten beteiligt war.

Ab 1941 konnten sich Frauen für die „Auxiliary Territorial Services“ einziehen lassen. Diese in England gegründete Einheit diente Israel als Vorbild. Frauen, zwischen achtzehn und fünfzig Jahren, konnten sich ab 1942 freiwillig melden. 4 000 Frauen meldeten sich, davon gingen 900 zur „Women’s Auxiliary Air Force“.

Von 1 200 Mitgliedern des Palmachs, die im Kampf starben, waren 19 Frauen. Bezogen auf ihren Anteil in der Organisation betrug das Verhältnis getöteter Männer zu getöteten Frauen demnach 16 zu 1.<sup>115</sup>

Im ersten arabisch-israelischen Krieg dienten Frauen mit Männern gemeinsam, auch an der Front. Das änderte sich nach der Proklamation des Staates Israel. 10 600 Frauen konnten ihren Dienst weiterhin absolvieren, wurden aber aus den Kampfeinheiten ausgeschlossen. So wurden Frauen vorwiegend für Verwaltungs- und Sanitätstätigkeiten eingesetzt.

„Selbst in den Palmacheinheiten (bevor sie auf Anweisung von Ben Gurion aufgelöst wurden) blieben die Aufgaben der Frauen darauf beschränkt, die Quartiere der Männer zu putzen und für sie zu kochen, wenn sie von Einsätzen zurückkehrten. Da die Frauen mehr Gleichberechtigung gewohnt waren, missfiel ihnen diese Situation, und einige schieden durch Heirat aus dem Dienst aus.“<sup>116</sup>

Am 27.Mai 1948 wurde die Israelische Verteidigungsarmee gegründet. Kurz nach dem Krieg wurde das Frauencorps Chen (Chel Nashim, Frauenarmee) nach britischen Vorbild, gegründet. Ihre Ausbildung dauerte nur drei Wochen, die der Männer drei Monate und Frauen müssen zwei, Männer drei Jahre lang in der Armee

---

<sup>114</sup> Van Creveld, Frauen und Krieg, 209.

<sup>115</sup> Van Creveld, Frauen und Krieg, 209.

<sup>116</sup> Van Creveld, Frauen und Krieg, 210.

dienen. Frauen wurde es auch verboten an Kampfeinheiten teilzunehmen, aber auch das Lenken von Rettungswagen wurde Frauen untersagt.<sup>117</sup>

Frauen konnten mit der nötigen Qualifikation, die Offiziersschule besuchen und mit dem Abschluss als Oberleutnant das Kommando über andere Frauen führen. Die meisten weiblichen Offiziere endeten aber in der Verwaltung oder beim sozialen Dienst, im Nachrichtenwesen oder bei der Aufklärung. Sie konnten maximal bis zum Oberst aufsteigen, durften aber keine Männer kommandieren.

Mit dem Gesetz, dass Frauen und Männer zum Wehrdienst verpflichtet, verabschiedet Israel 1948 zum ersten Mal in der Geschichte ein Gesetz, dass auch in Friedenszeiten Frauen zum Wehrdienst einzieht.

Die Aufgabe der Frauen wurde es den Männern ihren Job zu erleichtern und Frauen machten die Arbeiten im Hintergrund, wie zum Beispiel Sekretärin, Buchhalterin, Telefonistin, Fernmaschinenschreiberin, Signalgeberin, Krankenschwester und Lehrerin. Zwei Jobs waren exklusiv nur für Frauen reserviert: Schreibmaschineschreiben und das Zusammenlegen von Fallschirmen.

## **5.6 Ideologien und Mythen im Bezug auf das Militär**

Eine wichtige Aufgabe der Armee ist es die Frauen zu beschützen, hierbei bedient man sich der traditionellen patriarchalen Verteidiger Rolle. Ein weiterer Grund Frauen nicht an die Front zu lassen ist, dass sie von den feindlichen Soldaten vergewaltigt werden können. Diese Angst kommt noch von der Zeit der Diaspora, wo jüdische Männer häufig Übergriffe auf ihre Frauen fürchten mussten.

Auch die sexuelle Macht, die Frauen über Männer haben ist eine wichtige Bedrohung der Männer. Da Frauen Männer verführen und sie somit von der wichtigen Aufgabe fernhalten, nämlich das Land zu verteidigen.

Einen weiteren Grund Frauen aus dem Militär auszuschließen hält Avia Cantor fest:

„In one story, recycling the Samson and Delilah tale, a woman's seduction of an officer on the eve of the 1973 Yom Kippur War renders him inaccessible to his men and leads to military defeat.”<sup>118</sup>

---

<sup>117</sup> Cantor, Jewish Women/Jewish Men, 191.

Ein weiterer Mythos ist der, dass die israelische Armee eine reine Verteidigungsarmee ist:

„War preparations of the potential adversary are clearly defined as „militarist“; “our own” military activities, however, may not even be counted as war preparations. They are more likely to be seen as part of a “defense” or “deterrence” policy, the professed aim of which may be to avoid war rather than to fight it.<sup>119</sup>

Wenn man sich die IDF Homepage ansieht, wird deutlich, dass Soldaten ausgebildet werden um die Grenzen Israels zu verteidigen! Es handelt sich hier um ein Konstrukt um einen Mythos aufrechtzuerhalten.

Das Militär in Israel ist die größte öffentliche Institution, aus der die politische und ökonomische Elite rekrutiert wird. Durch die Marginalisierung von Frauen in der Armee, ist auch außerhalb keine Verbesserung ihres Status möglich. Deshalb ist der Ausschluss von Frauen aus den Kampfeinheiten, der lange bestand, dem Ausschluss von Frauen aus den hohen Positionen in der Armee gleichzusetzen. In diesem Punkt haben sich in den letzten Jahren Veränderungen zu Gunsten der Frauen getan. Es verdeutlicht, dass es ein wichtiger Schritt zur Gleichberechtigung war, dass Frauen in Kampfeinheiten zugelassen werden.

## 5.7 Das Verteidigungsgesetz von 1949

Das Verteidigungsgesetz von 1949 ist im israelischen Kontext besonders bedeutend, da der Militärdienst in Israel wie in kaum einem anderen Land über die Zugehörigkeit zum nationalen Kollektiv entscheidet. In der Diskussion um die Einbeziehung von Frauen in die Armee spielte das Ethos der Gleichheit von Frau und Mann in der Pionierbewegung und die Zurückweisung traditioneller Geschlechterrollen bei aller Widersprüchlichkeit eine große Rolle.<sup>120</sup>

Das modifizierte Verteidigungsgesetz von 1986, das das von 1949 ersetzt, fordert Militärdienst von Männern und Frauen, unterscheidet aber in der Dauer und im Alter. Männer zwischen 18 und 54 Jahren und Frauen zwischen 18 und 38 Jahren. In der Länge des Militärdienstes wird unterschieden, Männer dienen drei Jahre und Frauen

---

<sup>118</sup> Cantor, *Jewish Women/Jewish Men*, 192.

<sup>119</sup> Kimmerling, *The Invention and Decline of Israeliness*, 213.

<sup>120</sup> Klein, *Militär und Geschlecht in Israel*, 127.

21 Monate. Frauen sind befreit, wenn sie verheiratet, schwanger oder Mütter sind. Das wiederum spiegelt Ben Gurions Meinung wieder, dass der wichtigste Beitrag, den eine Frau für die nationale Sicherheit leisten kann, die Produktion von Kindern ist.

Auch aus religiösen Gründen kann eine Frau befreit werden, der Militärdienst kann durch Staatsdienst ersetzt werden. Bei Männern ist das nur im orthodoxen Milieu üblich, diese können, statt zur Armee zu gehen, in einer religiösen Akademie studieren (Yeshivas).

Da Frauen kürzer dienen als Männer und auch ihre Reservedienste, die obligatorisch sind, weniger häufig als bei Männern stattfinden und Frauen auch oft wegen Schwangerschaft ausfallen, sind sie nicht in der Lage so effizient und professionell zu agieren wie Männer.

## **5.8 Partizipation oder Ausschluss**

### Partizipation:

Seit dem Fall Alice Miller 1995, entschied der Oberste Gerichtshof, dass Frauen auch zum Kampfpiloten ausgebildet werden müssen. Auch bei der Marine, Artillerie und bei den Grenztruppen wurden Frauen gleichberechtigter. Wenn sie bei diesen Truppen dienen möchten, müssen Frauen einen 30 Monate langen Dienst leisten.

Im Erziehungsbereich und beim Personal und in den Feldeinheiten sind mehr als die Hälfte der Offiziere Frauen. In der Artillerie und bei den Panzern, aber auch im Ingenieursbereich, gibt es keinen einzigen weiblichen Offizier.<sup>121</sup>

„Valentine Moghadam unterscheidet zwischen zwei revolutionären Momenten: der eine benutzt Frauen als Symbol der Befreiung und Modernisierung, in diesem Falle würden Frauen dazu angehalten aktiv im Militär tätig zu sein; und der andere in dem Frauen als Symbol der nationalen Kultur und Tradition dienen, welches man wieder zurückerobern muss, in diesem Falle werden Frauen praktisch exkludiert und partizipieren nicht nach außen hin und die Art ihrer unterstützenden Rolle wird stark kontrolliert.“<sup>122</sup>

In Israel ist beides der Fall. Frauen partizipieren in der Armee und können immer bessere Positionen erreichen, wollen aber ihre Rolle als Mutter in erster Linie erfüllen.

---

<sup>122</sup> Davies, Gender and Nation, 103.

Das führt aber unausweichlich zu einem Konflikt, der meistens in der Entscheidung für die Kinder da zu sein mündet.

### Ausschluss:

„Der religiöse Block lehnt jede Beteiligung von Frauen im Militär ab, da sie nicht dem – ihrer Meinung nach- Frauen vorbehaltenen Platz in der Gesellschaft entsprach.“<sup>123</sup>

Außerdem lenken Frauen Männer von ihren Aufgaben ab und die Konzentration würde darunter leiden.

Rabin anlässlich des internationalen Frauentag 1993:

“Ich möchte in einem Loblied enden, ein Loblied auf die jüdische Mutter, der israelischen Frau, die sich Tag und Nacht kümmert, der Frau, die auf ihr Heim achtet, auf unsere Kinder, die Frau, die ein integraler Teil unseres persönlichen und nationalen Lebens ist, dass wir ohne sie nicht zurechtkämen.“<sup>124</sup>

Dieses Zitat verdeutlicht die noch heute gültige allgemeine Auffassung, dass es die wichtigste Aufgabe der Frau ist, Kinder zu bekommen. Frauen können über ihre Fähigkeit zur Reproduktion am „nationalen“ Leben teil nehmen.

Aber auch zur Unterstützung und Hilfe der männlichen Soldaten, haben Frauen eine wichtige Rolle zu erfüllen:

„Ziel des Wehrdienstes von Soldatinnen sei es die Kampfkraft durch Erfüllung administrativer, professioneller und helfender Rollen zu stärken, damit die männlichen Soldaten für die Kampfrolle freigesetzt werden können.“<sup>125</sup>

Ein weiterer Ausschluss von Frauen fand während dem Yom Kippur-Krieg 1973 statt. In diesem Krieg hatten die Frauen „nichts zu tun“. Sie sind zuvor aus allen wichtigen Positionen in der Armee aber auch am Arbeitsmarkt gedrängt worden. Anstatt Frauen die Aufgaben übernehmen zu lassen, die ihre Männer, die an der Front waren nicht mehr erfüllen konnten, wurden Fabriken geschlossen, in Krankenhäusern wurden nur Notfälle behandelt und öffentliche Verkehrsmittel wurden eingestellt.

---

<sup>123</sup> Klein, Militär und Geschlecht in Israel, 125.

<sup>124</sup> Klein, Militär und Geschlecht in Israel, 130.

<sup>125</sup> Ebd., 156.

Im Anschluss werde ich mich wieder dem israelischen Film widmen und neuere Entwicklungen erörtern.

## **5.9 Die Entwicklung zur Individualität im israelischen Film**

Seit den 90 er Jahren entwickelt sich der israelische Film hin zum Individuum. Die alltäglichen Probleme, die in jeder Gesellschaft auftreten werden thematisiert.

„This is the dichotomy of the modern State of Israel- at the same time that it struggles to maintain its unique sense of destiny and purpose, it is also part of the modern world and beset with many of its problems, such as the disintegration of the family, poverty, drugs and violence.“<sup>126</sup>

Der Film hat sich weg entwickelt vom „einheitlichen neuen Juden“, den PionierInnen, hin zum Individuum.

Der Film „*Close to Home*“ ist ein Film den zwei weibliche Filmemacherinnen geschaffen haben, in diesem Film werden die Erinnerungen der beiden Frauen an ihre Zeit in der israelischen Armee verarbeitet. Dies geschieht auf einer sehr persönlichen Ebene, aber gleichzeitig auch auf der kollektiven, da ja alle tauglichen israelischen Frauen in der Armee dienen müssen.

## **5.10 Film: Close to Home (2005)**

Transfax Filmsproduction; Producers: Marek Rozenbaum, Itai Tamir; With: Smada Sayar, Naama Schendar; Written and Directed: Vidi (Vardit) Bilu, Dalia Hager; Editor: Joel Alexis; Original Score: Yonatan Bar Giora; Sound: Itai Elohev

Preise: Berlin International Film Festival 2006, Jerusalem Film Festival 2005, Mar del Plata Film Festival 2005

Smadar und Mirit, sind beide 18 Jahre alt, müssen im Rahmen ihres Militärdienstes in den Straßen von Jerusalem patrouillieren. Trotz ihrer sehr unterschiedlichen Persönlichkeiten und ihre anfänglich kühlen Beziehung, entwickelt sich schließlich eine Freundschaft. Die Mädchen müssen sich mit ihren emotionalen Bedürfnissen

---

<sup>126</sup> Kronish, World Cinema, 172.

aber auch mit der politischen Realität in Jerusalem auseinandersetzen. Dieser Film ist ein sensibles Portrait der harten Realität der beiden Teenager, die gezwungen sind ein militärisches Leben zu führen, gleichzeitig aber auch an Shopping und Schwärmereien, den sogenannten trivialen Dingen interessiert sind. Die Sehnsucht nach Normalität wird ihre Freundschaft gefährden, in einer Welt, in der Individualität verpönt ist.<sup>127</sup>

Die beiden Co-Autorinnen und Regisseurinnen Dalia Hager und Vidi Bilu schufen einen Film mit politischem Inhalt, der mit einer neuen Perspektive auf den israelisch-palästinensischen Konflikt blickt. Inspiriert von ihren eigenen Erfahrungen in der Armee machten sie einen intelligenten, weiblichen Film.

Der Film beginnt mit einer Szene, in der eine Araberin von zwei Israelinnen durchsucht wird, ihre Gesichtsscreme und das Geschenk, ein Spielzeugauto werden geröntgt und ein Zettel mit Notizen zu Zensurstelle gebracht. Die Frau muss sich bis auf die Unterwäsche ausziehen und wird mit einem Metalldetektor untersucht. Das alles passiert hektisch und unfreundlich.

Ein Mädchen weigert sich weitere Untersuchungen durchzuführen und möchte zum psychologischen Betreuer.

Dana: "I won't undress this woman."

Officer: "Dana, leave your opinion at home! You don't have a choice."

Dana schickt daraufhin alle Frauen nachhause und führt keine weiteren Untersuchungen durch. Auch die andern Mädchen der Einheit führen keine weiteren Untersuchungen durch. Nur Mirit ist so Pflichtbewusst und macht ihre Arbeit. Diese „Rebellion“ der Einheit, führt unweigerlich zu einer Belehrung durch den Officer. Mirit stellt sich gegen die Gruppe und sagt, dass sie nicht partizipiert habe. Damit macht sie sich nicht beliebt.

Am Abend sitzt Mirit mit ihren Eltern beim Abendessen:

Vater: "How was your day? What did you do?"

---

<sup>127</sup> DVD Cover

Mirit: "Nothing."

Mutter: "If something happened I want to know."

Mirit: "Nothing happened. Maybe I should move to another Unit."

Vater: "Not everyone does in the army what he likes. Your mother used to make tea, did she complain?"

Mutter: "I made tea! I didn't only make tea. I did other things too."

Mirit: "Daddy, don't you know anyone?"

Mirit ist ein gut behütetes Mädchen, ihre Eltern wollen sie vor allem schützen. Mirit möchte nicht mehr zu ihrer Einheit, weil sie sich als einzige gegen die Gruppe gestellt hat. Am nächsten Morgen fahren sie ihre Eltern zum Stützpunkt.

In der Armybase:

Officer mit einer nicht angezündeten Zigarette in der Hand:

"Dana is in prison and she won't be back. You don't realize what happened at the border crossing, therefore I have no problem whatsoever putting more girls in jail, is that clear?"

Mirit und Smadar werden zu ihren Sektor gebracht, den sie überwachen müssen. Dieser befindet sich beim Jaffa-Tor, einem Eingang in die Altstadt von Jerusalem. Diesen Eingang benutzen viele AraberInnen um zu ihrer Arbeit in der Altstadt zu kommen. Dort bekommen sie noch Instruktionen von ihrem Officer.

Officer: "Don't move away from this area. Don't sit down. Don't lean. Don't talk on your mobile, don't eat. Don't smoke. No, no, no, no. There are stores and coffee shops, but they don't exist for you. Understand?"

Smadar: "Don't we have a break?"

Officer: "Have I finished?"

Officer: "Between 10 and 10 30 and 2 and 2 30 and you'd better stick to the schedule because we check."

Während der Patrolierung ist Mirit noch unsicher und hat Hemmungen zwei Araber anzusprechen.

Mirit: "Do they look like Arabs?"

Smadar: "Why are you asking me?"

Mirit: "I think we should go over to them. Excuse me, good morning, can I see your ID please."

Araber: „Yes.“

Der zweite der beiden Araber findet seinen ID nicht in seiner Tasche. In der Zwischenzeit kommt der Bus, der die beiden zu ihrer Arbeit fährt.

Araber: "It's not here, I can't find it."

Mirit: "Why don't you look again?"

Araber: "Soldier, our bus. Soldier, I'll lose my job."

Smadar: "It's ok, you can go."

Mirit: "No, he has to show his ID!"

Araber: "Soldier, my autobus."

Smadar: "Let him go!"

Mirit: "No, he has to show his ID. Sorry Sir, I have to see your ID otherwise I have to report you."

Araber: "Relax, I'm looking for it."

Mirit: "I also have to check your bag."

Der Araber versäumt seinen Bus, Mirit fühlt sich schlecht. Smadar beschimpft Mirit und ärgert sich über sie.

Starker Regen in Jerusalem: viele Leute stellen sich unter ein kleines Vordach eines Hauses, ein Araber stellt sich neben Mirit. Er hat eine Kiste mit Gemüse in den Händen. Mirit kontrolliert seinen ID. Die anderen verdrehen ihre Augen. Eine der Soldatinnen schlägt vor sich aufzuwärmen und bringt Mirit und Smadar in ein kleines Modegeschäft. Mirit will sich nicht setzen und Tee trinken. Sie steht vor dem Geschäft Schmiere. Die russische Soldatin hat einen Bekannten, der sie anruft, wenn „Dubek“ (eine der Offizierinnen) kommt. Diese wiederum warnt per Telefon die anderen Soldatinnen. Mirit nervt Smadar mit ihrem übertriebenen Pflichtbewusstsein. Es ist keine gute Stimmung zwischen den beiden.

Deshalb möchte Mirit versetzt werden, weiter weg von zuhause. Sie spricht mit Dubek darüber. Das kann aber erst in sechs Monaten passieren.

Dubek: “According to your forms it looks like the Arabs have vanished. But what’s worse is that you’re not doing your jobs properly...These forms have a very specific purpose! If there’s a terror attack, what do you think I can do with such forms...Smadar and Mirit, only three Arabs are listed on the form. Only three...Here’s a map of Jerusalem. Sector three. The entrance to the Old City. Jaffa Gate, Jaffa Street the entrance to the City. There are no Arabs in the morning? Nobody goes to work? No more suspects? Everything is OK? How do they get into the city? They fly over this sector?”

Smadar: “Maybe I don’t know what an Arab looks like.”

Dubek: “I’ll patrol with you today. I’ll show you what an Arab looks like.”

Als Strafe müssen die beiden in einem Linienbus Dienst machen. Das ist der gefährlichste und anstrengendste Dienst.

Im Bus:

Ein junger Araber, aggressiv: “Don’t start with me, don’t start with me. I’m sick and tired of you and all your girlfriends!”

Mirit: “Ok. I’m sorry.”

Araber: “It’s always the same thing. On every bus I take.”

Anderer alter Israeli: „Excuse me soldiers. There’s a bag by itself and nobody noticed it.”

Mirit: “Where is it?”

Alter Israeli: “Right here, on the seat.”

Mirit: “Does this bag belong to anyone?”

Smadar: “Let’s stop the bus!”

Alter Israeli: “This bag happens to be mine. I’m surprised you didn’t see it.”

Smadar: “What?”

Alter Israeli: “This bag belongs to me. It was on the seat and no one noticed it. That’s very serious. .. I only want her to understand. That’s all!”

Mirit: “I’m sorry.”

Alter Israeli: “If we all blew up now, her apology wouldn’t help us!”

Smadar: “To understand what? Who do you think you are? Do you think we are playing here? Do you think we are enjoying this? Give me your ID now! You’re disturbing an officer on duty. I want your ID.”

Alter Israeli: “No!”

Smadar: “Give me your ID.”

Mirit bewundert Smadar für ihren Mut, sie freut sich, dass Smadar sie verteidigt hat.

Am nächsten Tag streiten die beiden wieder, Smadar schickt einen Araber weg, ohne ihn zu registrieren, was Mirit ärgert. Als Smadar weggeht und sich eine Zigarette anzündet hört sie eine Explosion. Rauch, hektisch umherlaufende schreiende Menschen. Mirit blutet am Kopf, sie ist verwirrt und sucht ihre Tasche. Sirenenengeheule, eine Barrikade wird errichtet.

Mirits Mutter kommt zum Tatort, sie hat sie überall hysterisch gesucht und ist froh, dass ihrer Tochter nichts passiert ist. Am Abend ist Smadar alleine zuhause. Ihre Mutter ruft sie aus dem Ausland an und erkundigt sich nach ihr. Smadar vermisst ihre

Mutter und ist einsam. Sie möchte nach diesem Tag nicht alleine sein, also bringt sie Mirit ihre Tasche und übernachtet bei ihr.

Am nächsten Tag kommt ein männlicher Offizier zur Einheit.

“Girls, I know how difficult your job is. It was important for me to come here and to personally tell you that I greatly appreciate your work. Thank you. In view of recent events, I’m escalating the alert level in the city and our presence will be felt everywhere. I am asking all of you to open seven pairs of eyes, and to understand the importance of your job while demonstrating sensitivity and restraint towards the people you inspect.”

Nachdem die beiden ihre Aufgabe gut erfüllt haben, bekommen sie einen Bonus. Sie dürfen im Hotel Sheraton die Sicherheitschecks machen. Dort findet ein Musikfestival (Israeli Festival) statt. Auch internationale Bands werden dort spielen.

Dubek: “I want to remind you that these are foreigners who agreed to come here. So God forbid, god forbid that something happens to them. I want you to be on maximum alert. And of course keep your hair neat and your uniform ironed. Smadar and Mirit you will be at the hotel’s main entrance.”

Einer der Musiker ist Italiener und von Mirit sichtlich angetan. Er bittet sie um einen Tanz. Mirit weigert sich anfänglich, kann aber dem italienischen Charme nicht widerstehen und geht mit ihm auf die Tanzfläche.

Cha-Cha-Cha Musik wird gespielt. Trotz Verbot tanzt sie mit ihm und hat sichtlich Spaß daran. Dubek und ihre Kollegin entdecken Mirit beim Tanzen und bringen sie weg.

Im Gefängnis wird sie wegen Degradierung einer IDF Uniform und wegen Verlassens ihres Postens zu einer Woche verurteilt.

Als Strafe müssen die verurteilten Mädchen Knöpfe sortieren.

Die letzte Szene ist sehr aussagekräftig und spiegelt meiner Meinung nach die permanente Anspannung und Aggression wider, die in der Luft liegt.

Die beiden Soldatinnen verlangen den Ausweis eines Arabers. Dieser weigert sich ihnen seinen ID zu zeigen. Die Situation eskaliert. Smadar beharrt darauf seinen ID zu sehen, schreit ihn an und schubst ihn. Sofort mischen sich zwei israelische Männer ein. Man sieht die beiden Mädchen auf Smadars Moped durch Jerusalem fahren. Im Hintergrund hört man wie die Szene weitergeht und Smadar schließlich versucht den Araber zu schützen, was ihr nicht gelingt und daraufhin wird dieser zusammengeschlagen. Der Grund für die Eskalation ist die hohe Gewaltbereitschaft. Der Film endet mit dem Weinen des Mädchens. Diese Szene stellt eine alltägliche Stresssituation dar, mit der junge Soldatinnen in Israel umgehen müssen.

### **5.11 Filmästhetik**

Der Alltag der Soldatinnen wird sehr realistisch dargestellt. Die Handlung des Films wird nicht dramatisiert. Das Leben in der Armee mit allen Verpflichtungen wird wirkungsvoll und flüssig erörtert.

Der Film transportiert eindeutig die Anspannung, die in Jerusalem zu spüren ist. Jerusalem, als die Stadt, die jedem gehören will, die wichtigste Stadt für Juden und Jüdinnen, Moslems und Mosleminnen und Christen und Christinnen. Das Ungleichgewicht zwischen den jungen Soldatinnen, vor denen sich jeder Araber und jede Araberin ausweisen muss, wird thematisiert. Jede Araber und jede Araberin könnte ein potentieller Terrorist bzw. Terroristin sein. Auch die Frustration, die durch eine solche Tätigkeit entsteht, wird in etlichen Szenen deutlich.

Obwohl die Soldatinnen nach außen einen starken Eindruck machen, müssen sie sich von Männern belehren lassen oder werden wie in der Schlusszene von Männern „beschützt“. In den Situationen, die eskalieren, sind immer Männer beteiligt.

## **Interview mit Bidi Bilu und Dalia Hagia:( auf Aljazeera ausgestrahlt.)<sup>128</sup>**

In einem Interview betonen die beiden Filmemacherinnen noch einmal ihre Meinung zum Thema „starke Frauen in der Armee“. In ihrem Film verarbeiten die beiden Filmemacherinnen ihre persönlichen Erlebnisse, die sie selbst in der Armee gemacht haben.

Hagia: “We thought that many films were done about the Israeli army from a male point of view and no such films from the female point of view. It was never seen before.”

Bilu: “Somehow you get the feeling that Israeli women if they go to the army are very powerful women; I think it’s completely different, it is wrong. They are just imitating, a reflection of a male system. It is not them. We showed it in the film- the imitation is lousy it is clumsy, they look clumsy.”

Diesen Versuch der Imitation zeigen die beiden Filmemacherinnen anhand der zwei weiblichen Offizierinnen in ihrem Film. Die Offizierinnen rauchen ständig, haben einen „männlichen Gang“ und agieren sehr maskulin. Es wirkt aber immer etwas plump.

### **5.12 Zusammenfassung**

In einer Gesellschaft, die unter ständiger Angst vor Terror und in Abwesenheit von Frieden lebt, spielt das Militär eine zentrale Rolle. Damit gewinnen die Normen und Werte des Militärs an Bedeutung. Der verpflichtende Heerdienst für Juden und Jüdinnen in Israel, aber auch von Juden und Jüdinnen aus dem Ausland und die neuen ImmigrantInnen wirkt sich als integrativ und als soziale Institution auf die neuen Israelis aus.

Trotzdem ist die israelische Armee eine patriarchal strukturierte Institution. Frauen spielen eine untergeordnete Rolle. Sie sind in den typischen Sektoren, wie Erziehung, Versorgung und Krankenpflege vertreten. Ihre Ausbildung ist kürzer als die der Männer und verheiratete oder schwangere Frauen sind vom Heerdienst befreit.

---

<sup>128</sup> DVD Bonus Material vom Film “Close to Home”

Erst nach dem Yom Kippur Krieg 1973, in dem viele Verluste zu beklagen waren, begann man sich auch negativ über das Militär zu äußern. Durch die zweite feministische Welle überdachten viele Frauen ihren Status in der Armee.(siehe Kapitel 6) Doch erst mit Alice Miller, Mitte der 90er Jahre, wurde erstmals ein Fall von Diskriminierung in der Armee vor den obersten Gerichtshof gebracht. Zitat der Richterin Eliyahu Matza:

„Declarations of equality are not enough; because the real test of equality is its realization in practice as a social norm that determines outcomes. This normative obligation applies to the IDF as well. The tremendous influence of the ways of the military on the way we live our lives is well known. The IDF cannot stand outside the process of entrenching the consciousness of the importance of basic laws. It too must contribute its share.”<sup>129</sup>

Im Jänner 2000 verabschiedete die Knesset ein Gesetz, dass Frauen auch in Kampfeinheiten zugelassen werden.

Liberales Feministinnen sind der Meinung den Militärdienst von Frauen aufzuheben, Frauen hätten dann mehr Zeit für ihre Ausbildung und eine Entschädigung der Zeit, die sie für Mutterschaft und Kindererziehung aufbringen. Doch die Mehrheit der Israelis ist nicht gegen eine Aufhebung des Militärdienstes von Frauen.

---

<sup>129</sup> Dafna N. *Izraeli*, Gendering Military Service in the Israeli Defence Forces. In: Gerard de *Groot*, A Soldier and a Woman. Sexual Integration in the Military (England 2000) 273-274.

## 6 Familie, Reproduktionsdruck, Traditionen

Israelische Frauen haben nicht den gleichen Status und Macht wie ihnen durch die Medien und populär Kultur zugeschrieben wird. Trotz großer Errungenschaften und Fortschritte, verdienen Frauen noch immer weniger als ihre männlichen Kollegen, sind weniger einflussreich in der Politik, haben nicht die selbe Verantwortung und Privilegien in der Armee und haben unterschiedliche Rechte und Freiheiten im Familienrecht.<sup>130</sup>

Zusätzlich ist der Druck sich fortzupflanzen in Israel stärker als in Europa. Israel hat mit durchschnittlich 3 Kindern, die höchste Geburtenrate im Vergleich zu den OECD Ländern mit 1,7 Geburten pro Frau.<sup>131</sup>

Da die Demographie zu Gunsten der AraberInnen tendiere, orthodoxe Juden und Jüdinnen sich auch noch häufig fortpflanzen, säkulare Juden aber zu wenig steigt der Druck auf die säkulare Frau.<sup>132</sup> Eine Tatsache die auch Thema von Demagogien und Propaganda ist, dass die Demographie zu Gunsten der Araber/innen entscheidet, dass soll heißen, das vermeintliche „Arabische Rundherum“ wird als wachsendes Bedrohungsszenario wahrgenommen, gegen das es sich zu wehren gilt. Das ist ein entscheidender Faktor.

Was bedeutet das für die säkulare israelische Frau? Wie ist es in Israel schwanger bzw. nicht schwanger zu sein?

Zusätzlich werde ich noch auf den Status der Frau in Israel genauer eingehen, dabei werde ich mich mit den Gesetzen, die sich mit dem Status der Frau befassen, auseinandersetzen. Auch auf die feministischen Strömungen und Frauenorganisationen werde ich eingehen.

Als Filmbeispiel habe ich einen Film gewählt, der zeigt, was für eine wichtige Rolle familiäre Traditionen noch heute spielen. Das georgische Beispiel repräsentiert durchaus auch andere patriarchal geprägte Traditionen in Israel. Diese Traditionen sind meistens von Nachteil für die Frauen.

---

<sup>130</sup> Esther Fuchs (Hg.), *Israeli Women's Studies, A Reader* (2005) 1.

<sup>131</sup> <http://www1.cbs.gov.il> zuletzt abgerufen am 6.6.2011

<sup>132</sup> <http://www.hagalil.com/01/de/Israel.php?itemid=719> zuletzt abgerufen am 6.6.2011

## 6.1 Mutterschaft

Um die Dringlichkeit Kinder zu gebären, die von Anbeginn des Israelischen Staates vorherrschte, möchte ich Ben Gurion zitieren. Für ihn ist die wichtigste Aufgabe der Frau viele Kinder zu bekommen ansonsten könne der jüdische Staat nicht überleben.

„Women have a special mission as mothers. There is no greater mission in life. If the Jewish birth-rate is not increased, it is doubtful that the Jewish State will survive. Any woman who does not bring into the world at least four healthy children is shrinking her duty to the nation like a soldier who evades military service.“<sup>133</sup>

Ben Gurions Entscheidung, die religiösen Parteien noch ins Kabinett zu bringen förderte diesen Pro-Natalismus noch mehr. Außerdem werden Heirat und Scheidung von der Halacha und den religiösen Autoritäten bestimmt. Was für Frauen zum Nachteil ist, da Männer und Frauen unterschiedlich behandelt werden.

Laut Berkowitch wird die jüdisch-israelische Frau nicht in erster Linie als Individuum oder Staatsbürger, sondern als Mutter und Ehefrau gesehen. Die Ideale von Gleichberechtigung wurden lediglich zurzeit vor der Staatsgründung noch am ehesten umgesetzt. Weiter bestimmen zwei Faktoren die soziale Rolle der Frau: Die starke familiäre Tradition und das Militär

„The Israeli society, characterized by ideology and practices of familialism and militarism, has produced a cultural notion of motherhood as a role and a symbol that bears major national significance.“<sup>134</sup>

Die israelische Nation definiert sich über die Familie, die die Basis der Nation darstellt.

## 6.2 Allgemeines Wahlrecht

Schon zur Zeit des Yishuv, seit 1898 wurde Frauen das Wahlrecht, aber auch das Recht sich in die regierenden Institutionen wählen zulassen, zuteil. Trotzdem waren und sind Frauen fast nicht in diesen Institutionen vertreten. Durch die zionistischen Ideale, sollten Frauen sowohl mit ihrer Arbeitskraft, als auch in der Verteidigung des Landes mitwirken.

---

<sup>133</sup> Cantor, *Jewish Women/Jewish Men*, 192.

<sup>134</sup> Nitza Berkovitch, *Motherhood as a National Mission. The Construction of Womanhood in the Legal Discourse in Israel*. In: *Women's Studies International Forum* (Vol.20, Nos. 5/6, 1997) 615.

Die ersten demokratischen Wahlen fanden 1920 in Palästina statt. Seit dieser Zeit setzten sich zumeist bourgeoise Suffragetten für das Frauenwahlrecht ein. Sie gründeten auch die erste Frauenpartei im Parlament und bekamen 1926 das Wahlrecht zugesprochen.

Mit der Unabhängigkeitserklärung des Staates Israel, war Israel eines der ersten Länder, welches Gleichberechtigung der Geschlechter und gleiche politische Rechte in den konstitutionellen Dokumenten verankert hatte.

Zwei Faktoren sind für Israel einzigartig: erstens, die Verpflichtung von Frauen zur Wehrpflicht und zweitens: Golda Meir als Premierministerin von 1969-1974.

Trotzdem darf man diesen Faktor nicht überbewerten, da es in den letzten 60 Jahren nur 10% weibliche Mitglieder in die Knesset geschafft haben.

„The limited representation of women in the Knesseth- about 10 percent on average since the establishment of the state- and the tendency to relegate them to so-called soft committees, those dealing with domestic issues rather than foreign policy and security issues, has been noted.“<sup>135</sup>

### 6.3 Wichtige Gesetze für Frauen

Zwei der Gesetze betreffen ausschließlich die Frauen:

1. Das Verteidigungsgesetz von 1949, das Frauen und Männer zur Armee verpflichtet.
2. das Gleichberechtigungsgesetz von 1951. Diese Gesetze verdeutlichen wie der Staat mit legalen Mechanismen und Praktiken die soziale Kategorie „Frau“ konstruiert.<sup>136</sup>

Das israelische Rechtssystem ist ein Gemisch mit Spuren von ottomanischen, englischen und israelischen Gesetzen. So obliegen Ehe und Scheidungsgesetze heute der Halacha.<sup>137</sup> Es gibt immer wieder Versuche, speziell von Frauenorganisationen, diese Gesetze zu ändern, bis jetzt konnten sie sich jedoch

---

<sup>135</sup> Esther Fuchs (Hg.), *Israeli Women's Studies. A Reader*, 13.

<sup>136</sup> Nitza Berkovitch, *Motherhood as a National Mission. The Construction of Womanhood in the Legal Discourse in Israel*. In: *Women's Studies International Forum* (Vol.20, Nos. 5/6, 1997) 605-619.

<sup>137</sup> Religiöse Gesetze nach der Torah

nicht durchsetzen. Andere Gesetze wiederum sind sehr progressiv, wie zum Beispiel das Arbeitsrecht.

#### **6.4 Das Verteidigungsgesetz**

Das Verteidigungsgesetz von 1949 betrifft den Militärdienst. Gleichzeitig sind aber gewisse Kategorien von Personen vom Militärdienst ausgenommen: Personen, die nicht beabsichtigen in Israel zu bleiben, verheiratete oder schwangere Frauen, Frauen mit Kindern, und Frauen, die aus religiösen Gründen nicht am Militärdienst partizipieren können.

Dieses Gesetz schließt Männer aus den selbigen Gründen nicht aus!

Viele Frauen absolvieren ihren Militärdienst in ihrer Heimatstadt und können so die Nächte zuhause verbringen. Das verdeutlicht auch mein Filmbeispiel „Close to Home“, wo eine der Protagonistinnen der Meinung ist, zu nahe an zuhause zu sein.

Die religiösen Parteien waren immer gegen eine Beteiligung von Frauen in der Armee. Sie begründeten das mit dem Argument, dass Frauen körperlich nicht geeignet seien, ihre Anwesenheit würde die Armee moralisch korrumpieren und schließlich würde die Geburtenrate sinken.

Die weltlichen Parteien waren immer für eine Partizipation von Frauen in der Armee. Diese Einstellung geht auf die sozialistischen Ideale des frühen Israels zurück. Frauen verdienen das Recht in der Armee zu dienen. Trotzdem war man sich auch einig, dass verheiratet und schwangere Frauen ausgeschlossen werden sollen.

In seiner zweiten Rede vor der Knesset sagte Ben Gurion folgendes im Bezug auf die Wichtigkeit Frauen einzuziehen, er erklärte auch warum verheiratete Frauen ausgeschlossen werden sollen:

„If a young 18 year old woman gets married, she should be granted at least 1 year to stay at home and be happy with her husband.“<sup>138</sup>

Auch dürfe der Staat die Frauen nicht davon abhalten Mutter zu werden:

„Motherhood is the unique destiny of women and there is no destiny that is more important than motherhood.“<sup>139</sup>

---

<sup>138</sup> Nitza Berkovitch, Motherhood as a National Mission. The Construction of Womanhood in the Legal Discourse in Israel. In: Women's Studies International Forum (Vol.20, Nos. 5/6, 1997) 610.

„Mutterschaft wurde als nationale Notwendigkeit konstruiert, die legal als öffentliche Rolle der Frau gilt.“<sup>140</sup>

Die Familie wird dadurch zum Hauptwert der Israelis, wobei die Grenzen zwischen privat und öffentlich verschwimmen.

„Whoever is worried about Jewish demography should worry about the Jewish family. We cannot afford to draft married women, because it will decrease the birthrate.“<sup>141</sup>

Die Meinung, dass man es sich nicht leisten kann, verheiratete Frauen einzuziehen, weil dann die Geburtenrate sinken würde, war weit verbreitet. Da eine jüdische Mehrheit garantiert werden soll, muss Immigration stattfinden und eine hohe Geburtenrate bestehen. Wieder ist die Verbindung von Demographie und Geburtenrate gegeben.

## 6.5 Gleichberechtigungsgesetze

1951 wurde das Gleichberechtigungsgesetz proklamiert. Dieses Recht stellt Ehefrauen und Mütter mit dem ihrer Ehemänner gleich.

Das Gleichberechtigungsgesetz behandelt keine Frauenthemen außer jenen, die mit der Familie zusammenhängen. Außerdem ist es kein Verfassungsrecht sondern nur ein Grund- Recht und spielt in den religiösen Institutionen, speziell im Gericht keine Rolle.<sup>142</sup>

„The notions of womanhood that emerge out of these very different laws are identical. In both laws, it is assumed that women are, above all, “mothers” or “potential mothers”.“<sup>143</sup>

1964 folgte das Recht auf gleiche Bezahlung.

---

<sup>139</sup> Nitza Berkovitch, Motherhood as a National Mission. The Construction of Womanhood in the Legal Discourse in Israel. In: Women's Studies International Forum (Vol.20, Nos. 5/6, 1997) 610.

<sup>140</sup> Kimmerling, The Israeli state and society, boundaries and frontiers (Albany State Univ. of New York Press, 1989) 178.

<sup>141</sup> Kimmerling, The Israeli state and society, boundaries and frontiers (Albany State Univ. of New York Press, 1989) 179.

<sup>142</sup> Margalit Shilo, Women in Israel. In: The Oxford Encyclopedia of Women in World History (Oxford 2008) 629.

<sup>143</sup> Berkovitch, Motherhood as a National Mission. In: Women's Studies International Forum (Vol.20, Nos. 5/6, 1997) 615.

Mit Menachem Begin, der ab 1977 Premierminister wurde, verschlechterte sich die Lage der Frauen noch mehr. Zu dieser Zeit war Abtreibung illegal. Später wurde sie teilweise mit einem komplizierten Verfahren legalisiert.

1988 wurde das Recht auf gleichberechtigte Arbeitsmöglichkeiten erhoben.

1987 folgte das Recht auf gleiches Pensionsalter.

Laut Nitza Berkovitch, die das israelische Rechtssystem im Bezug auf die israelische Frau analysiert hat, wurden Frauen nicht als individuelle Staatsbürger konstruiert sondern in erster Linie als Mütter und Ehefrauen.

## **6.6 Exkurs: israelisches Recht**

Israel hat bis heute keine Verfassung, für die Religiösen stellt die Torah die einzig denkbare Verfassung da. Besonders für Frauen hat die bei der Staatsgründung nicht vollzogene Trennung zwischen Religion und Staat gravierende Folgen. Zum Beispiel wurde Samstag legal als Ruhetag betrachtet, jede Küche öffentlicher Institutionen muss koscher kochen, es werden religiöse und säkulare Schulen eingerichtet und rabbinische Gerichtshöfe erhalten die Autorität über Angelegenheiten des Personenstandes.

1953 passierte das Rabbinische Gerichtsgesetz zu Ehe- und Scheidungsangelegenheiten die Knesset und 1955 das religiöse Richterrecht, welches Frauen verbietet als Richterinnen an rabbinischen Gerichtshöfen zu arbeiten. 1951 wurde ein Gleichberechtigungsgesetz verabschiedet, das im Widerspruch zu den religiös fundierten Gesetzen steht.

Die Unabhängigkeitserklärung war Ausdruck eines Widerspruchs. Sie garantierte die Gleichheit aller Religionen im Staat, erklärte jedoch Israel zum „jüdischen Staat.“Dadurch, dass es bis heute keine Verfassung gibt, [...] kann niemand wegen der Verletzung konstitutioneller Prinzipien in Fällen von Geschlechterdiskriminierung klagen.

Es gelten zwei Grundprinzipien, einerseits die Trennung von Staat und Religion und andererseits das Mandatssystem, das heißt die Selbstverwaltung der religiösen Gemeinschaften. In Israel verwalten sich die verschiedenen

Religionsgemeinschaften selbst und nehmen dabei hoheitliche Aufgaben wahr. Rabbinische Gerichte teilen sich die judikative Gewalt mit den staatlichen Gerichten. Ihre Rechtshoheit beschränkt sich allerdings auf das religiöse Recht. Allerdings treten Probleme auf, wenn dieses sich auf das bürgerliche Leben auswirkt. Besonders betroffen ist das Personen-, Familien- und Erbrecht. Hier gibt es oftmals Diskrepanzen zwischen jüdischen Rechtsvorstellungen und den staatlichen Vorgaben, vor allem betrifft das die Unterhaltsregelung, das zulässige Eheschließungsalter aber auch die Eheschließung in Mischehen und die Abstammung der Kinder aus Mischehen. Teilweise wird versucht, eine flexible Regelung dadurch zu finden, dass eine konkurrierende Zuständigkeit der Gerichte angenommen wird. Der Kläger hat dabei das Recht den Rechtsweg zu wählen.

Eine befriedigende rechtliche Lösung des Spannungsverhältnisses zwischen dem jüdisch-religiösen und dem weltlich-staatlichen Recht bleibt eine schwierige Aufgabe, sowohl der Legislative als auch der Judikative in Israel.<sup>144</sup>

Nach der Eheschließung ist die Frau das Eigentum des Mannes. Wenn ein Mann verschwindet, was nach dem Krieg 1973 häufig der Fall war, war es der Frau nicht erlaubt wieder zu heiraten.

Obwohl sich nur 22% der Israelis als religiös bezeichnen, wird im Familien- und Scheidungsrecht die Halacha angewendet. Wer das umgehen will heiratet in Zypern, es gibt schon eine Art Heiratstourismus dorthin. Hier gilt dann das zivile Recht.<sup>145</sup>

Auf der anderen Seite ist die Kohabitation von zwei Partnern, auch Homosexuellen in Israel voll anerkannt.

## 6.7 Frauenorganisationen und Feminismus

„The struggle of Jewish women at the beginning of the country to participate equally in the Zionist project of settlement in Palestine and to gain the right to vote was unknown to many. Moreover, this period, considered to be the formative period of the Israeli state and society, was portrayed as the “golden age” as far as equality was concerned. During the 1970s the first cracks started

---

<sup>144</sup> [http://www.juedisches-recht.de/stu\\_hausarbeiten-halacha.php](http://www.juedisches-recht.de/stu_hausarbeiten-halacha.php) zuletzt abgerufen am 7.7.2011

<sup>145</sup> Nira Yuval Davis, Bearers of the Collective. Women and Religious Legislation in Israel. In: Esther Fuchs (Hg.) Israeli Women Studies, 125.

to appear in this glorified image of Israeli society. Jewish feminist activists, mainly of North American origin, formed the embryonic women's movement."<sup>146</sup>

In Israel spricht man von einem „first-wave“ und einem „second wave feminism“, wobei sich der „first wave feminism“ auf die Zeit des Yishuv bezieht, wo man sich an den sozialistischen Idealen orientierte und Frauen für Gleichberechtigung kämpften. Im „second wave feminism“, der nach dem Yom Kippur Krieg begann, wurde vielen Frauen klar, in welcher Situation sie sich befanden.

In den 80er Jahren entstanden pazifistische Organisationen, wie z.B. „Women in Black“. Frauen fanden ihre Position im Bezug auf die Intifada und die besetzten Gebiete.

„Taking a stand in the public arena against aggression and militarism also facilitated the acceptance of domestic violence and sexual abuse as an issue within the realm of public discourse and state policies.“<sup>147</sup>

Mit den öffentlichen Demonstrationen wurden nicht nur der israelische Militarismus sondern auch Themen wie Gewalt in der Familie zum öffentlichen Diskurs.

“In reality, the preoccupation with national construction and defense gave precedence to male actors and a “male” discourse, making it harder (often intentionally) for women to become equal participants in those fields of activity that became highly prestigious. Women who did take part in military and construction activities found themselves in marginal non-prestigious positions, or were eventually pushed to domestic or familial roles.“<sup>148</sup>

Erst mit der zweiten Welle des Feminismus in den frühen 70er Jahren, wurden neue Organisationen gegründet. Immigrantinnen aus den USA gründeten das „Women's movement“, mit den Zielen einer Einführung von zivilen Eheschließungen, ein Recht auf Abtreibung und sie thematisierten häusliche Gewalt. Diese Partei konnte keinen Sitz in der Knesset erreichen. Eine erwähnenswerte Persönlichkeit ist die Anwältin Shulamit Aloni, die politisch sehr aktiv für die Rechte der Frauen eintrat und die erste Frau war, die eine Partei gründete. (Ratz mit vier Sitzen in der Knesset)

Die Gesetze in Bezug auf sexuelle Belästigung und Vergewaltigung wurden verschärft. 1984 wurde das „Israel Women's Network“ gegründet, unter Mitarbeit der

---

<sup>146</sup> Nitza Berkovitch, *From Motherhood to Citizenship. Women's Rights and International Organizations* (Baltimore 1999) 9.

<sup>147</sup> Kalpana Misra, Melanie S. Rich (Hg.), *Jewish Feminism in Israel, Some Contemporary Perspectives* (New England, Hanover 2003) 17.

<sup>148</sup> Tamar Rapoport and Tamar El-Or, *Cultures of Womanhood in Israel. Social Agencies and Gender Production*. In: *Women's Studies International Forum* (Vol.20, Nos.5/6, 1997) 573-580.

Universitätsprofessorin Alice Shalvi. Diese Organisation hat vieles verändert: Frauen wurden zu Kampfeinheiten zugelassen und eine faire Aufteilung beider Geschlechter in Führungspositionen wurde erreicht.

Eine weitere wichtige Friedensbewegung war die „Vier Mütter“-Bewegung:

„Das beste Beispiel gab es in Israel selbst im Jahr 2000 mit der „Vier-Mütter-Bewegung“. Diese gründete sich im Jahr 1997 nach einem tragischen Hubschrauberabsturz über Libanon, bei dem 73 junge Soldaten starben. Vier Mütter von Getöteten gingen daraufhin auf die Straße und forderten, die Besetzung des Südlibanon, wie ja schon seit 1985 von der Regierung versprochen, endgültig zu beenden.“<sup>149</sup>

## 6.8 Die Situation am Arbeitsmarkt

Die Partizipation von Frauen am Arbeitsmarkt ist steigend, trotzdem verdienen Frauen weniger als Männer. Frauen arbeiten häufiger Teilzeit und haben einen niedrigeren Status als Männer. Außerdem sind Frauen besser ausgebildet als Männer, verdienen aber trotzdem weniger.<sup>150</sup>

Verheiratete Männer sind mehr am Arbeitsmarkt vertreten als unverheiratete, bei den Frauen genau das Umgekehrte der Fall.

Frauen sind in den meisten modernen Gesellschaften unterprivilegiert, aus dieser Situation heraus entstanden feministische Bewegungen und soziale Theorien weltweit. Auch in Israel weisen die Daten am Arbeitsmarkt auf ein Ungleichgewicht in der Verteilung der Arbeitsplätze hin.

Im Jahre 1995 arbeiteten 45.5% der Frauen, 62.2% der Männer. 72 % der Teilzeitjobs werden von Frauen besetzt. Das durchschnittliche Monatsgehalt in allen Branchen ist von Männer 1.7 mal höher als das von Frauen. Das heißt Frauen verdienen 58% weniger als Männer. 80% der Arbeiter, die den Mindestlohn erhalten sind Frauen. Frauen sind in höheren Positionen unter- und in den niederen überrepräsentiert.<sup>151</sup>

---

<sup>149</sup> <http://www.j-zeit.de/archiv/artikel.169.html> zuletzt abgerufen am 9.7.2011

<sup>150</sup> <http://www.haaretz.com/print-edition/news/israeli-women-are-more-educated-than-men-but-still-earn-less-1.264245> zuletzt abgerufen am 20.6.2011

<sup>151</sup> Baruch *Kimmerling*, *The Invention and Decline of Israeliness. State, Society, and the Military* (Berkeley 2001) 176.

Üblicherweise fungiert Geschlecht als „Platzanweiser“ und Frauen werden in traditionell als weiblich erachtete Aufgabenbereiche in unteren Einkommensniveaus mit geringen Aufstiegschancen [...] und in Teilzeitbeschäftigung verwiesen. Für den Erwerbsarbeitsmarkt in Israel stellt sich dieser Befund ebenso dar. 38 Prozent der erwerbstätigen Frauen arbeiten Teilzeit, gegenüber 10 Prozent der Männer. Sie sind überproportional im Dienstleistungssektor vertreten, so zum Beispiel im Erziehungsbereich (74 %), im Gesundheits- und Wohlfahrtswesen (75%) und in Haushaltsleistungen (92%). Im Management liegt der Frauenanteil unter 20%.

Das Durchschnittsgehalt von Frauen beträgt 60 Prozent des Gehaltes von Männern.

## 6.9 Die zentrale Rolle der Familie und Mutterschaft

Die folgenden Zitate unterstreichen noch einmal die Wichtigkeit der Familie und damit die Rolle der Mutter:

„The Family continues to be a central- if not the central- factor defining women’s status.”

“The Israeli woman is an organic part of the family of Jewish people, and the female constitutes a practical symbol of that. But she is a wife and a mother in Israel, and therefore it is her nature to be a soldier, a wife of a soldier, a grandmother of a soldier, a sister of a soldier-this is her reserve duty. She is continually in military service.”<sup>152</sup>

“Motherhood, usually defined by liberal theorists as a role and function carried out in the domestic sphere, that is, by the private woman for her private husband, acquires a public meaning within the Israeli context. It is precisely through their familial roles that women are brought into the public sphere.”<sup>153</sup>

In Israel verschiebt sich die Mutterschaft von der privaten Sphäre in die öffentliche und wird zur Mission, die Frauen erfüllen müssen, um ihren äußerst wichtigen Beitrag für die israelische Gesellschaft zu erfüllen.

Dadurch entsteht ein großer Druck auf die jungen Israelis, die meistens sehr jung heiraten und Kinder bekommen, sich aber sehr häufig scheiden lassen. Die Mehrheit der israelischen Bevölkerung ist verheiratet. Nur 2,4 %, der über 64 Jährigen ist nicht

---

<sup>152</sup> Nira Yuval Davis, *Sexual Division of Labour in the Israeli Army*. In: Haleh Afshar, *Women, State, and Ideology. Studies from Africa and Asia* (New York 1987) 199.

<sup>153</sup> Berkovitch, *Motherhood as a National Mission. The Construction of Womanhood in the Legal Discourse in Israel*. In: *Women’s Studies International Forum* (Vol.20, Nos. 5/6, 1997) 616.

verheiratet. Trotzdem ist die Anzahl der Eheschließungen zurückgegangen. Im Gegensatz zu den Scheidungen.

“The closer relation between women’s age at first marriage and at giving birth for the first time points to the inseparable link Israel’s citizens make between marriage and having children.”<sup>154</sup>

Nach der Geburt steht der Mutter ein Kindergeld von 1 652 Schekel zu. Für jedes weitere Kind 743 Schekel. Dieser Geldbetrag wird einmalig vom National Insurance Institut überwiesen. Die Mutter erhält 14 Monate lang Karenzgeld, wenn sie vorher mindestens 10 Monate gearbeitet hat. Die Höhe des Karenzgeldes ist so hoch wie das zuvor erhaltene Gehalt der Mutter.<sup>155</sup> Die meisten Frauen gehen nach den 14 Monaten wieder arbeiten.

„Nur wenige Frauen in Israel denken darüber nach, bei ihren kleinen Kindern zu Hause zu bleiben.“Ihnen würde die Decke auf den Kopf fallen und auf dem Spielplatz würde ihnen vormittags niemanden begegnen“, meinen sie, denn alle seien bei der Arbeit oder in der Kinderkrippe.“<sup>156</sup>

Es gibt genügend Kinderrippen in Israel, diese sind aber nicht gerade billig. Daher beschweren sich viele israelische Frauen, dass ihr Einkommen hauptsächlich in die Kinderbetreuung fließt. Kinderrippen sollen daher vom Staat mehr subventioniert werden.

### Pränatale Tests, Samenbanken:

Pränatale Diagnostik Tests, Amniocentese, CVS, In-Vitro Fertilisation, sind die häufigsten Pränatalen Tests, die in Israel durchgeführt werden.

„According to Professor Gideon Bach, head of the Human Genetics Department of Hadassah, a large Hospital in Jerusalem, Israel’s world record in the use of such tests is due to the desire of Israeli parents to “assure a perfect body for their child” .<sup>157</sup>

---

<sup>154</sup> Margalit Shilo, Women in Israel. In: The Oxford Encyclopedia of Women in World History (Oxford 2008) 629.

<sup>155</sup> <http://www.gov.il/FirstGov/TopNavEng/EngSituations/ESMigrantWorkersGuide/ESMWGMaternity> zuletzt abgerufen am 1.12.2011

<sup>156</sup> <http://www.israelnetz.com/themen/gesellschaft/artikel-gesellschaft/datum/2011/08/10/schulpflicht-ab-drei-monaten/> zuletzt abgerufen am 1.12.2011

<sup>157</sup> Meira Weiss, The Chosen Body. The Politics of the Body in Israel (Stanford 2002) 30.

Die meisten legalen Schwangerschaftsabbrüche werden aufgrund von genetischen Defekten begründet, aber auch in leichteren Fällen sind Abbrüche erlaubt, z.B. bei der Gaucher Krankheit, Spina bifida oder Lippen-Kiefer-Gaumenspalte.

“Eugenics appears to exist in Israel in the form of multiple tests (on a personal and community level) and a liberal approach to abortion. “<sup>158</sup>

Werden doch “Beeinträchtigte” Kinder geboren, werden die mit sichtbarer Beeinträchtigung eher zur Adoption freigegeben als die ohne sichtbare Beeinträchtigung.

Israel ist weltweit führend in der zur Adoption freigegebenen Kindern mit Beeinträchtigung.

Das Dor Yeshorim Programm (Straight Generation) wird von der orthodoxen Gemeinschaft in Israel verwendet, um Inzest zu vermeiden. Dieses Programm untersucht, ob die Paare genetisch zueinander passen.

Bei Mädchen unter 17 Jahren werden Abbrüche auch legal vorgenommen.

Es gibt 14 Fertilisationskliniken in Israel mit Samenbanken. Mittels einer Liste können Paare ein gewünschtes Profil aussuchen, am häufigsten sind aschkenasische Spender gefragt.

Selbst die israelische Armee zog eine Gründung einer Samenbank in Betracht:

„The army is considering setting up a sperm bank for soldiers, the first such project in the world, the Defense Ministry said yesterday. If soldiers are killed in the line of duty, their wives or girl friends could make use the sperm to bear children, Defense Ministry spokesman Shlomo Dror said yesterday.“<sup>159</sup>

Die Eltern, eines im Gazastreifen gefallenen Soldaten, suchten eine Frau, die sich seine eingefrorenen Spermien einpflanzen lassen würde. Auf die Anfrage meldeten sich vierzig Frauen, die Eltern des Soldaten suchten sich eine Kandidatin aus und bekamen so ihr Enkelkind.<sup>160</sup>

---

<sup>158</sup> Weiss, The Chosen Body, 31.

<sup>159</sup> <http://www.haaretz.com/print-edition/news/idfconsidering-sperm-bank-for-soldiers-1.68504> zuletzt abgerufen am 20.6.2011

<sup>160</sup> <http://www.haaretz.com/print-edition/news/parents-win-right-to-use-dead-soldier-s-frozen-sperm-1.210244> zuletzt abgerufen am 20.6.2011

Für alleinstehende Frauen ist es sehr schwer bis unmöglich eine künstliche Befruchtung zu bekommen. Da die Halacha einer unverheirateten Frau es nicht gestattet Mutter zu sein.

„If you're not a mother, you don't exist in Israeli society," a social worker in a Jerusalem fertility clinic told her.<sup>161</sup>

## 6.10 Film und die Suche nach Traditionen

In den zeitgenössischen Filmen wird Israels Multikulturelle Gesellschaft porträtiert. Es entstehen Filme über Juden und Jüdinnen mit den unterschiedlichsten kulturellen Hintergründen. Russische, Georgische, Äthiopische, Indische, Juden und Jüdinnen aus arabischen Ländern und Europa. Die neuen ImmigrantInnen leben meistens in kleinen Gemeinschaften, in denen ihre Traditionen gelebt werden. Meistens heiratet man auch innerhalb dieser Gruppe.

Die heutigen Filme unterscheiden sich von den „Bourekas“-Filmen insofern, dass sie nicht mehr „lustige Unterhaltungsfilme“ wie in den 70er Jahren sind, sondern durchaus kritisch gegenüber „alten Traditionen“ sind.

Während der 80er und 90er Jahre immigrierten 600 000 Juden und Jüdinnen aus der früheren Sowjetunion nach Israel. Nach den marokkanischen Juden und Jüdinnen ist es die zweit größte Gruppe von ImmigrantInnen. Es gibt neben den arabischen auch mehrere russische Fernsehsender.

Der nächste besprochene Film zeigt deutlich, dass es sehr schwer sein kann sich diesem Kollektiv zu entziehen und eine Frau zu lieben, die nicht zur Gruppe gehört.

Auch die klassischen Vorstellungen, dass Frauen rein und unschuldig in die Ehe gehen müssen und dass geschiedene Frauen tabu sind werden thematisiert. Aberglaube und andere veraltete Vorstellungen spielen eine weitere Rolle.

---

<sup>161</sup> Weiss, *The Chosen Body*, 40.

### 6.11 Film: Late Marriage (2001)

Transfax Film Production, Morgane Production; Coproduction Israel Film Fund, Keshet Broadcasting, Arte France Cinema; Written and directed by Dover Kosashvili; Mit: Lior Ashkenasi, Ronit Elkabetz, Moni Moshonov, Lili Kosashvili; Produziert: Marek Rozenbaum und Edgar Tenenbaum; Editing: Yael Perlov; Musik: Josef Bardanashvili

Preise: Der Film wurde in Cannes 2001 unter der Sektion UN Certain Regard vorgestellt. Der Film war der „Best Film“ bei der Israeli Film Academy. Best Actor Lior Ashkenazi. Ophir Award für Ronit Elkabetz.

Aus dem Trailer:

“Sometimes love doesn’t conquer all.”

Zaza (Lior Ashkenazi), der 31 jähriger Sohn von bukarischen<sup>162</sup> Juden soll endlich heiraten. Seine sehr traditionellen Eltern versuchen verzweifelt eine Hochzeit zu arrangieren. Zaza lehnt jedoch alle Kandidatinnen ab. Er trifft sich heimlich mit Judith (Ronit Elkabetz), eine geschiedene Frau mit einer kleinen Tochter. Judith ist auch noch drei Jahre älter als Zaza und marokkanischer Abstammung. Das Hauptproblem ist aber, dass sie nicht bukarisch ist. Als Zazas Eltern die die Beziehung ihres Sohnes entdecken, greifen sie ein. Zaza muss sich zwischen seiner Familien Tradition und seiner Liebe entscheiden.

Die erste Szene spielt im Badezimmer, Zazas Tante wäscht ihren Mann in der Badewanne. Er singt und genießt, dass sie ihn abschrubbt. Sie behandelt ihn wie ein Baby. Bis es an der Tür läutet und Zaza mit seiner Mutter und seinem Vater zu Besuch kommen, um zu einem arrangierten Treffen zu fahren, wo Zaza seine zukünftige Ehefrau kennen lernen soll. Für ihn ist diese Prozedur schon zur Routine geworden.

Tante: „You’ll never meet a finer family. They say you can’t find a better girl than her.”

---

<sup>162</sup> Zazas Familie stammt aus Georgien

Zaza: "Do you expect them to say she is crippled?"

Tante: "Your mother asked me to find you someone good. Everyone raves about this girl. A girl with manners, who helps her mother at home. She hardly ever leaves the house. What more do you want? In any case it's your decision."

Onkel: "That's exactly why he's still without full-time pussy!"

Zaza: "How old is she?"

Tante: "She is an angel. Still in high school. These people have no money. The father is dead."

Onkel: "So all she has is her ass? Not a penny?"

Zaza: "Let's go. Get over it."

Tante: "Sit down. Shabbat is not over."

In der nächsten Szene sind Zazas Mutter (Lilli) und Tante im Schlafzimmer: Die Tante gibt ihr ein kleines Säckchen mit der Vorhaut eines acht Tage alten Babies. Durch diesen Aberglauben soll die ersehnte Hochzeit endlich stattfinden.

Tante: "Take this! You must see that girl before Zaza. If you like her slip this under her bed."

Mutter: "You paid for that? I don't believe in love charms."

Tante: "A famous Egyptian rabbi made this especially for Zaza. The foreskin of an 8-day-old baby-boy. This is responsible for all the marriages in Haifa!"

Mutter: "That might be but not on my son."

Die Familie fährt gemeinsam zur der Familie des Mädchens (Ilana). Zaza tut dies widerwillig, es wird deutlich, dass er kein Interesse hat das Mädchen kennen zu lernen.

Ilanas Onkel: "Zaza, you know what they lack? Respect. They live like husband and wife. A marriage without a wedding. When one has enough: Shalom, by by. Where's the commitment and respect? Not an ounce of dignity."

Zazas Vater: "Married or not. Here they have something else. They call it love. But where is the temple of love?"

Ilanas Tant zeigt auf die Brust und sagt: „Hier.“

Zazas Vater:" Somewhere between the head and down there. ...Too much importance is given to the heart and love. To the point where the heart becomes heavy and sinks. ...The slightest problem and they are divorced."

Ilana und Zaza gehen in ihr Zimmer und unterhalten sich. Das Zimmer ist rosarot und eine große Puppe liegt auf ihrem Bett. Ilana ist sehr hübsch und eine talentierte Designerin, sie zeigt Zaza ihre Entwürfe. Obwohl sich die beiden küssen, entsteht keine Leidenschaft zwischen ihnen. Ilana sagt zu Zaza, dass sie einen reichen Mann möchte. Während der ganzen Zeit, hat sich ihre kleine Schwester unter dem Bett versteckt. Natürlich hat sie auch den „Talisman“ entdeckt und gibt ihn später ihrer Mutter.

In der Zwischenzeit trinken die Männer Wein, die Frauen unterhalten sich über ihrer Kinder.

Ilanas Onkel: "Ilana is a good girl. She will be completely devoted to her man."

Die Mutter gibt den Liebestalisman in ein großes Glas, das voll von Talismanen ist.

Mutter: "Dear God, how could you create so many fools?"

In der nächsten Szene unterhält sich Zazas Vater mit einem Onkel. Sein Vater ist verzweifelt weil sein Sohn schon 31 Jahre alt ist und noch immer nicht verheiratet ist.

Anderer Onkel: "It's a disgrace to the whole family. That this boy isn't still married at 31."

Vater: I don't know what else to do. I've tried everything.

Zaza fährt zu Judith, seiner Freundin. Es ist spät, Judiths Tochter schläft schon. Zaza möchte ihr „gute Nacht“ sagen, doch Judith verbietet es ihm.

Zaza: Why can't I see her?

Judith: "You can see her when your parents see me. ...You are waiting for me to be an old women?"

Zaza: "They can't stand divorced women."

Judith: "So come back once you've been married, had two kids and divorced."

Zaza: "Be patient it'll work out. Let me finish my doctorate."

Die beiden haben Sex und Zaza übernachtet bei Judith. Die Sexszene ist sehr natürlich und man bekommt den Eindruck, dass die beiden sich wirklich lieben.

Durch ein Missverständnis hat Zaza den Wohnungsschlüssel seiner Eltern eingesteckt, diese können nicht in ihre Wohnung, wissen nicht wo Zaza ist und müssen bei Verwandten übernachten. Sein Vater versucht verzweifelt seinen Sohn telefonisch zu erreichen.

Bei Onkel und Tante um 5 Uhr morgens:

Vater am Telefon: "It's dawn and he's not home."

Onkel: "Maybe something happened to him?"

Vater: "He is chasing some bitch. He must be at her place."

Onkel: "He'll never marry if he's not hungry for sex."

Vater: "He promised he would end it."

Onkel: "And you believed him?"

Vater: "He swore on his mother's life."

Onkel: "So what, women have ruined whole empires."

Vater: "I don't know what to do with him anymore."

Onkel: "Take drastic measures. Like those used on you. The change was radical. You never set foot into that Margot's house again."

Vater: "But I was never caught naked."

Am Morgen wartet Zazas Vater vor seiner Wohnung auf ihn. Er ist sehr enttäuscht und fragt ihn:

"Why can't you leave this bitch?"

Judith wendet auch einen Liebeszauber an, indem sie Zazas Sperma verbrennt und hofft, dass auch sein Herz brennen möge, wie dieses Taschentuch.

Die Familie wartet im Auto vor dem Haus. Judith kommt mit ihrer kleinen Tochter nachhause.

Mutter: "Look at her, how that slut wiggles her ass."

Onkel: "If Margalit had an ass like that, I'd be the happiest man."

Tante: "It's a shame she is not younger."

Onkel: "If she did not have the kid, would you still be against her?"

Mutter: "She could be made of gold, no divorcee under my roof!"

Onkel: "Poor Zaza, who could make him forget such a beautiful woman?"

Tante: "What a waste. Giving up such a woman."

Vater: "Are you here to mess everything up?"

Onkel: "Not at all!...We don't have any choice."

Vater: "It's her or us. If we don't stop that now she'll keep poisoning his heard."

Onkel: "It's the only way to snatch Zaza from her claws. ...She has a little girl, she'll be scared shitless."

Vater: "Did you see how hot she is?"

Vater: "Zaza isn't in the same boat as we were. He doesn't have a wife at home or brothers- in- law threatening him with knives. If he refuses to give her up, we'll lose him. She'll have him."

Onkel: "She has to give him up. She'll regret the day she was born. I'll strangle her with my own hands. I'll beat her until she begs me to take back Zaza. "

Seine Familie (Vater, Mutter, Onkel und Tanten) warten in zwei Autos am Parkplatz vor Judiths Wohnung. Zaza und sein Hund kommen an. Er trägt viele Einkaufstaschen. Nach kurzer Zeit stürzt die ganze Familie in Judiths Wohnung. Die Frauen durchstöbern die Küche, die Männer stehen im Wohnzimmer. In dieser vorwurfsvollen Konversation wird Judith von der Familie nicht nur als „Hure mit Kind“ bezeichnet, auch ihr Alter und die Tatsache, dass sie geschieden ist wird ihr vorgeworfen.

Onkel zu Zaza: „Is that all you could find to screw? A whore with a kid?"

Mutter tritt die Einkaufstaschen am Boden: "So that's where my money goes."

Tante: "That's the oven we gave to Zaza. Simon, he gave her our oven!"

Vater: "You are a beautiful women. How old are you?"

Judith: "Thirty-four."

Mutter: "He keeps the bitch's fridge full."

Tante: "I had that oven for seven years; I never saw it so dirty."

Vater: "That's how we do things. Man older, woman younger. Zaza is 31, you are 34. It's no good a woman older than her husband."

Mutter zu Zaza: "The credit card- I want it right now. ...Put your father's credit card on the table. How dare to support her with my sweat."

Vater: "You choose her over us?"

Zaza: "What do you want from her? I know what I'm doing."

Vater: "I know what you are doing too. You are going to leave this whore. ..A real man doesn't break his mother's heart like this. I'll carry you out dead if I have to."  
( schlägt ihn ins Gesicht) But I'll separate you from that woman.

Zaza: "Go on, cut off my head. Do it! So I'll be rid of her."

Mutter: "I want them apart, or I'm not moving."

Zaza zu Judith: "Sorry, we are over."

Vater zu Judith: "He'll never be yours!"

Judith zu Zaza: "You are worse than my ex-husband. I don't want to see you anymore. ...Go on before Mummy sends the cops."

In Zazas Wohnung, Mutter und Vater haben auf ihn gewartet.

Vater: "Believe me you'll thank me one day."

Zaza: "You should have cut my head off."

Vater: "What do you want with another man's kid and a divorcee?"

Zazas Mutter gibt ihm die Kreditkarte zurück und die Telefonnummer von Lea. Ein ehrwürdiges Mädchen. Er soll sie anrufen.

In der nächsten Szene trifft Zazas Mutter auf Judith um sich mit ihr zu versöhnen.

Judith: „Zaza is stubborn. He wants us to get back together and get married. Even if I believed him, I would not go back to him. Your husband is right I'm not the woman for him. He needs a young woman, start his own family. I thought he would be able to give all that up, but seeing the way he acted that night you came over. I realized that he loves you more than me."

Mutter: "You are a good woman, thank you."

Schließlich haben sich Zazas Eltern durchgesetzt und Zaza wird die anständige Lea heiraten. Bei seiner Hochzeit ist er schon ziemlich betrunken und hält folgende Rede:

“If anyone in this room thinks that he has a woman more beautiful than mine, let him come up here and we'll compare. Anyone? Then I've the most beautiful wife. So where are you men with your perfect wives? ...Well I have a woman even more beautiful than my wife. Don't you believe me?”

Zaza geht in die Menge und holt seinen Onkel, seine Braut steht mit einem betroffenen Blick auf der Bühne.

Zaza: “Relax it's not him. I can't see her here. But he'll tell you about her. Simon, don't I have a woman more beautiful than my wife? Yes or no?”

Onkel: “Yes of course. Didn't you find her. She is actually here. Do you want me to get her?”

Der Onkel holt Zazas Mutter auf die Bühne. Zaza umarmt sie.

Vater: „Let's the musik play. Let's dance.“

## **6.12 Interview mit Dover Kosashvili** <sup>163</sup>

In diesem Interview beantwortet Dover Kosashvili, der Regisseur des besprochenen Filmes, selber bukarischer Abstammung, Fragen über Religion und Tradition im Bezug auf die israelische Gesellschaft.

-Is the conflict between Sephardic and Ashkenazi Jews one of the underpinnings of Zaza's family's hostility towards Judith?

Dover Kosashvili: It has to do more with her not being Georgian, regardless of her ethnicity. She's older, she's a divorcee, she has a child. She could be Russian or Ethiopian, but if she's not Georgian, that's what does it.

-Does the Georgian community in Israel tend to be more conservative than other Israelis?

---

<sup>163</sup>

[http://www.indiewire.com/article/interview\\_all\\_in\\_the\\_family\\_dover\\_kosashvili\\_on\\_ethnicity\\_mothers\\_and\\_fate/](http://www.indiewire.com/article/interview_all_in_the_family_dover_kosashvili_on_ethnicity_mothers_and_fate/)

Kosashvili: It depends, because there are wide variations in the Israeli population. There are Orthodox Jews, Arabs, immigrants who follow traditions from other countries. You can't really define Israeli society as one group. There's lots of diversity, but roughly, you can say that Georgians cling more to their traditions.

-I noticed that Zaza is the only character in the film who mentions God. Are arranged marriages a part of a religious tradition?

Kosashvili: The arranged marriage has more to do with culture, not religion. So arranged marriage is not necessarily just a Georgian tradition. Other communities and religions have it. Love came in and became popular. Before that, arranged marriages were part of every religion. For kings, it was a political maneuver.

### **6.13 Filmästhetik**

Der Film ist eine laute Komödie. Die Dialoge sind schnell und übertrieben. In den meisten Szenen ist die ganze Familie präsent, diese agieren laut und exzentrisch. Da es sich um eine Komödie handelt, werden die traurigen Tatsachen optimistisch verklärt. Der ganze Film vermittelt eine unbeschwerte Leichtigkeit und ist mit fröhlicher Musik unterlegt.

In diesem Film wird deutlich wie stark der Einfluss der Tradition sein kann. Das Problem ist kein spezifisch georgisches, wie in diesem Film, sondern trifft allgemein auf die Gesellschaft zu. Die Eltern, die eine perfekte Frau für ihren Sohn suchen und das Beste für ihr Kind wollen.

Zazas Eltern versuchen ihn vor allem zu beschützen, was ihn meiner Meinung nach daran hindert erwachsen zu werden. Er scheint selbst nicht zu wissen, was gut für ihn ist, und überlässt es seinen Eltern wichtige Entscheidungen für ihn zu treffen. Obwohl er Judith liebt, schafft er es nicht sich gegen seine Familie und Traditionen aufzubegehren. Die Familie spielt eine zentrale Rolle, wobei die Geschlechteraufteilung „klassisch“ ist. Die Mutter lehnt Judith ab, weil sie geschieden ist, älter ist und ein Kind hat. Zazas Vater hingegen ist nicht hundertprozentig sicher, ob Judith nicht doch eine gute Frau ist. Er ist von ihrer Schönheit sehr angetan und unfähig eine Entscheidung zu treffen. Zazas Mutter, die selbst auch durch eine arrangierte Hochzeit verheiratet wurde, hält an dieser Tradition fest.

Die Rolle der Frau in diesem Film ist sehr ambivalent und spiegelt meiner Meinung nach die aktuelle Situation in Israel wider. Auf der einen Seite entscheiden die Frauen was zu tun ist, aber nur im Bezug auf die Familie. Auf der anderen Seite wird deutlich, dass die Frau ihren Platz im Haus hat und dass sie sich dem Mann unterordnen muss. Die Frauen müssen sich um ihre Männer kümmern. Auch die Rolle der Männer ist ambivalent: Einerseits sind sie die umhütselten „Babies“ ihrer Frauen, andererseits sind sie gewaltbereit und cholerisch.

Beruflich erfolgreiche Frauen kommen in diesem Film nicht vor. Von den Ehefrauen wird erwartet ihre häusliche Pflicht zu erfüllen und für ihre Männer ein gutes Essen vorzubereiten, wenn diese von der Arbeit nachhause kommen.

Obwohl Frauen in Israel die bessere Ausbildung haben, verfolgen die meisten Frauen nicht ihre Karriere, sondern sehen es als ihre primäre Aufgabe sich fortzupflanzen. Eine eigene Familie zu gründen wird über alles andere gestellt. Wenige Frauen arbeiten trotz Familie noch an ihrer Karriere. Was sehr deutlich wird, wenn man sich die Zahl der Frauen ansieht, die in höheren Positionen arbeiten.

## **6.14 Zusammenfassung**

Israelische Frauen sind unterprivilegiert, was kein israelisches Phänomen ist. Frauen verdienen weniger und sind in hohen Positionen oder in der Politik kaum sichtbar.

In der Mutterrolle scheinen aber die meisten Frauen ihre Bestimmung gefunden zu haben. Der Stellenwert der Familie ist sehr hoch. Was für die Frauen bedeutet sich fortzupflanzen zu müssen. Demagogien und Propaganda im Bezug auf die Gebärfreudigkeit der Araber, spielen dabei eine Rolle.

In Israels Multikultureller Gesellschaft, leben Menschen der unterschiedlichsten Kulturen miteinander. Es gibt sehr traditionelle Gruppierungen, in denen Frauen stark diskriminiert werden. In den meisten Fällen bedeutet das für die Frau, dass je traditioneller eine Gesellschaft geprägt ist, Frauen geschlechterspezifische Aufgaben zugeordnet werden.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Halacha, die im Familien und Eherecht angewendet wird. Viele Feministinnen wollen diese Tatsache ändern und setzten sich für eine zivile Rechtsprechung ein.

In der Friedensbewegung spielen Frauenorganisationen eine wichtige Rolle, da sie die ersten waren, die auf die Straße gingen um gegen Israels Militarismus zu demonstrieren.

## 6.15 Resümee

Das Ergebnis meiner Arbeit zeigt, dass die populäre Darstellung von jüdischen Frauen in den Medien und in der Literatur nicht dem Bild der „realen Frau“, das heißt die Repräsentation der Mehrheit der Frauen entspricht. Die Realität der jüdischen Frau in Israel ist, meiner Meinung nach, weniger „gleichberechtigt“ als in den meisten Bildern dargestellt. Nur selten bemühen sich FilmemacherInnen ein möglichst realistisches Bild und kritische Filme zu schaffen. In den von mir ausgewählten Filmbeispielen, ist das, der Fall.

Historisch betrachtet sind die zionistischen Ideale einer Gleichberechtigung von Mann und Frau nicht ausreichend umgesetzt worden. Die Tatsache, dass Frauen und Männer im ersten arabisch-israelischen Krieg Seite an Seite gekämpft haben ist eine Ausnahmeerscheinung und hängt meiner Meinung nach mit dem Mangel an einsatzfähigen Personen zusammen, deshalb wurden auch Frauen eingezogen und weniger mit dem Wunsch der Frau Gleichberechtigung zukommen zu lassen.

Das Bild der fleißigen Zionistin, die das Feld bestellt und bewaffnet ihr Gebiet bewacht ist in Israel auch heute omnipräsent. In Hannah Senesch Briefen ist auch nachzulesen, dass es für sie nicht selbstverständlich war „Männerarbeit“ zu erledigen. Frauen konnten, wenn sie sich einsetzten an diesen „Männerarbeiten“ teilnehmen, die wichtigste Rolle der Frau war aber immer die Mutterrolle, die jede Frau erfüllen sollte und die wichtigste Aufgabe der Frauen darstellt.

Durch die Auswirkungen der Shoah fand man im neuen Staat Israel nicht nur die Darstellung des starken zionistischen Juden und Jüdin, sondern auch das Bild von Überlebenden. Der und die Überlebende steht im starken Kontrast zum in Israel geborenen Sabra. Die Überlebenden werden als effeminiert und schwach dargestellt. Dieses Bild passte nicht zum neuen starken Image, das die zionistische Bewegung propagierte.

Trotzdem spielt die Shoah im heutigen Israel eine wichtige Rolle. Nicht nur zur Legitimation des neuen Staates, sondern auch in der kollektiven Erinnerung der Israelis. Etliche Orte der Erinnerung, wie zum Beispiel Yad Vashem in Jerusalem tragen dazu bei, die Vernichtung und Vertreibung der europäischen Juden nicht zu vergessen.

Israel als Land im ständigen Kriegs- bzw. Belagerungszustand ist ein weiterer Faktor, der das

Leben der Israelis beeinflusst. Im Bezug auf die israelische Frau bedeutet das, dass Männer in den Krieg ziehen und die Frauen sich zuhause um die Kinder kümmern. Das Bild der Krankenschwester, die einen verwundeten Soldaten verpflegt, ist meiner Meinung nach ein repräsentatives Beispiel für die klassische Rolle, die Frauen in Kriegszeiten zugeschrieben ist.

Eine Ausnahme stellt der Golfkrieg 1991 dar. Damals waren die Krankenschwestern die Heldinnen. Eine außergewöhnliche Rolle, die mit der nicht Mobilmachung Israels zusammenhängt.

Aber auch in der Armee werden Frauen in typische Sektoren, wie Erziehung, Versorgung und Krankenpflege eingesetzt. Seit dem Jahr 2000 wurde ein Gesetz verabschiedet, dass auch Frauen, die dafür geeignet sind, in Kampfeinheiten dienen dürfen. Seit 2004 dienen 2,4 % Frauen in Kampfeinheiten. Dies stellt einen großen Kontrast zur Hagana (Vorstaatliche Armee) dar, in der etwa 40 % Frauen gedient haben. Frauen wurden in allen Bereichen gemeinsam mit den Männern, im Gebrauch von Gewehren, Pistolen, Granaten und Maschinengewehren ausgebildet.

Die Annahme, Frauen sind in Israel gleichberechtigt, weil sie am Militärdienst partizipieren, ist ein Trugschluss. Erst in den letzten 15 Jahren gibt es im Militär Bestrebungen auch Frauen in höhere Positionen aufsteigen zu lassen, damit eng verbunden ist die Teilnahme von Frauen in Kampftruppen, da nur über diese Einheiten ein wirklicher Aufstieg möglich ist.

Die Darstellung von schönen Frauen in Uniformen, die mit ihren Maschinengewehren in die Sonne blicken, vermitteln doch, dass diese Frauen „wie Männer“ an der Front kämpfen können. Dieser Eindruck entspricht nicht der Realität, da nur sehr wenige Frauen die Voraussetzungen zur Aufnahme in Spezial-Einheiten erfüllen.

Die wichtigste Rolle der Frau ist die der Mutter und Ehefrau. Israel hat mit durchschnittlich 3 Kindern die höchste Geburtenrate im Vergleich zu den OECD Ländern. Das die Demographie zu Gunsten der Araber entscheidet, ist ein weiteres Druckmittel für die israelische Frau noch mehr Kinder zu bekommen.

Die Familie hat in der jüdischen Tradition einen sehr hohen Stellenwert. Von Frauen wird erwartet die Rolle der Mutter und Ehefrau zu erfüllen. Lediglich zu Beginn der Kibbuzbewegung konnten die Frauen diesen traditionellen Rollen entkommen und fanden neue Wege in der Kinderbetreuung. Sie veränderten damit die klassische Aufgabenverteilung.

Das Ehe- und Scheidungsrecht obliegt der Halacha (der religiösen Gesetzgebung), etliche Frauenorganisationen versuchen das zu ändern, da die Frau dadurch massiv benachteiligt wird. Dass in einem „modernen“ Staat die religiöse Rechtsprechung gilt, ist veraltet.

Aus diesen unterschiedlichen Faktoren, die auch in den Filmbeispielen behandelt werden, ist deutlich zu erkennen: Das von den Frauen repräsentierte Bild in den Medien, entspricht nicht der Realität.

## 7 Literaturverzeichnis

Haleh *Afshar*, *Women, State, and Ideology. Studies from Africa and Asia* (New York 1987)

Helga *Amesberger*, *Katrin Auer*, *Brigitte Halbmayer*, *Sexualisierte Gewalt. Weibliche Erfahrungen in NS-Konzentrationslagern* (Wien 2004)

Vera *Apfelthaler*, *Julia Köhne*, *Gendered memories. Transgressions in German and Israeli Film and Theater* (Wien 2007)

Jan *Assmann*, *Das kulturelle Gedächtnis. Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen* (München 2005)

Jan *Assmann*, *Tonio Hölscher* (Hg.), *Kultur und Gedächtnis* (Frankfurt a.M. 1988)

Nitzan S. *Ben-Shaul*, *Mythical Expressions of Siege in Israeli Films. Studies in Art and Religious Interpretation* (New York 1997)

Nitza *Berkovitch*, *From Motherhood to Citizenship. Women's Rights and International Organizations* (Baltimore University Press 1999)

Michael *Brenner*, *Gideon Reuveni* (Hg.), *Emanzipation durch Muskelkraft. Juden und Sport in Europa* (Göttingen 2006)

Michael *Brenner*, *Geschichte des Zionismus* (München 2005)

Aviva *Cantor*, *Jewish Women/Jewish Men. The Legacy of Patriarchy in Jewish Life* (New York 1995)

Boris *Carmi*, *Photographs of Women 1940-1980* (Tel Aviv 2006)

Martin van *Crevelde*, *Frauen und Krieg* (Kassel 2001)

Martin *Davies*, *Claus-Christian W. Szejnmann*, *How the Holocaust looks now. International perspectives* (Basingstoke 2007)

Helen *Epstein*, *Die Kinder des Holocaust. Gespräche mit Söhnen und Töchtern von Überlebenden* (München 1990)

Hans *Erler*, *Erinnern und Verstehen. Der Völkermord an den Juden im politischen Gedächtnis der Deutschen* (Frankfurt a.M. 2003)

Saul *Friedländer*, Wenn die Erinnerung kommt (Stuttgart 1979)

Esther *Fuchs* (Hg.), Israeli Women's Studies. A Reader (British Library 2005)

Gerald *de Groot* (Hg.), A Soldier and a Woman. Sexual Integration in the Military. (Longman 2000)

Maurice *Halbwachs*, Das Gedächtnis und seine sozialen Bedingungen (Frankfurt a.M. 1985 )

Ruth *Halperin-Kaddari*, Women in Israel (University of Pennsylvania Press 2003)

Theodor *Herzl*, Der Judenstaat. Versuch einer Modernen Lösung der Judenfrage (Leipzig und Wien 1896)

Annette *Insdorf*, Indelible Shadows. Film and the Holocaust (Cambridge 1989)

Baruch *Kimmerling*, The Invention and Decline of Israeliness. State, Society, and the Military (Berkeley 2001)

Baruch *Kimmerling* (Hg.), The Israeli state and society, boundaries and frontiers (Albany State Univ. of New York Press 1989)

Uta *Klein*, Militär und Geschlecht in Israel (Frankfurt a.M. 2001)

Eugen *Kogon* (Hg.), Gott nach Auschwitz. Dimensionen des Massenmordes am jüdischen Volk (Freiburg 1979)

Amy *Kronish*, Costel *Safirman*, Israeli Film. A Reference Guide (Westport 2003)

Amy *Kronish*, World Cinema. Israel (Wiltshire 1996)

Ronit *Lentin*, Israel and the Daughters of the Shoah. Reoccupying the territories of silence (New York 2000)

Yosefa *Loshitzky*, Identity Politics on the Israeli Screen (Texas 2001)

Edna *Lomsky-Feder* (Hg.), The Military and Militarism in Israeli Society (New York Press 1999)

Kalpana *Misra*, Melanie S. *Rich* (Hg.), *Jewish Feminism in Israel. Some Contemporary Perspectives* (New England, Hanover 2003)

*Nashim*, A Journal Of Jewish Women's Studies & Gender Issues  
Hannah *Naveh* (Hg.), *Gender and Israeli Society* (London 2003)

Dalia *Ofer* (Hg.), *Women in the Holocaust* (Yale Univ. Press 1998)

*The Oxford Encyclopedia of Women in World History* (Oxford 2008)

Mark A. *Raider*, Miriam B. *Raider-Roth* (Hg.), *The Plough Woman. Records of the Pioneer Women of Palestine* (Hanover 2002)

Peter *Reichel*, *Weltkrieg und Judenmord in Film und Theater* (München, Wien 2004)

David *Rubinger*, *Israel through my lens* (New York 2007)

Nahum *Sokolow*, *Geschichte des Zionismus* (Wien, Berlin, Leipzig, New York 1918)

Ella *Shohat*, *Israeli Cinema. East/West and the Politics of Representation* (University of Texas Press 1989)

Meira *Weiss*, *The Chosen Body. The Politics of the Body in Israel* (Stanford 2002)

*Women's Studies International Forum*, Vol.20, Nos. 5/6, 1997

Nira *Yuval-Davis*, *Gender & Nation* (London 1998)

Moshe *Zimmermann*, *Wende in Israel* (Berlin 1996)

## Internetseiten

<http://www.haaretz.com/print-edition/opinion/defusing-the-demographic-scare-1.275625> zuletzt abgerufen 3.3.2011

<http://www.haaretz.com/culture/arts-leisure/the-other-hannah-1.261771> zuletzt abgerufen am 5.5.2011

<http://www.zionism-israel.com> zuletzt abgerufen am 3.4.2011

<http://www.jewishvirtuallibrary.org> zuletzt abgerufen am 5.3.2011

<http://jwa.org/encyclopedia/article/klausner-margot> zuletzt abgerufen am 6.5.2011

<http://jwa.org/encyclopedia/article/almagor-gila> zuletzt abgerufen am 10.5.2011

[www1.cbs.gov.il](http://www1.cbs.gov.il) zuletzt abgerufen am 6.6.2011

<http://jwa.org/encyclopedia/article/israel-defense-forces> zuletzt abgerufen am 3.4.2011

[http://de.wikipedia.org/wiki/Haus\\_der\\_Ghettok%C3%A4mpfe](http://de.wikipedia.org/wiki/Haus_der_Ghettok%C3%A4mpfe) zuletzt abgerufen am 7.4.2011

<http://www.gfh.org.il/Eng/?CategoryID=224> zuletzt abgerufen am 7.4.2011

<http://www.gfh.org.il/Eng/?CategoryID=331&ArticleID=332> zuletzt abgerufen am 7.4.2011

<http://www.j-zeit.de/archiv/artikel.169.html> zuletzt abgerufen am 9.7.2011

<http://www.haaretz.com/print-edition/news/israeli-women-are-more-educated-than-men-but-still-earn-less-1.264245> zuletzt abgerufen am 20.6.2011

<http://www.haaretz.com/print-edition/news/idfconsidering-sperm-bank-for-soldiers-1.68504> zuletzt abgerufen am 20.6.2011

[http://www.indiewire.com/article/interview\\_all\\_in\\_the\\_family\\_dover\\_kosashvili\\_on\\_ethnicity\\_mothers\\_and\\_late\\_/](http://www.indiewire.com/article/interview_all_in_the_family_dover_kosashvili_on_ethnicity_mothers_and_late_/) zuletzt abgerufen am 3.5.2011

<http://www.haaretz.com/print-edition/news/parents-win-right-to-use-dead-soldier-s-frozen-sperm-1.210244> zuletzt abgerufen am 20.6.2011

<http://www.hagalil.com/01/de/israel.php?itemid=719> zuletzt abgerufen am 6.6.2011

[www.juedisches-recht.de/stu\\_hausarbeiten-halacha.php](http://www.juedisches-recht.de/stu_hausarbeiten-halacha.php) zuletzt abgerufen am 7.7.2011

<http://www.gov.il/FirstGov/TopNavEng/EngSituations/ESMigrantWorkersGuide/ESMWGMaternity> zuletzt abgerufen am 1.12.2011

<http://www.israelnetz.com/themen/gesellschaft/artikelgesellschaft/datum/2011/08/10/schulpflicht-ab-drei-monaten/> zuletzt abgerufen am 1.12.2011

Filmliste:

Hill 24 doesn't answer (Israel 1954, R: Thorold Dickinson)

Aviya's summer (Israel 1988, R: Eli Cohen)

Matzor (Israel 1969, R: Gilberto Tofano)

Close to home (Israel 2005, R: Vardit Bilu)

Late Marriage (Israel 2001, R: Dover Kosashvili)

## 8 Abstract

In dieser Arbeit wird versucht verschiedene Ereignisse und Faktoren zu erörtern, welche die jüdischen Frauen in Israel stark beeinflussen. Im Zuge etlicher Reisen nach Israel, war ich fasziniert von dem ambivalenten Bild, welches jüdische Frauen darstellten. Das Bild der starken zionistischen Frau oder der militärischen Frau, die mit ihrem Maschinengewehr patrouilliert, ist omnipräsent. Diese Bilder implizieren ein Ideal von Gleichberechtigung gegenüber den Männern. Ob diese Bilder die Realität reflektieren ist Hauptthema dieser Arbeit.

Zwei unterschiedliche Ebenen werden in dieser Arbeit analysiert. In der ersten Ebene werden entscheidende Faktoren in der israelischen Geschichte diskutiert. Zu diesen Faktoren zählen der Zionismus und die Auswirkungen der Shoah. Drei weitere Faktoren haben einen immensen Einfluss auf die israelischen Frauen. Die ständigen Kriegsdrohungen, der Militärdienst, den auch Frauen 21 Monate absolvieren müssen und die Tatsache, dass Israel eine sehr hohe Geburtenrate im Vergleich zu den OECD Ländern hat.

Auf der zweiten Ebene untersuche ich die Bilder, welche im Bezug auf die oben genannten Ereignisse, via Film transportiert werden. Ich habe fünf kritische Filme ausgewählt, die die Realität nicht beschönigen. Dabei bin ich zum Schluss gekommen, dass die zionistischen Ideale von Gleichberechtigung nicht realisiert wurden. Zionistische Frauen waren nicht gleichberechtigt, aber sie hatten die Möglichkeit sich in den Paramilitärischen Organisationen zu emanzipieren, wenn sie das wirklich wollten. Diese Art der Emanzipation war nur für einen kurzen Zeitraum möglich. Nach dem ersten Arabisch-Israelischen Krieg wurden Frauen in ihre Rolle als Mütter und Hausfrauen zurückgedrängt. Von den 50er bis in die 90er Jahre waren Frauen nicht in Kampfeinheiten zugelassen, dafür wurden sie in traditionell weibliche Arbeiten, in Erziehung und Gesundheitswesen gedrängt. Auch heute noch sind Frauen in führenden Positionen und in Politischen Ämtern unterrepräsentiert.

Die traurige Tatsache, dass die israelische Gesellschaft unter einer ständigen Kriegsdrohung leben muss, fördert das klassische Modell, dass Männer in den Krieg ziehen und Frauen sich zuhause um die Kinder kümmern.

Wie in jeder multikulturellen Gesellschaft, leben in Israel auch sehr traditionelle Gruppierungen miteinander. In diesen erfüllen Frauen ihre Rolle als Mütter und

Bewahrer dieser Traditionen. Weiter ist es obsolet, dass die Halacha und keine moderne Rechtsprechung angewendet wird, da diese meist zum Nachteil der Frauen entscheidet.

This thesis is an attempt to show which events and factors influence and shape Jewish women in Israel. Due to many journeys to Israel, I was fascinated by the ambivalent picture and image I got referring to Jewish women. On the one hand the picture of the strong Zionist women and the militarist women walking with her rifle is very popular and transports an ideal of equality towards men. But does this picture reflect the reality of Jewish women?

In this thesis, I am operating on two levels. On the first level, pivotal events considering Jewish women in Israeli history are discussed. These events are Zionism and the aftermath of the Shoah. Three other factors have an immense impact on Israeli women. The constant impression to live in a state siege, the fact that women have to serve in the military for 21 months and the fact that Israel has a very high birth rate compared to the OECD countries.

On the second level, I analyze the images, which are transported via film concerning these events. I chose five critical films, which do not euphemize reality. I came to the conclusion, that the Zionist ideals of equality were not achieved. Zionist women were not equal to Zionist men, but they had the chance to emancipate themselves in the paramilitary organizations, if they really wanted to. This emancipation became harder and harder. After the first Arab-Israeli War, women were pushed back to fulfill their duties as mothers. From the fifties to the nineties women were not allowed in combat units, but forced into traditional female jobs in education and health care. Even today women are underrepresented in leading positions and in political functions.

The fact that Israeli society is under a constant threat of war emphasizes the classical role models that men fight and women stay at home and take care of their children.

As in every multicultural society, a lot of different ethnicities, among them some very traditional groups coexist in Israel. I assume that women have to fulfill their role as mothers and keepers of these traditions. It is also obsolete, that the Halakah and not a modern civil law are the current jurisdiction in Israel. Decisions taken by the halakhic law are most of the time a disadvantage for women.

## 9 Curriculum Vitae

**Name:** Ulrike Koller  
**Adresse:** Kegelgasse 34-38/2/22  
Wien 1030  
Österreich  
**Telefonnummer:** ++43/650/6360810  
**E-Mailadresse:** ulrikekoller@gmx.net  
**Geburtsdatum:** 15 Juli 1977  
**Nationalität:** Österreich

### **Ausbildung:**

Seit 2005 Studium der Geschichte an der Universität Wien mit Schwerpunkt Zeitgeschichte  
Studium der Anglistik und Amerikanistik an der Universität Wien  
2000 – 2005 Medizinstudium an der Universität Wien  
Juni 1995 Matura am Akademischen Gymnasium in Salzburg

### **Berufliche Erfahrung:**

07-08/2010: Reiseleiterin für deutsche TouristInnen im Baltikum, Polen, Kaliningrad und St. Petersburg  
Roteltours  
07/2003-08/2009: Reiseleiterin für amerikanische SchülerInnen in folgenden Ländern: I, F, D, GR, CH, P, E  
PDM Tourismus Consulting AG Wien  
09/2006 - 03/2007: Englischlehrerin in Ahungalla, Sri Lanka, Junior und Senior High School  
11/1998-02/1999: Englischlehrerin in Taipei, Taiwan, Kindergarten, Junior und Senior High School